

Stückpreis 80 Pf., monatlich 2,60 M., im voraus zahlbar, Postversand 4,32 M., einschließlich 60 Pf. Postzeitung und 72 Pf. Postbestellgebühren. Auslandsabonnements 6.— M. pro Monat; für Länder mit ermäßigtem Tarifzusatz 5.— M.

Der „Vorwärts“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgabe für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“ illustrierte Beilage „Welt und Zeit“ (Berliner Frauenstimme, Technik, Bild in die Bilderwelt, Jugend-Vorwärts u. Stadtblatte)

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sonntag  
29. März 1931  
Groß-Berlin 15 Pf.  
Auswärts 20 Pf.

Die einzige Nonparteiliche 80 Pf. Weltzeitung 5.— M. „Kleine Anzeigen“ das festgedruckte Wort 20 Pf. (außer zwei festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pf. Rabatt 10. Tarif. Stellenangebote das erste Wort 15 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pf. Familienanzeigen Seite 40 Pf. Kurzgenannt im Hauptpreis 10. Buchstabe 3. wochentäglich von 87. bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Abkürzung nicht genehmter Anzeigen vor!

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Dönhofs 292-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Lindenstr. 3, Et. 3. u. Ude.-Gef., Depotk., Jerusalemstr. 65/66.

# Briand gegen die Zollunion

## Scharfe Rede im Senat.

Paris, 28. März. (Eigenbericht.)

Im Senat wurde am Sonnabend die Debatte über das Budget des Außenministeriums mit einer Rede des Berichterstatters Béranger eröffnet.

Der Redner führte aus, daß drei große Probleme zur Zeit Frankreich beschäftigen: das russische, das deutsche und das italienische. Deutschland habe in letzter Zeit zahlreiche beunruhigende Rundgebungen veranstaltet. Damit habe es Frankreich, das im Begriffe gewesen wäre einzuschlafen, vielleicht einen Dienst erwiesen; denn Frankreich sei jetzt aufgewacht und alarmiert worden. Die gegen jeden Krieg gerichtete Genfer Erklärung der Außenminister Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens scheine jetzt durch den Plan eines deutsch-österreichischen Zollbündnisses demontiert (!) worden zu sein. Deutschland scheine die alt-preussische Auffassungspolitik vor 1870 wieder aufzunehmen und ein um Berlin zirkulierendes Mitteleuropa schaffen zu wollen. „Wir bitten die Regierung — erklärte Béranger wörtlich weiter — um Auskunft darüber, welche Antwort Frankreich der lähnen Initiative Schöbers und Curtius entgegensehen will. Wir wollen wissen, welche tatsächlichen Garantien die französische Außenpolitik unserer nationalen Entwicklung im Rahmen eines auf der Einhaltung der Verträge basierten Europastatus bietet.“

Am Nachmittag nahm der Vorsitzende des Ausschusses Bérard das Wort, der vor allem die deutsch-österreichische Zollvereinbarung als im Widerspruch mit den Berträgen stehend kritisierte und erklärte, diese Vereinbarung habe leider den Optimismus verschwand, der sich allmählich in der öffentlichen Meinung Europas durchgesetzt habe. Trotz dem wandte sich der Redner dagegen, daß Frankreich die Politik der geschlossenen Faust anwende. Es müsse an der Politik der offenen Hand festhalten, die allein Frankreichs Prestige sicherstellen könne.

Der nächste Redner, Senator Bémer, griff die deutsche Regierung in heftigen Ausdrücken an und verlangte von der französischen Regierung energische Maßnahmen zur Verhinderung der Durchführung des deutsch-österreichischen Zollbündnisses.

Sodann nahm auch

### Briand

das Wort. Nach kurzen Erklärungen über die Beziehungen Frankreichs zu Rußland und Italien ging er ausführlich auf die deutsch-österreichische Vereinbarung ein. Er sagte: Wenn jemand in dieser Angelegenheit eine unangenehme Enttäuschung empfunden hat, so ist es vor allem der Mann, der vor Ihnen auf der Tribüne steht. Was man einen Mangel an Rücksicht genannt hat, hat auch mich betreffen müssen, da ich immer wieder jedes schlechte Verfahren vermeiden habe.

Briand betonte, man dürfe nicht die Nerven verlieren und die ganze französische Außenpolitik wegen dieses Zwischenfalls modifizieren. Das Prestige Frankreichs sei durch das Vorgehen Deutschlands und Österreichs nicht berührt worden; denn es sei über derartige Ereignisse erhaben. Das Abkommen könne auch keine Bedrohung Frankreichs darstellen; denn Frankreich sei stark genug, um der Stimme der Vernunft Gehör zu verschaffen.

Briand ging auf die Entstehung der Anschlußbewegung ein und erklärte, die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands und Österreichs sei durch den Versailler Vertrag festgelegt worden, und er müsse als Außenminister auf die sich aus den Verträgen ergebenden Schwierigkeiten Rücksicht nehmen. Vor einigen Jahren sei bereits ein politisches Anschlußunternehmen im Gange gewesen, das er auf der Tribüne des Volkshauses demontiert habe. Im Laufe der Zeit sei dann eine Beruhigung eingetreten und im Jahre 1922 habe Österreich, damit es wirtschaftlich lebensfähig bleibe, durch den Völkerverbund eine Anleihe erhalten, wofür es sich dazu habe verpflichten müssen, weder direkt noch indirekt seine Unabhängigkeit aufzugeben.

Was das Ernsteste an dem jetzigen Zwischenfall ist, fuhr Briand fort, sei das Verfahren. Es sei beunruhigend und widerspreche vollkommen den Bedingungen für eine europäische Zusammenarbeit.

Frankreich habe 48 Stunden vor allen übrigen Staaten Wind bekommen und er, der Minister, habe sofort die Vertreter Frankreichs in Berlin und Wien angewiesen, Demarchen bei den Regierungen zu machen, um die Stillnahme Frankreichs darzutun. Ähnliche Demarchen seien auf den Wunsch Frankreichs auch von den anderen Ländern unternommen worden. England habe schließlich erklärt, man könne nichts weiter unternehmen, ohne vorher den Völkerverbund zu befragen. Dieser Anschlag habe sich Frankreich angeschlossen, denn man könne keinen anderen Weg wählen, wenn man nicht alles zerstören wolle, was seit zehn Jahren aufgebaut worden sei.

Von deutscher Seite habe ich — so schloß Briand unter großem Beifall — schon oft Enttäuschungen erlebt. Wenn ich auf meinem Posten bleibe, werde ich die begonnene Mission mit

dem festen Willen weiterführen, bei Deutschland und Österreich durchzusetzen, daß sie nicht auf ihrem Plan bestehen, sondern übernommene Verpflichtungen zu erfüllen.“

Nach einer kurzen Erwidern Bémergs wurde dann der Etat des Außenministeriums ohne jede Debatte angenommen.

### Eine französische Mahnung zur Vernunft.

Paris, 28. März.

Professor Scelle von der Universität Dijon beschäftigt sich im „Peuple“ mit dem deutsch-österreichischen Zollangebotsabkommen. Er schreibt, es wäre gefährlich, wenn man in Paris, Rom oder Prag nicht den Sinn der Ereignisse begreifen würde. Die ganze reaktionäre und nationalistische Meute habe bereits ein Geheiß angestimmt, und zwar unter dem Vorwand, daß es sich um den Anschluß handele. Diese kurzfristigen Leute bildeten sich zweifellos ein, ewig den Lauf der Ereignisse aufhalten zu können. Gewiß könne man in Paris und Prag sich dem Abschluß des österreichisch-deutschen Abkommens widersetzen und den Völkerverbund einwirken lassen. Man könne unter dem Druck kurzfristiger Egoisten die Atmosphäre so erhitzen, daß der europäische Dampfessel durch eine halschneidende Explosion in die Luft fliege. Aber man könne auch versuchen, vernünftig zu denken, und die Texte des Friedensvertrages von St. Germain und des Anleiheprotokolls von 1922 benutzen, um sich über

### Die Vereinbarung des deutsch-österreichischen Abkommens mit dem europäischen Wirtschaftsföderalismus

zu unterrichten, den man in Genf vergebens versucht habe. Die einzige Art und Weise, dem österreichisch-deutschen Zollverein jedes Gift zu nehmen, sei, ihn zu einem der Elemente des europäischen Zollvereins zu machen.

### Erledigte Zweiflüge.

Wien, 28. März. (Amstich.)

Die von einem Pariser Blatt verbreitete Meldung, daß die österreichisch-deutschen Abmachungen über eine Zollvereinbarung eine geheime gegen die Kleine Entente gerichtete Militärklausel (!) enthalten, entbehrt jeder Grundlage.

# Schweiz und Rußland.

## Bundesrat sagt: Kein Dumping.

Bern, 28. März.

Im schweizerischen Nationalrat wurde die Anfrage eines waadtländischen Abgeordneten über die Auswirkungen des sonjetrussischen Dumpings verhandelt. Bundesrat Schulthess gab die Erklärung ab, daß der Wert der russischen Einfuhr in die Schweiz im vergangenen Jahre 18,7 Millionen Franken betrug, die schweizerische Ausfuhr dorthin 16,5 Millionen Franken. Die Schweiz bezog fast nur Rohstoffe und Lebensmittel aus Rußland; der russische Anteil betrug dabei nur einen kleinen Bruchteil der schweizerischen Gesamteinfuhr. Durch die billigen russischen Getreidepreise werde die schweizerische Erzeugung in keiner Weise geschädigt, bei der russischen Holzimporte sei zu berücksichtigen, daß andere Länder noch billiger lieferten. Der schweizerische Handels- und Industrieverein habe dem Bundesrat auf Anfrage erklärt, daß die russische Einfuhr nach der Schweiz keine wirtschaftlichen Nachteile mit sich bringe. Maßnahmen dagegen würden nur den schweizerischen Export nach Rußland schädigen, der vornehmlich aus Maschinen, Uhren und Chemikalien besteht. Internationale Maßnahmen gegen das russische Dumping kämen nicht in Frage. Auf die Vorgänge im Innern Rußlands habe die Schweiz keinen Einfluß. Uebrigens habe bis jetzt noch kein schweizerischer Produktionszweig eine Beschränkung der Einfuhr aus Rußland verlangt.

### Nazi-Wehrorganisation aufgelöst.

#### In der Tschechoslowakei

Prag, 28. März.

Die Prager Polizeidirektion hat am 27. März dem tschechischen Faschistenführer und Abgeordneten Gajda als dem Vorsitzenden der Nationalen Faschistengemeinde einen Erlaß zugestellt, durch den die Wehrorganisation der Faschisten aufgelöst wird. Als Grund wird angeführt, daß die Faschistenorganisation die Vorstellung der Oper „Machinist Hoptins“ im tschechischen Nationaltheater durch lächerliche Szenen pervertiert hätte, und daß sie ferner an den Ausschreitungen gegen die deutschen Tonfilme führend beteiligt gewesen sei.

# Die Notverordnung.

## Sie sei Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung und der vollen Demokratie!

Die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März ist auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Verfassung erlassen, der folgendermaßen lautet:

Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten. Zu diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen.

Art. 114 garantiert die Freiheit der Person, Art. 115 die Unverletzlichkeit der Wohnung, Art. 117 die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses, Art. 118 sichert die Freiheit der Meinungsäußerung, Art. 123 und 124 gewährleisten die Versammlungs- und Vereinsfreiheit, Art. 153 den Schutz des Eigentums.

Die Verordnung des Reichspräsidenten schränkt die Versammlungs-, Vereins- und Pressefreiheit deutlich ein. Wie steht es mit den anderen staatsbürgerlichen Rechten, von denen in Absatz 2 des Art. 48 die Rede ist? Auf diese Frage gibt die Verordnung keine ganz eindeutige Antwort, indem sie in ihrem § 16 besagt:

Die in Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung genannten Grundrechte werden für die Geltungsdauer dieser Verordnung in dem zu ihrer Durchführung erforderlichen Umfang außer Kraft gesetzt.

Bei einer etwas elastischen Auslegung können also alle im Art. 48 Abs. 2 angeführten Staatsbürgerrechte bei der Durchführung der neuen Verordnung in Mitleidenschaft gezogen werden. Das Reichsministerium des Innern hat auf Anfrage erklärt, daß ein Eingriff in das Brief-, Telegramm- und Telephongeheimnis nicht beabsichtigt ist. Bezüglich der Freiheit der Person, der Unverletzlichkeit der Wohnung, des Eigentums liegen ähnliche Erklärungen nicht vor. Die Behörden können in Ausführung der Verordnung ohne weiteres auch Personen festsetzen, in Wohnungen eindringen und Beschlagnahmen aller Art vornehmen.

Kein Zweifel, daß die neue Verordnung des Reichspräsidenten eine scharfe und gefährliche Waffe darstellt. Es wird ganz darauf ankommen, wie sie angewandt wird!

Ist die Sicherheit und Ordnung in Deutschland wirklich so erheblich gestört, daß die Inanspruchnahme des Art. 48 gerechtfertigt ist? Diese Frage kann leider nicht verneint werden.

In keinem Lande der Welt sind in dieser Zeit Ausschreitungen im politischen Kampfe häufiger als in Deutschland. Fast an jedem Tag, gewiß aber nach jedem Sonntag müssen die Zeitungen von blutigen Kämpfen berichten, die zwischen den extremen politischen Richtungen oder zwischen einer von ihnen und der Polizei ausgetragen werden. Die Verlustlisten dieses schleichenden Bürgerkriegs nennt Tote über Tote. Die Vermundeten der Zivilparteien werden oft gar nicht gezählt, weil sie von ihren Kameraden schnelligst weggeschafft und verborgen gehalten werden.

Es entspricht der Psychologie des Bürgerkriegs, daß die Schuld an geschehenem Bürgerkrieg immer den anderen aufgebürdet wird. Auf diese Weise wird der Geist der Rache und der Vergeltung wach gehalten und immer aufs neue aufgepeitscht. Ueberfälle aus dem Hinterhalt, Mordmorde und Totschläge sind die Folge.

Das sind Zustände, die nicht mehr lange ertragen werden können. Entweder es gelingt der gegenwärtigen Staatsgewalt, ihnen ein Ende zu bereiten, oder sie müssen eines Tages in den offenen Bürgerkrieg umschlagen. Was am Ende dieses Bürgerkriegs steht, weiß keiner. Sicher ist nur, daß die Kommunisten durch ihre Spaltungs- und Zerlegungsarbeit, von der sie nicht lassen können, nicht für den Sieg der Arbeiterklasse, sondern für den Sieg des Faschismus wirken. Wahrscheinlich ist, daß am Ende eines solchen Bürgerkriegs ein verwüstetes und ausgebeutetes Deutschland stünde, in dem es den Arbeitern noch viel schlechter ginge als in dem gegenwärtigen.

Zu einem Bürgerkrieg darf es nicht kommen. Darum dürfen die Zustände, wie sie jetzt bestehen, nicht länger bleiben.

Nach Abs. 3 des Art. 48 sind die Maßnahmen, die unter Berufung auf ihn getroffen werden, außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag es verlangt. Der Reichstag ist zur Zeit nicht versammelt, er hat sich bis zum 13. Oktober ver-

lagt, er kann aber jederzeit wieder zusammentreten, wenn eine Mehrheit das fordert.

Die Kommunisten werden die sofortige Wiedereinberufung des Reichstags verlangen, und die Entscheidung darüber wird bei der Sozialdemokratischen Partei liegen. Die Sozialdemokratische Partei hat aber nicht die Absicht, der Staatsgewalt in den Arm zu fallen in dem Augenblick, in dem sie den Kampf gegen tatsächlich ganz unhaltbare Zustände aufnimmt.

Über Einzelheiten der Verordnung kann man sehr verschiedener Meinung sein — aber die Verantwortung dafür, daß überhaupt nichts geschieht, kann mit gutem Gewissen keiner übernehmen.

Die Sozialdemokratische Partei ist und bleibt grundsätzliche Anhängerin der vollständigen staatsbürgerlichen Freiheit. Sie hat diese Freiheit in allen ihren Programmen gefordert und hat unter ihrer Einschränkung selber schon gelitten.

Daß jetzt neue Einschränkungen notwendig geworden sind, empfindet sie als eine Schande. Aber diese Schande ist die Schande der Nationalsozialisten und der Kommunisten, die es so weit getrieben haben! Je früher bei diesen Parteien wieder Vernunft, Anstand und Achtung vor Menschenleben wieder Einzug halten, desto früher werden wir diese Verordnung los werden und desto besser wird es sein!

Die Sozialdemokratische Partei kann aber nicht das Tor öffnen, durch das der Bürgerkrieg seinen Einzug halten will. Sie muß vielmehr ihre eigene Schlüsselstellung ausbauen und sich ihre weiteren Entscheidungen vorbehalten. Vor allem muß sie darüber wachen, daß die neue Verordnung auf keinen Fall und in keiner Weise gegen die legitimen Bestrebungen der sozialistischen Arbeiterbewegung mißbraucht wird. Die Verordnung legt in die Hände der Landesbehörden und der örtlichen Behörden eine ganz ungeheure Macht. Damit ist auch die Gefahr von Fehlgriffen gegeben. Ihr wirksam entgegenzutreten wird die Aufgabe unserer örtlichen Organisationen und unserer Presse sein.

Kommunisten und Nationalsozialisten wollen das, was die Notverordnung vorübergehend einführt, als Dauerzustand. Für die staatsbürgerlichen Rechte der Verfassung von Weimar ist weder in „Sowjetdeutschland“ noch im „Dritten Reich“ auch nur der geringste Platz. Sie wollen beide regieren durch die physische Vernichtung ihrer Gegner.

Wir Sozialdemokraten wollen nicht die physische Vernichtung unserer Gegner. Wir sind vielmehr bereit, ihnen genau dieselbe Freiheit zu gewähren, die wir für uns selber in Anspruch nehmen. Wir wünschen den Tag herbei, an dem die Verordnung vom 28. März überflüssig wird und verschwinden kann. Wann dieser Tag kommt, hängt jedoch selber viel weniger von uns ab als von denen, die durch ihr schändliches Treiben ein scharfes Eingreifen der Staatsgewalt herausfordert haben.

Diese Verordnung darf gegen keinen angewandt werden, der in anständigen Formen von seinem Recht der Meinungsfreiheit Gebrauch macht! Auch die ernste Diskussion über Probleme des Glaubens oder Nichtglaubens darf durch sie nicht unterbunden werden! Wir fordern für uns und für alle gegenüber dem Staat und der Kirche das Recht der freien Kritik!

Vor allem aber fordern wir, daß diese Verordnung keinen Tag länger in Kraft bleibt, als bis ihr Erziehungsziel erfüllt und sie damit überflüssig geworden ist!

## Preußen und die Notverordnung.

### Ausführungsbestimmungen bevorstehend.

Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt: Der Reichspräsident hat auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen erlassen, die der Polizei eine Reihe von Handhaben gibt, um den täglich bedrohlicher in die Erscheinung tretenden Ausschüssen im politischen Leben wirksamer als bisher entgegenzutreten. Die Verordnung richtet sich nicht gegen die Freiheit der politischen Betätigung in anständiger und sachlicher Form und beschränkt die Möglichkeit, sich zu politischer Tätigkeit zu vereinigen oder den politischen Meinungssturm durch die Presse zu führen, in keiner Weise. Die Verordnung will lediglich den Mißbrauch politischer Rechte, wie er in letzter Zeit in unerträglichem Umfang getrieben wird, verhindern.

Gewisse, hiermit verbundenen Beschränkungen, die kein ruhiger und sachlich denkender Bürger als solche empfinden wird, müssen dabei zur Erreichung des erstrebten Zieles einer Entgiftung und damit wahren Befriedung des öffentlichen Lebens hingenommen werden. Es wird Aufgabe einer gerechten polizeilichen Handhabung der Verordnung durch die zuständigen Behörden sein, jede Kleinliche und dem Sinn und Zweck der Verordnung widersprechende Behandlung zu vermeiden, dagegen in allen Fällen, in denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu befürchten ist, sich der gegebenen Mittel wirksam zu bedienen. Die preussische Regierung wird die zur Sicherstellung einer solchen Anwendung der Bestimmungen erforderlichen Weisungen alsbald an die nachgeordneten Behörden ergehen lassen.

## Schwere Krawalle in Lüdenscheid.

### Zwanzig Schwerverletzte.

Lüdenscheid, 28. März. (Eigenbericht.)

In Lüdenscheid kam es gestern Abend nach einer nationalsozialistischen Versammlung, die wegen Krawall vorzeitig von der Polizei aufgelöst wurde, zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Es entwickelte sich eine wilde Schlägerei, bei der es 20 Schwerverletzte gab. Ein Sturmversuch auf das Rathaus konnte von der Polizei abgewehrt werden.

Der Remarque-Film in Athen zugelassen. Die Aufführung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ ist von der Polizei gestattet worden, nachdem der amerikanische Gesandte sich für die Zulassung des in Amerika gedrehten Films eingesetzt hatte.

# Ein Notschrei an Preußen.

## Die Krisenlast und die Gemeindefinanzen.

Der Preussische Städtetag übergibt der Defizientenkommission neues Material über die finanzielle Lage der preussischen Gemeinden, dem wir folgendes entnehmen:

Die Gemeinden werden als Träger der Lasten für die langfristigen Erwerbslosen von den Erschütterungen der Wirtschaft; neben dem Reich am schwersten getroffen. Die Zahl der Wohljahrs-erwerbslosen in allen preussischen Gemeinden und Gemeindeverbänden stieg von rund 225 000 am 1. Januar 1930 auf 591 400 am 1. Januar 1931 und auf 665 100 am 1. März 1931. Das bedeutet ein Ansteigen des Unterstützungsaufwandes für die Wohljahrs-erwerbslosen von 185 Millionen im Jahre 1930 auf 345 Millionen Mark.

Dieser beträchtlichen Mehrbelastung steht ein Rückgang auf der Einnahmeseite gegenüber. Ein Ausgleich konnte nur durch Ausgabenreduzierung geschaffen werden. Es ist bei einer großen Reihe von Städten gelungen, einen Rückgang im Gesamtbestand des Personals herbeizuführen. Doch einschneidender sind die Maßnahmen bei den sachlichen Verwaltungskosten. Vielfach hat man sogar noch durch besondere Sparkommissionen bei allen nur irgendwie denkbaren Positionen eine rücksichtslose Bedarfsminderung eintreten lassen. Dies gilt vor allem auf dem Gebiet des Bauwesens (Gebäudeunterhaltung, Liegenschaftverwaltung, Straßenunterhaltung), des Schul- und Bildungswesens und selbst vor dem Sozialhaushalt hat die kommunale Ausgabenreduzierung nicht haltmachen können.

Diese rigorosen Abstriche am Gemeindehaushalt haben 1930 den drohenden Zusammenbruch der Gemeindefinanzen zwar aufgeschoben, aber die akute Gefahr keineswegs beseitigt. Der Abschluß des Etatsjahres 1930/31 ergibt, daß die allerschwersten Gefährdungen zu befürchten sind, wenn den Gemeinden nicht eine Umdenkerung der Lastenverteilung in der Wohlfahrtspflege zu Hilfe kommt.

Bei den gegenwärtigen Beratungen zur Aufstellung des Haushaltsplanes 1931/32 machen sich die Schwierigkeiten der vergangenen Jahre in verstärktem Maße geltend.

Der Gesamtschuldbetrag in allen preussischen Gemeinden für 1931/32 muß mit rund 400 Millionen Mark angelegt werden.

Die Schlussfolgerung, die sich aus diesem Finanzbild ergibt, zeigt, daß die finanzwirtschaftlichen Bedingungen der Gemeinden in allem wesentlichen ungünstiger sind als die Preussens. Da angesichts der gesamten wirtschaftlichen Situation gegenwärtig Steuererhöhungen nicht in Betracht kommen können, steht im Mittelpunkt der Frage einer Sanierung der Gemeindefinanzen das Problem einer Neuordnung der Erwerbslosenbetreuung. Es ist in diesem Zusammenhang auf die bekannten Vorschläge des Deutschen Städtetages hinzuweisen. Die Anträge des Städtetages auf Hilfe des Reichs bei der Wohljahrs-erwerbslosenfürsorge werden nur dann mit Erfolg begleitet sein, wenn auch das Land Preußen dem Reich die nötige Hilfe in bestimmter Ausdehnung stellt. Der Städtetag glaubt, daß es dem Lande Preußen gelingen wird, Mittel für diesen Zweck, die Rettung der preussischen Gemeinden vor dem unvermeidlichen Zusammenbruch, entweder aus seinem Haushalt oder auch durch Kreditaufnahme zu finden.

## Preußen sorgt für Landarbeiter.

### Erhöhte Einrichtungskredite für Landarbeitersiedlungen.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat die unzureichend gewordenen Bestimmungen vom 13. März 1929 über die Gewährung von Einrichtungskrediten bei Landarbeitersiedlungen aufgehoben. Infolge der Auflösung zahlreicher Güter und der damit schwindenden Arbeitsgelegenheiten müssen die für die Landarbeiter bestimmten Stellen größer angelegt werden, womit ein größeres Eigenkapital nötig wird, das den Landarbeitern aber regelmäßig nicht zur Verfügung steht. Verjüngung soll deshalb in der Zukunft den mit preussischen Mitteln finanzierten Landarbeitersiedlungen ein Einrichtungskredit bis zur Höhe von 3000 Mark gewährt werden. Während der ersten beiden Jahre sind Zinsen- und Tilgungsbeträge nicht zu entrichten. Nach Ablauf der Freijahre erfolgt eine Verzinsung mit 2,5 Proz., zu der in den folgenden Jahren noch eine Tilgung hinzutritt. Zur Sicherung des Einrichtungskredits wird im Grundbuch der Siedlerstelle eine brieflose Darlehenshypothek eingetragen.

## Frau Dr. Kientle in Freiheit.

### Widerspruchsvolle Erklärung der Gerichtspressestelle.

Frau Dr. Kientle ist heute nachmittag aus der Haft entlassen worden, nachdem der Gerichtsarzt ihre weitere Haftfähigkeit bezweifelte.

Die Gerichtspressestelle teilt dazu mit: Frau Dr. Kientle ist im Hungerstreik verblieben. Die inzwischen unablässig fortgesetzten Ermittlungen lassen eine fernere Verbunkelungsgefahr nicht mehr als begründet erscheinen. Deshalb hat die Untersuchungsbehörde von ihrer gesetzlichen Befugnis, die Zwangs-erzählung durchzuführen, keinen Gebrauch gemacht. Frau Dr. Kientle ist im Hinblick auf das Zeugnis des Gerichtsarztes, der bei ihrem beizuliegenden durch den Hungerstreik verursachten Schwachheitszustand die weitere Haftfähigkeit ernstlich bezweifelt, aus der Haft entlassen worden.

Die Mitteilung der Gerichtspressestelle läßt den Justizstandal erkennen. War die Verbunkelungsgefahr wirklich gerade in dem Augenblick beseitigt, als eine Katastrophe drohte? Wenn aber keine Verbunkelungsgefahr mehr bestand, so mußte die Haftentlassung erfolgen — warum also die Begründung mit der Haftfähigkeit? Das läßt nicht auf geordnete Justizzustände schließen!

## Noch ein Dolchstoß.

### Diesmal vom Haltenkreuz.

Es wiederholt sich alles. Der Sozialdemokratie ist immer wieder — mit bewußter Fälschung — gerade von den deutsch-überpatriotischen Nachgeborenen, daß sie die deutsche Abwehrfront im Kriege durch einen „Dolchstoß“ ersticht habe. Jetzt erhebt sich der gleiche Dolchstoßwurf gegen die Wortführer der Hitler-Propaganda.

„Der Jungdeutsche“, an dessen zuverlässiger nationaler Gesinnung selbst die Hugenberger nicht zweifeln dürften, unterstreicht die Tatsache, daß das Hitler-Blatt in München in geradezu peinlicher Weise der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Frankreich die österreichisch-deutsche Zollunion kaputt machen werde. „Der Jungdeutsche“ nennt das einen Dolchstoß Rosenbergs und stellt zum Schluß fest, daß die Führung der RSDAP diese Gelegenheit benützt, um die ausländische Gegenwirkung zum innenpolitischen Kampf gegen die deutsche Regierung auszunutzen. Dabei wagt man es, sich „nationale Opposition“ zu nennen! Fort mit solcher Opposition!

Wir haben dem nichts hinzuzufügen!

## Agrardemagogen entlarvt.

### Graf Ranig gegen von Gayl.

Königsberg, 28. März. (Eigenbericht.)

Am Verlauf der Beratung der Döhlke im ostpreussischen Provinziallandtag hielt der volksparteiliche Abgeordnete Graf Ranig seinen Anzergossen eine derbe Standpauke. Er sagte u. a.:

„Ich kann es wohl verstehen, daß Herr von Gayl im Reichsrat seinen Unmut über das Gesetz, das viele Schönheitsfehler hat, Ausdruck geben hat. Seine Stimmhaltung hätte ich aber in keinem Falle mitgemacht, denn das, was gegeben worden ist, ist kein Butterbrot, sondern sehr viel. Ich bedaure auch, daß Herr von Gayl die Industriemasse als Umbrüggungsumlage bezeichnet hat. Ich hege die berechtigste Sorge, daß die scharfe Oppositionsstellung der Rechtsopposition in ihren Auswirkungen der Landwirtschaft nicht helfen kann. Alles, was Reich und Staat tun, wird in der Reichspresse mit Hohn und Spott überschüttet. Diese Kritik würde berechtigt sein, wenn die Rechtsopposition Gelegenheit hätte, etwas Besseres und Vernünftigeres zu tun, wenn sie an die Regierung kommt. Durch diese hasserfüllte Opposition wird bei der Landwirtschaft der Eindruck unerschütterlicher Hoffnungen erweckt. Ich bedaure auch, daß das Organ des Landwirtschaftsverbandes, dessen Krisenführer ich bin, manchmal einen Ton

anspricht, daß die Landwirte annehmen müssen, wir wären nicht nur im Staat, sondern auch im Reich von Bollbüden regiert. Ich sage das auf die Gefahr hin, von Herrn von Ströwig auf der nächsten Kreisversammlung gestuft zu werden. Ich denke dabei vor allem an den Artikel „Das Affentheater der Ostküste“ in der letzten Nummer dieses Organs.“

Die Deutschnationalen nahmen diese Ausführungen mit großer Unruhe auf.

## Sozialfaschist Bazille.

### Die KPD sorgt für politische Bildung.

Die kommunistische Organisation für Schüler höherer Schulen gibt eine Zeitschrift „Der Schulkampf“ heraus. Diese Zeitschrift wird von den Intellektuellen der KPD lüdernd gelobt. Wir finden in der Aprilnummer dieser Zeitschrift die folgenden Zeilen:

„Das württembergische sozialdemokratische Kultusministerium hat den „dringenden Wünschen der Defizienten“ stattgegeben und eine Verordnung gegen parteipolitische Betätigung der Schüler erlassen. Wie man sich denken kann, ist Bazille wieder einmal von der gelamten bürgerlichen Presse uneingeschränktes Lob ausgesprochen worden...“

Das ist unsere Antwort dem Sozialfaschisten Bazille!

Um Beispiele aus der neuesten Zeit zu nennen: Es gehören hierher die Schulerlasse, die den Schülern die den die Befreiung gewähresteteten Rechte berauben; der württembergische Erlass des Sozialdemokraten Bazille...“

Die Kenntnisse in neuester Geschichte, die die Redaktion dieser Zeitschrift entwickelt, sind fabelhaft! Nächstens wird sie den Schülern erzählen, Herr Hugenberg sei Sozialdemokrat! Wenn der stotternde Herr Bazille, der zwischen Westarp und Hugenberg steht, das Blättchen nur nicht wegen Beleidigung verliert!

## Die KPD: Säge.

### Koenen wird Bezirksleiter in Hamburg.

Hamburg, 28. März. (Eigenbericht.)

Schon seit langem hing über dem Kopf des Leiters des KPD-Bezirks Wasserkrants, Schubert, M. d. L., das Bell der Abhebung. Schubert war und ist nicht mehr linientreu. In vertraulichen Briefen hat Schubert heftige Kritik an der Zentralleitung geübt, die er in ihrer politischen Linie Ruth Fischer, seinen Angehörigen, und ihrem Kurs ablehnte. Bezirksleiter Schubert ist jetzt abgesetzt worden. Sein Nachfolger ist bereits bestimmt. Der neue Leiter des Bezirks Wasserkrants der KPD ist Herr Koenen aus Halle a. S. Dilem Mann geht ein „großer Ruf“ voraus. Er ist es gewesen, unter dessen Regie der Konsumverein in Halle bis zum Ruin heruntergewirtschaftet wurde. Für Hamburg ist ihm nun die besondere Aufgabe gestellt, den kommunistischen Eroberungsflug in der „Produktion“ zu organisieren. Für diese Aufgabe hat er gleich einen Assistenten erhalten, nämlich Franz Jakobson aus Kiel. Herr Koenen wird in Hamburg manches blaue Wunder erleben.

## Um den Schenkervertrag.

### Reichsbahn hält ihren Standpunkt aufrecht.

Der Reichsverkehrsminister hat am 26. März dem Schenkervertrag seine Genehmigung verweigert. Die Reichsbahn-Gesellschaft nimmt dazu in folgender Weise Stellung:

Es bestätigt sich, daß der Reichsverkehrsminister der Reichsbahn mißgetraut hat, daß er der jetzigen Fassung des Bahnspeditionsvertrages die Genehmigung verweigert. Demgegenüber muß an den Standpunkt der Reichsbahn erinnert werden, daß der Bahnspeditionsvertrag nicht der Genehmigung der Reichsregierung bedürfte. Auf der anderen Seite wurde von der Reichsbahn nach der letzten Verwaltungsratsitzung vor einigen Tagen die Auffassung vertreten, daß in gemeinsamen Beratungen mit der Reichsregierung sowie mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft ein Ausgleich in der Bahnspeditionsfrage gesucht werden muß.

Die von der Sozialdemokratie beantragte Entscheidung des Reichsbahngerichts dürfte jetzt notwendig werden.

## 25 Proz. Verdienst am Volksbegehren. Wie sie gegen Preußen sammeln und daran verdienen.

Auf unseren Reaktionsstich flattert das Schreiben eines der Berliner „Beauftragten für das Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtages“ vom 24. März an einen der vielen „vaterländischen“ Verbände. Es wird darin zur Geldsammlung für die Landtagsauflösung aufgefordert und 25 Prozent Provision zugebilligt. Das Schreiben lautet:

a) Ich erinnere daran, daß die Verbände eine Umlage von 10 Pf. pro Kopf ihres Mitgliederbestandes zur Deckung der ersten Unkosten auf das Postcheckkonto einzahlen wollen.

b) Sammellisten für das Volksbegehren mit dem Stempel des Stahlhelms, W. Gr.-Berlin, die allein Berechtigung haben, bitte ich anzufordern und anzugeben, in welchem Bezirk gesammelt werden soll. Die Sammellisten werden Ihnen durch die Ortsbezirksleiter unter Angabe eines von Ihnen zu bestimmenden Bezirkes zugehen; denn es darf nicht planlos gesammelt werden, so daß manche Personen eventuell mehrmals angegangen werden.

Die Gelder sind unter Angabe der Sammellisten-Nummer, abzüglich 25 Prozent des gesammelten Betrages auf das unter Ziffer 3a genannte Postcheckkonto — Blatt II — valenweise abzuführen. Listen, auf denen keine Sammlungen mehr erfolgen, bitte ich abzuschließen und an mich einzusenden. Zum 30. März 1931 bitte ich mir mitzuteilen:

1. Name und Anschrift derjenigen Personen, welche von Ihrem Verbande noch Sammellisten in Händen haben, unter Angabe der Sammellisten-Nummer.

2. Daß Sie in diese Listen am 28. oder 29. März 1931 persönlich Einsicht genommen haben und sich überzeugt haben, daß dieselben noch ordnungsgemäß vorhanden sind.

c) Bausteine. Beifolgend erhalten Sie... Blöcke à 10 Bausteine, die Sie bitte bei jeder sich bietenden Gelegenheit (auf der Straße, in den Häusern, bei Versammlungen usw.) bis zum 14. April 1931 vertreiben wollen. Das vereinnahmte Geld ist auf das Postcheckkonto unter Ziffer 3a abzuführen.

4. Propagandamaterial...

5. Versammlungen... — Und nun wollen wir alle Kräfte einsehen für das große Ziel und für die Erfüllung unserer Forderung „Am Guten oder Bösen, der Landtag ist aufzulösen!“  
geg. ...., Major a. D.“

Die „vaterländische“ Begeisterung der Zerstörer Preußens ist wirklich imponierend: sie wird durch eine nur fünfundsiebenzigprozentige Provision angefeuert!

## So sammelt der Stahlhelm!



„Hier trommelt zum Sammeln!“



„Es will sich kein Volt sammeln.“



„Ihr Idioten, da drüben solltet Ihr sammeln!“



„Siebstewoll — da stimmt er!“

## Das Urteil im Ulstein-Prozess.

Die Angeklagten Dr. Ulstein und Bornstein freigesprochen.

Punkt 12 Uhr nachts verkündete Amtsgerichtsrat Bues im Prozeß Bernhard gegen Dr. Franz Ulstein folgendes Urteil: Die Angeklagten Dr. Ulstein und Bornstein werden auf Kosten des Privatklägers freigesprochen. Gegen das Urteil besteht das Recht der Berufung.

In der mündlichen Begründung führte Amtsgerichtsrat Bues u. a. aus: Das oben durchgeführte Verfahren war von ganz besonderer Ausmaße, nicht nur durch die Bedeutung der Sache, sondern auch durch die Tragik der Persönlichkeiten, die in sie verwickelt waren.

Sowohl Dr. Ulstein als auch Professor Bernhard haben Anspruch auf die größte menschliche Teilnahme. Sowohl Schriftsätze als auch Kritik der Beklagten waren geeignet, die Ehre des Klägers aus's Stärkste anzutasten, insbesondere, da sie in einer Zeit des Wahlkampfes erschienen sind und die wirtschaftliche und politische Existenz des Klägers aufs schwerste zu schädigen geeignet waren.

Der § 185 wäre auf den Inhalt der Schriftsätze und der Kritik anzuwenden. Des Weiteren führt die Urteilsbegründung aus, aus welchem Grunde jedoch trotzdem ein Freispruch erfolgen mußte. Es wird u. a. festgestellt, daß die über Frau Rufe Ulstein vorhandenen Akten nicht zu einem Verdacht der Spionage ausreichen konnten.

## Polnisch-russische Spannung.

Vor dem Warschauer Attentatsprozeß.

Moskau (über Kowno), 28. März.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Prozeß in Warschau gegen den geheimnisvollen Attentäter Poljaniski, der am 26. März 1930 einen Bombenanschlag gegen die russische Gesandtschaft in Warschau verübte, ist wegen der Angeklagten eine neue Spannung entstanden. Die Räteregierung betrachtet diese Angeklagten als eine Propaganda des Sowjetrates, da es in ihr heißt, daß der Attentäter in Sowjetländern gestanden haben soll. Die Sowjetregierung hat die polnische Regierung davon verständigt, daß unter diesen Umständen die Teilnahme der Sowjetunion als Nebenkläger im Prozeß nicht angängig sei, da dieser Prozeß als ein Versuch betrachtet werden müsse, das Ansehen der Sowjetregierung herabzusetzen.

## Ein Königsberger Zwischenfall.

Königsberg, 28. März.

Warschauer Blätter berichten, daß ein polnischer Journalist, der Vertreter der Express-Agentur in Warschau, von der Pressebühne des ostpreussischen Provinziallandtages ausgewiesen sei. Der Zwischenfall hat sich folgendermaßen zugetragen:

Seit einigen Tagen erschien dieser Journalist auf den Presseplätzen. Er hatte es verabsäumt, sich beim Präsidium oder Landtagsbüro eine Zulassung zu besorgen, war jedoch vom Saaldiener auf Vorzeigen seiner Legitimation eingelassen worden. Der Präsident ließ sich diese Legitimation vorlegen und entschied, daß dem Vertreter mangels Erlaubnis der Aufenthalt im Saal nicht gestattet werden könnte. Als dies dem polnischen Journalisten in unnötig barscher Form ausgedrückt wurde und er dagegen protestierte, wurde ihm unverblümt mit dem Hinweiswurf gedroht.

Der Vorsitzende des Verbandes der ostpreussischen Presse, Dr. Seo, an den sich der Pole um Schutz wandte, erklärte ihm, daß die deutschen Kollegen es bedauern müßten, wenn ihm unhöflich begegnet worden sei, die Entschuldig des Präsidiums aber nicht beanstandet werden könnte. Dr. Seo setzte sich mit dem Präsidenten von Berg in Verbindung, der erklärte, daß eine solche Ausweisung seines Auftrages selbstverständlich nicht in seinem Sinne gewesen sei; er hat diese seine Auffassung schriftlich bestätigt und sein Bedauern wegen des Zwischenfalls ausgesprochen.

Ein Briefwechsel des letzten Jahres mit seinem Onkel und Weltkriegsgeneralfeldmarschall Nikolaj Nikolajewitsch ist bei Arbeiten im Keller eines Museums gefunden worden und soll demnächst im Sowjetstaatsverlag veröffentlicht werden.

## Der wahre Dolchstoß.

So sah es im Hauptquartier aus.

Am neuesten Heft der neuen politischen Wochenschrift „Der Staat seid Ihr“ wird folgende zeitgeschichtliche Anekdote veröffentlicht, die ungemein charakteristisch ist für die Verwirrung, die das politische Leben Deutschlands während der Kriegszeit kennzeichnete:

„Im Hauptquartier war es, in Charleville-Mezieres, Januar 1918, der Berichterstatter hatte eine politische Mission zu erfüllen in Besprechungen mit dem Kaiser und dem Kanzler, dem Chef des Zivilkabinetts, den zwei militärischen Spitzen (Der Obersten Heeresleitung und des Militärkabinetts) und den drei gleichgeordneten Chefs der Marine (des Reichsmarinenaunts, des Admiralsstabs und des Marineministeriums). Es gab aber daneben — gleichfalls gleichgeordnet — noch zwei Marinechefs, naturgemäß nur nicht persönlich im Hauptquartier anwesend: den Chef der Flotte und den der Küstenverteidigung. Und es gab überhaupt außer allen diesen „Chefs“ noch einige gleichfalls gleichgeordnete Stellen — wie zum Beispiel die Generalkommandos, die preussischen Staatsministerien usw. Nur Reichsminister gab es im damaligen Deutschen Reich noch nicht. Der Kaiser — als einziger oberster Chef — sollte alle diese auseinanderstrebenden und gegeneinander wühlenden Interessen und Intrigen „harmonisieren“ — er, der in Wirklichkeit immer weniger „Deutscher Kaiser“ war und mehr und mehr „Oberster Kriegsherr“ wurde und selbst als solcher aus scheinbarer Allmacht durch den bilateralen Willen Ludendorffs in eine wirkliche DYNAMIK sich gedrängt fühlte.

Wie ging es im Hauptquartier zu? Der Berichterstatter war einmal bei Tirpitz eingeladen; dieser (Chef des Reichsmarinenaunts) wohnte parterre in der gleichen Villa, von der sein Kollege Admiral von Holtz (Chef des Admiralsstabs) den ersten Stock inne hatte. Tirpitz fragte nebenbei (gegen die Decke zeigend): „Haben Sie schon den Ignoranten da oben gesprochen?“ ... und als der Gast andern Tags bei diesem „Ignoranten“ oben zu tun hatte, da wurde ihm dort gesagt (mit dem Blick auf den Fußboden): „Sie waren gestern bei dem Intriganten da unten!“ Und so ging es runderum: Admirale gegen Kollegen, auch gegen Generäle, und noch häufiger beide zusammen gegen

„Zirkeliten und Politiker“ wie Reichskanzler und Staatssekretäre... und so fort. Es war, als ob jede Villa eines Chefs sich hinter Drahtverhau verschloß und Stillsas verjendete — gegen die anderen... Eindruck und Erlebnis, mit Alpdruck als Folge.

Als der Berichterstatter sein Entsetzen darüber dem Reichskanzler aus sprach und diesem Vorschläge machen wollte, daß er nicht als Ministerpräsident leide, zusammenführe und zusammenhalte — so schickte dieser resigniert und wies auf die deutsche Verfassung hin: die Tönen führenden Reichskanzler konnte, nur einen „primus inter pares“, einen Ausschüßratsvorsitzenden, einen „Ersten unter Gleichen“, in Wirklichkeit einen Ungleichen unter überlegenen Militärs, überlegen nicht nur numerisch, zahlenmäßig, sondern auch durch Einfuhr infolge der öffentlichen Mentalität, insbesondere im Krieg. Das war die Desorganisation einer „Reichsleitung“ durch eine Verfassung, von der der Reichskanzler Bethmann-Hollweg später im Parlamentarischen Untersuchungsausschuß sagte: „Die Unvollkommenheit unserer Verfassung wurde uns zum Fluch.“ Oder schon ein Bismarck vor dem Reichstag (1877 bereits): „Die Reibung hinter den Kulissen, ehe ich ein Wort zu Ihnen sprechen kann, ist drei Viertel meiner Arbeit!“ Oder der Kronprinz Friedrich Wilhelm selbst, der jene Verfassung, „ein kunstvoll angefertigtes Chaos“ nannte. Oder schließlich der konservative Staatssekretär des Reichsschatzamt, der eines Tages dahin referierte: „Einen Reichswagen, vor den dreizehn nicht eingefahrene, nach allen Richtungen ausschlagende Pferde gespannt seien, hätte auch ein Bismarck nicht mehr kutschieren können.“ — Und so ist dieser konservative „Demokrat“ geworden der noch während des Weltkrieges die Stärkung eines Gegengewichts als notwendig erklärte: Wehrung der parlamentarischen Mitwirkung und Verantwortung...

Die hier gekennzeichnete Verwirrung mußte schließlich zum wirtschaftlichen und militärischen Zusammenbruch Deutschlands führen. Nicht von hinten wurde die Front erdolcht, sondern durch die Eiferfüchtigkeiten und Ungeheuerlichkeiten jener „Ignoranten“ und „Intriganten“, die ausgerechnet in Deutschlands schwerster Zeit das Steuer in der Hand hatten.

## Brief an Laban.

Die Zukunft des Ballettanges.

Die abgebauten Tanzsolisten der Staatsoper veröffentlichten einen offenen Brief an Rudolf von Laban, dem Direktor des Balletts der Staatsoper. In dem Schreiben heißt es:

„Nach der erfolgten Kündigung der gesamten Ballettsolisten der Staatsoper Berlin und den danach erfolgten Äußerungen der Presse bitten wir Sie, Ihre künstlerische Stellungnahme zu dieser überraschenden Maßnahme zu äußern.“

Es handelt sich hier nicht um die Kündigung einzelner Solisten, sondern um die Abschaffung der Solotänzergruppe an der Berliner Staatsoper, womit ein Präzedenzfall an der ersten Opernbühne Deutschlands geschaffen wird, der den Solistenstand im ganzen Reich gefährdet.

Wenn diese Kündigung an anderen Theatern Schule macht, so würden nicht nur die Solotänzer darunter leiden, sondern der Theaterart als selbständige Kunstgattung würde zu existieren aufgehört; denn nur das Operntheater bietet die Möglichkeit, große Ballettwerte wie Strauß' „Josephslegende“, Stravinskys „Petruschka“, Ballette von Hindemith, Rahnhaus, Mikhaud, Kavel u. a. aufzuführen zu können.

Sollten Sie, Herr von Laban, der Meinung sein, daß der Theaterart sich zu einer Kollektivkunst entwickelt, so ist doch nicht einzusehen, daß der Solotänzer schon jetzt gänzlich von der Bühne verschwinden soll, da bisher der reine Gruppentanz sich noch an keinem Theater durchgesetzt hat. Denn die Wirkung der erwähnten Ballette beruht auf Gegenpiel von Solo und

Gruppentanz, selbst in Opernballetten ist diese Wirkung erprobt und wie in jeder darstellenden Kunst (Schauspiel, Oper) feststehendes Gesetz geworden. Es ist uns als Tänzern unverständlich, wozu diese radikalen Forderungen führen sollen. Wo bleibt der Künstler im Tänzer, wo die Entfaltung des Talents, wo bleibt der Tanz als selbständige Kunst?

Wir sehen ein, daß durch die allgemeine finanzielle Notlage Sparmaßnahmen notwendig geworden sind.

Die Kündigung der Tanzsolisten ist aber mit finanziellen Erwägungen nicht hinlänglich begründet, da sonst ein projektualer Abbau innerhalb des gesamten Ballettkörpers vielleicht wohl näher gelegen hätte. Fordert Ihre künstlerische Einstellung gerade den Abbau Ihrer Spitzenträfte?

Die Unklarheit und mangelnde Ueberzeugungskraft der für die Entlassung angegebenen Gründe, die unseren künstlerischen Aufschrei hervorrufen, zwingt uns, uns öffentlich an Sie zu wenden, um von Ihnen Aufklärung über die wahren Gründe einer Entscheidung zu fordern, die nach unserer Ueberzeugung ohne Ihren ausdrücklichen Willen nicht hätte getroffen werden können.“

Snowden wiederhergestellt. Schachkanzler Snowden ist von seiner Erkrankung bereits so weit wieder hergestellt, daß er mit den Vorbereitungen für das kommende Budget beginnen konnte. Das Budget wird voraussichtlich am 20. und 21. April von Snowden persönlich im Unterhaus eingebracht werden.

Im Eiland ist der Zustand des verstärkten Schutzes noch allrussischen Gesetz, ein gemilderter Kriegszustand, bis zum 1. November verlängert worden, weil die neuen Kommunistenverhaftungen bewiesen hätten, daß daran staatsfeindliche Umtriebe immer noch eine Gefahr seien.





Was dem einen ein Uhl, ist dem anderen ein Nachtigall, je mehr die teuren Restaurants veröden, desto üppiger schießen wie Pilze nach einer Regennacht, von der Ungunst der Zeit gefördert, billige Gaststätten aus dem Boden. „Stammessen mit 3 Gängen für 50 Pfennige“ verkünden Plakate und Anschlagssäulen; der größte Abfütterungskonzern der Reichshauptstadt gründet seine Popularität immer noch auf seinem 50-Pfennig-Suppentopf und die Warenhäuser haben sich angeschlossen und stellen heute ebenfalls ein Mittagessen für eine halbe Mark auf die Tische ihrer Erfrischungsräume, auf denen in besseren Zeiten Windbeutel und Kaffeeclassen standen. Aber das ist immer noch zu teuer für die wohl halbe Million Berliner Haushaltungen, die von den Unterstützungsstellen der Arbeitslosenversicherung leben müssen. Diesen armen Hausfrauen, die drei, vier hungrige Mäuler zu stopfen haben, ist die Mahlzeit für den morgigen Tag ein wirkliches Rätsel. Der Küchensettel ist zusammengeschrumpft auf Brot und Schmalz, auf Kartoffeln und Heringe, auf Kornkaffee und Kohlrüben, und wenn es hoch kommt, dann gibt es am Zahntag der „Stütze“ für jeden etwas Fleisch. Aber weder Kotelett noch Rouladen, sondern Fettbacke oder Rinderlunge. Freitags und Sonnabends, wo die Markthallen summen wie Bienenschwärme, wird heute nicht allzuviel mehr gekauft, wie an anderen Tagen auch: die Stempelkarte hat den Küchensettel uniformiert, die Familien mit den Anfangsbuchstaben A—D holen Montags Fleisch, E—H Dienstags, I—M Mittwochs usw., immer, wenn es Geld gibt; am Sonntag ist Hafenkonzert im Rundfunk, weiter nichts.

### Moderne Gulaschkanonen.

Wenn eben gesagt wurde, daß kein erwerbsloser Familienvater mit Frau und Kind auch nicht in die billigste Gaststätte gehen kann, um Mittagbrot zu essen, dann stimmt das mit der Tatsache überein, daß sich die neuen 50-Pfennig-Ehrläden auf den Westseiten der Stadt beschränken. Der über wenig Einkommen verfügende, an keinen Haushalt angegliederte Untermieter ist der Stammgast dieser Restaurants. Recht interessant ist nun ein Speisezettel eines dieser Restaurants. An den verschiedenen Wochentagen wird für 50 Pf. verabsolgt:

- Montag: Schweinskotelett mit gemischtem Gemüse, vorher legierte Krautbrühe.
- Dienstag: Zwei Königsberger Klopse mit Aperturkuck und Kartoffeln, nachher Grießpudding mit Himbeerjost.
- Mittwoch: ¼ Pfund gebackenes Schweinefleisch mit Senfgurken und Kartoffeln, Pflaumenkompott.
- Donnerstag: Kahlertotelett mit Sauerkohl und Kartoffeln, Aprikosenkompott.
- Freitag: Schweinebraten mit Blumenkohl, Reispeise mit Zucker und Jint.
- Sonabend: Schwenkebraten mit Kartoffeln, Rote Grütze mit Vanillesauce.
- Sonntag: Schnitzel mit Gurkenbeilage, vorher Krautbrühe mit Einlage.

Selbstverständlich hängen bei diesen Portionen nicht die Fleischstücke über den Tellerand hinaus, vor allem wird eine gehäufte Schüssel Kartoffeln verabreicht. Das Ganze ist ein Pfenniggeläch und aufgebaut auf den Grundlag: Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Wenn viele Tischgäste kommen und das Einheitsgericht verlangen, dann summieren sich eben viele Pfennige zu Markstücken. Wie uns von gewerkschaftlicher Seite hierzu mitgeteilt wird, leiden die nach den alten Formen wirtschaftenden Restaurants allerdings unter der Konkurrenz dieser billigen Ehrläden. Denn wenn die alten Speisewirtschaften für 1 Mark auch eine größere Portion verkaufen, dann muß der Gast doch immerhin noch ein Glas Bier trinken und zu allem die Procente zahlen, so daß es bei der 1 Mark nicht bleibt. In den billigen Ehrläden steht nämlich nichts weiter als eine große Wasserkaraffe auf dem Tisch, wo sich jeder selbst mit Gänsewein bedienen kann. Infolgedessen haben die alten Speisewirtschaften in letzter Zeit fortgesetzt Personal entlassen, das moanders nicht untergebracht werden konnte. Es kommt noch eine merkwürdige Angewohnheit des Berliners hinzu, nämlich in leere Gaststätten nicht zu gehen, wo sich vielmehr andere Menschen schon beinahe drängeln, da geht er dann auch hinein. So blieb vielen alten Speisewirtschaften und auch den Privatmittagsläden nichts anderes übrig, der Konkurrenz zu folgen und ebenfalls ein 50-Pfennig-Gericht festzusetzen.

### Rechnen mit Pfennigen.

Eine größere Familie kann natürlich nicht pro Kopf 50 Pf. für das tägliche Mittagessen ausgeben. Ebenfalls eine Arbeiterfamilie. So sind unter dem Zwang der Verhältnisse die großstädtischen Erwerbslosen gewissermaßen zu Vegetariern geworden. Es ist eine harte Schule, die junge Hausfrauen die eine erwerbslose Familie zu betreiben haben, jetzt durchmachen müssen. Früher ging

das noch an, als ein ausreichendes Frühstück und Abendbrot auf den Tisch gestellt werden konnte, mal zu sagen, ach, heute will ich keine Mohrrüben schaben und keine Kartoffeln schälen, heute tochen wir uns eine Kanne Kaffee und holen dazu eine Tüte Schokolade und Streuselstücken. Nun, das ging früher, als es alles andere gab, wer sich aber heute als Erwerbsloser auf den Beinen halten will, der braucht ein warmes Mittagessen. Fehlt ihm das, dann klappt er zusammen. Eine Heringstippe mit Pellkartoffeln ist zehnmal mehr wert als Kaffee und Kuchen. Das heißt Heringstippe ist ein Pfenniggericht, wer dagegen für eine vierköpfige Familie vier Fettberinge zu je 20 Pf. holen wollte, der kommt schon nicht mehr zurecht, der kann im Grunde genommen auch ¼ Pfund Kotelett in vier Scheiben geschnitten für 75 Pf. holen. Kotelettheringe, ff. neue Schotten, sind heute zu einer Delikatesse geworden; wenn die Hausfrauen, die viel Kupfer und wenig Silber im Portemonnaie haben, Heringe kaufen, dann stellen sie sich vor die Tonnen mit den 4-Pfennig-, 7-Pfennig-, allenfalls 10-Pfennig-Heringen und sagen: „Geben Sie mir hiervon zwei Stück!“ Oder eine andere typische Antwort einer jungen Hausfrau auf die Frage, was sie heute für ein Mittagessen gekocht habe: „Ich habe Linsen gekocht, Pfund für 19 Pf., habe sie mit Speck angebraten und lauer und süß gekocht.“ So muß heute bald Berlin rechnen: 19 Pf. Linsen die Linsen nur kosten, 23 Pf. wäre schon zu viel! Dann gibt es einen großen Topf Gemüse, Mohrrüben, Kohlrüben oder grüne Bohnen, alles nur mit

einem Stück Talg gekocht, denn für die Schweinerippchen oder die Hammelblutwurst werden lieber 1 Pfund Linsen für 60 Pf. genommen, um Schmalz als Brotaufstrich zu haben.

### Die Rolle der Volksspeisung.

Im Rahmen einer Darstellung über billiges, oder besser gesagt, billigeres Essen, kann man natürlich nicht an der Volksspeisung der Stadt Berlin vorbeigehen. Wir wollen auch hier einen Wochenpeisezettel veröffentlichen. Es gibt:

- Montags: Weiße Bohnen mit Speck,
- Dienstag: Brühnudeln mit Fleisch,
- Mittwochs: Grüne Bohnen mit Fleisch,
- Donnerstags: Kohlrüben mit Fleisch,
- Freitags: Linsen mit Speck,
- Sonabend: Fleisch mit Tunk und Kartoffeln,
- Sonntag: Gemüse mit Rindfleisch.

Das ist die eine Seite der Volksspeisung, dazu kommen noch Sondergerichte für Kinder und Kleinkinder, deren Kost ist ganz modern aufgebaut, mit Frischobst zum Frühstück und Hergelichen. Aber auch bei dem Essen für die Erwachsenen sieht man, daß die Zeiten der schlecht beleuchteten „Krüdenküchen“ mit ihrem Grießpamp und dem blauen Heinrich der Vergangenheit angehören. Wir sind trotzdem weit davon entfernt, etwa die Volkstüchengerichte

## Juwelenraub aufgeklärt.

### Drei Täter aus der Fasanenstraße verhaftet.

Der schwere Raubüberfall, der in der Nacht zum 5. März dieses Jahres in der Wohnung des Kaufmanns Reinermann in der Fasanenstraße 7 verübt wurde, ist jetzt durch die Verhaftung von drei der Beteiligten aufgeklärt worden.

Der eine ist ein 46 Jahre alter Dietrich Köhner, der in einem Cafe an der Ecke der Steglitzer- und Körnerstraße im Westen Berlins gefaßt wurde, der andere ist der 32 Jahre alte Hermann Behrens, ein berüchtigter Einbrecher. Er wurde auf Grund der Ermittlungen von Kriminalsekretär Krage, einem Berliner Beamten, auf dem Postamt des Hauptbahnhofes in Frankfurt am Main verhaftet. Man wußte, daß Köhner und Behrens zusammenarbeiteten. Bei der Ueberwachung der beiden wurde folgendes festgestellt: sie planten einen großen Juwelenraub in Frankfurt am Main. Um den Streich erfolgreich durchführen zu können, hatten sie für etwa 1000 Mark Einbruchswerkzeug der besten Art besorgt. Ueberraschend wurde in der Wohnung des Köhner in der Numenthalstraße eine Durchsuchung vorgenommen. Dabei zeigte sich, daß für den „Ausflug“ nach Frankfurt das Werkzeug schon lauber in eine elegante Reisetasche verpackt war. Das „Handgepäck“ wurde beschlagnahmt. Köhner selbst war nicht zugegen, er wurde erst gestern angetroffen und festgenommen. Um die Dertlichkeit genau kennen zu lernen, war Behrens am Dienstag

nach Frankfurt vorausgefahren. Köhner wartete hier auf Nachricht, daß er mit dem Werkzeug nachkommen sollte. Ein Kriminalbeamter wurde von Berlin nach Frankfurt entsandt, um dort die Festnahme des Behrens durchzuführen. Es gelang. Am Sonnabendvormittag erschien der Verfolgte auf dem Bahnpostamt und wollte nach Briefen fragen. Bei seiner Festnahme setzte er sich heftig zur Wehr. Mit Hilfe von Frankfurter Beamten wurde er jedoch überwältigt und entwaffnet. Auf der Polizei nannte er sich zunächst Klodow, wurde aber als Behrens entlarvt. Bei ihm fand man den zweiten Nachschlüssel zu der Reinermannschen Wohnung. Durch diesen Fund ist er einwandfrei überführt, an dem Juwelenraub teilgenommen zu haben. Behrens, der sich bei der Vernehmung in Schweigen hüllte, hat schon mancherlei auf dem Kerbholz. Im Oktober 1928 wurde er als Mitglied einer bekannten Kolonne festgenommen. Er erhielt eine längere Zuchthausstrafe. Am 22. Juni vorigen Jahres entwich er aus Jegel. Seit dieser Zeit hielt er sich in Berlin verborgen. Von seiner Strafe hat Behrens noch drei Jahre Zuchthaus zu verbüßen. Ebenso wie Behrens ist auch Köhner schon lange der Kriminalpolizei bekannt.

Eine später gemeldet wurde, ist auch der dritte Täter auf dem Hauptbahnhof Frankfurt am Main festgenommen worden. Er nennt sich Raffal und will in Charlottenburg wohnen.

## Praktische Ostern

<b>Bettfedern</b> Soprano, gedämpft, 69 Pf. ex Stand Betten graues Inlett, m. grauen Federn, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1290 Kissen, zusammen	<b>Ueberlaken</b> mit Stickerei-Ein- satz, Ansatz und Streichengarnie- rung, ca. 150 x 230 725 <b>Oberbettbezug</b> Dimit, 2 Knöpfen, ca. 130 x 200 525 <b>Kissenbezug</b> mit Klapp- garnierung 95 Pf. <b>Bettlaken</b> kräftiger Dawlas, ca. 140 x 210 245 Dawlas, m. Hochbaum- verzierung, ca. 140 x 220 375 <b>Kissen-Garnitur</b> für Korbesselt, 1 und 1 Lehn- kissen, bunt Bezug 185	<b>Frottier- Handtücher</b> weiß, Kränzelwoll, mit farb. Streifen in Kränzelwoll, blau- weiß, 50 x 110 45 Pf. 155 <b>Schlafdecken</b> Erau, mit Streifenkante 85 Pf. 190 braun, m. farbiger Kante, ca. 140 x 190 395 weich, mollig, in modernen Karas, m. Bandinfassung kamelhaarartig, m. Wirkkante, 140 x 190 975 <b>Divandecken</b> Gabellin-Muster, m. Frans, div. Dessins Wirbelplüsch, 150 x 200 475 1950	<b>Stoppdecken</b> Satin doppelseit., diverse Farben 790 1375 Levantine-Kunst- seide, Rückseite Satin prima Daunendecke, diverse Farben, 150 x 200 3950 kunstseidener Dama- st, Oberseite, div. Dessins, in Daunen, 150 x 200 4775 Levantine-Kunst- seide, Rückseite, best. Daunen, div. Far- ben, in Daunen, 150 x 200 6900 <b>Bettvorlagen</b> mit 69 Pf. m. Bouclé moderne Muster, 50 x 100 220 Velourverschied. Dessins, 50 x 100 335	<b>Raschklappbett- Stelle</b> mit Spiralknoten 1490 Aufgabe, dazu passend, doppelseitig Draht 1050 <b>Metallbettstelle</b> mit Zugfedern, weiß, 80 x 185 1095 <b>Matratze</b> Jappels, Dreifl., m. Wollauflage, 300 Pf., 80 x 185 1475 290 Kellikissen, passend Versand-Abteilung Prinzen-Str.	<b>Bankbettstelle</b> zusammenklappbar, m. grünem, festem Bezug 980 <b>Wochenendschrank</b> 90 cm breit, reicht für Gar- derobe, links 4 Kästen und Wäschefach, 5200 weiß lackiert 5200 <b>Nachttisch</b> Platte 37 x 40 cm mit 4 Schubladen weiß lackiert 1160	<b>Kinder- Klappwagen</b> (Verkauf nur Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Str. & Frankl. Allee 304) verschiedene Aus- führungen Aus- führungen mit Verdeck und 4 Riemens- Federung 2950
--	--	--	--	--	--	---

**Fabrik Lustig**  
Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Str.  
Wilmsdorfer-Str. 138  
an der Bismarck-Str.  
Frankfurter-Allee 304

als Zukunftsmaß hinzustellen, aber jeder wird anerkennen, daß die Volksspeisung heute einen mit besten Zutaten bereiteten Essen für 25 Pf. liefert. Ueberraschenderweise spielt jedoch die Volksspeisung keine erhebliche Rolle in der Berliner Volksernährung, wie wir von sachmännlicher Seite erfahren, werden täglich noch keine 10 000 Portionen ausgeteilt. Man muß hierbei berücksichtigen, daß gegenwärtig die Verabfolgung von Volksspeisungen von einer Bedürftigkeitsprüfung abhängig ist, wobei es gleich ist, ob das Essen kostenlos oder gegen Zahlung von 25 Pf. abgegeben wird; vorerst ist immer ein Antrag beim zuständigen Wohlfahrtsvorsteher zu stellen. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat deshalb entsprechende Anträge zur Beseitigung dieser Bindungen eingereicht, es wird verlangt, daß auch der Selbstzahler sich der Volksspeisung bedienen kann. Es ist zu hoffen, daß auch der Magistrat diesen Anträgen der Sozialdemokratie seine Zustimmung nicht verweigert.

### Essen Sie Rindergaumen?

Eine feine Sache wären schon Erbsen mit Spitzbein. 1 Pfund Spitzbein kosten 35 Pf. Und damit kommen wir zu Fleischsorten, die heute eine Art Spezialhandel geworden sind. Die Marktstellen und die Warenhäuser haben große Stände, die nur Innereien feilhalten. Wer hat zum Beispiel in besseren Zeiten Rinderlunge gekauft? Heute ist die Rinderlunge für 40 Pf. pro Pfund eine der gangbarsten Fleischsorten, ja, heute ist ein Kalbstopf, der 10 Pf. kostet, eine begehrte Sache, mit etwas Reis gekocht, wird er von armen Teufeln, die gar nichts mehr haben, mit Wonne abgetuppt. Oder wer hat früher Rindergaumen geholt, den es heute überall an den Ständen für Innereien für 50 Pf. pro Pfund gibt? Dazu Schweineschwänze für 35 Pf., zwei Hammelbacken für 25 Pf., Ruheuter für 30 Pf., Rindergulasch für 50 Pf. und für Kopffleisch gibt es sogar zwei Sorten, mit Fettbade kostet es 40 und ohne die Fettbade nur 30 Pf. das Pfund. Wenn wir also unseren Kampf für den Preisabbau führen, dann ist das keine Haarspalterei um Bruchteile von Pfennigen, sondern bitterer Ernst; es ist ein großer Unterschied, ob das Brot 46 oder wieder 50 Pf. kostet, für je einmal 4 Pf. bekommt man ein Stück Seife, die ebenso notwendig ist wie das Brot. Deshalb ist es auch kompletter Unsinn, wenn ständig Leute dahertommen, die 20 Mark Unterstützung nehmen und nun ausrechnen, was man sich für diese 20 Mark alles zum Essen kaufen kann; als ob Erwerbslose keine Miete zahlen, Gas umsonst kriegen und die Seife für die Wäsche auf der Straße finden.

Wie wir gesehen haben, ist es keine leichte Aufgabe für die Berliner Arbeiterfrauen, jeden Tag ein Mittagessen auf den Tisch zu stellen. Hierzu bedarf es unerträglichen Rechnens, was mache ich mit den paar Pfennigen. Aber das sei festgehalten: ein Teller Graupen mit Schwartzen ist immer noch besser als ein Topf Kaffee und ein Sechserstück. Das, nebenbei gesagt, heute einen Groschen kostet.

## Feinde der Fürsorge.

Wie gegen Berlins Hilfsbedürftige gearbeitet wird.

Im Stadtparlament stimmten die Kommunisten kürzlich gegen einen sozialdemokratischen Antrag, der sich für die Wohlfahrtsrentner einsetzte.

Auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordneten aus dem Jahre 1923 erfolgt die Berechnung des Richtsatzes in der Fürsorge in Anlehnung an die Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten. Mit dem Sinken der Reichsindexziffer erfolgte zweimalig eine Reduzierung, d. h. Reduzierung der Richtsätze, die vom Magistrat entsprechend dem Beschluß aus dem Jahre 1923 letztmalig am 1. Februar 1931 durchgeführt wurde und einen Abzug von 1 M. bzw. 150 M. für Ehepaare bedeutete. Die sozialdemokratische Fraktion bemühte sich um eine Aufhebung des Beschlusses aus dem Jahre 1923 und wollte durch Einführung eines festen Richtsatzes eine ständige Beunruhigung in der Fürsorge vermeiden. Ein dementsprechender Antrag der sozialdemokratischen Fraktion in der Sitzung vom 23. März wurde von den Kommunisten prompt niedergestimmt und verfiel damit der Ablehnung.

Künftig bemühte sich der kommunistische Stadtverordnete Wilschneid, die Annahme des Antrags zu verhindern. Unter allen Umständen mußte verhindert werden, daß endlich Ruhe in der

# Die Liebe des Taschendiebes.

Tragikomödie einer mißglückten Fürsorge.

Im Zuchthaus zu Waldheim verbüßte ein Taschendieb seine Strafe. In seiner Einsamkeit erinnert er sich an eine Freundin in der Heimat. Er schreibt ihr in die schlesische Heimat, sie antwortet, es entzieht ein belangloser Briefwechsel. Zwei Jahre Zuchthaus hat er endlich hinter sich. Der Rest von sechs Monaten soll ihm erlassen werden. Der Anstaltsarzt ist um seinen Pflegebefohlenen besorgt. Er weiß um keinen Briefwechsel, fragt bei der Freundin des Gefangenen an, ob sie nicht für ihn in der Freiheit sorgen wolle. Sie ist dazu bereit. Der Entlassene kommt zu der Aufopferungswollen in die schlesische Stadt, wird in das Haus ihres Vaters, eines Viehhändlers, eingeführt, die Frau ist Witwenhüterin des Geschickes. Aus der Fürsorge wird Liebe. Die Liebe führt zum Heiratsentschluß.

Eines Tages fährt die Frau nach Berlin. Der Verlobte ist mit dabei. Sie bezahlt die Reise, kommt für die Hotelrechnungen auf. Sie sehen sich gemeinsam Berlin an, sie führt ihn auch auf den Viehhof, er soll als ihr zukünftiger Gatte den Betrieb kennenlernen. Rings herum Menschen, Viehhändler, Käufe werden abgeschlossen, Geldscheine gehen von Hand zu Hand. Unruhe packt den ehemaligen Taschendieb. Vor ihm geht eine Händlerin, die Handtasche am Arm. Wie automatisch streckt er die Hand aus, öffnet die Handtasche; die Händlerin zuckt zusammen, das Portemonnaie fehlt; sie dreht sich um, gewarnt die Kaufmannswitwe, der Mann neben ihr ist verschunden.

„Sie haben mein Portemonnaie gestohlen.“

„Ich, wie kommen Sie darauf?“

„Wo ist der Mann, mit dem Sie gingen?“

„Ein Mann, ich kenne keinen Mann.“

Sie wird verhaftet, beteuert ihre Unschuld; sie wisse von nichts; sollte ein Mann die Frau bestohlen haben, so müßte er sich noch auf dem Viehhof befinden. Man sucht ihn wirklich — ohne Portemonnaie. Man findet es unter einem Wagen, 200 Mark fehlen.

Die Frau und ihr Verlobter stehen vor dem Schnellrichtungsgericht. Er wegen Diebstahls, sie wegen Beihilfe. Sie hält sich dicht neben ihm, bestreitet, mit dem Teufel auch nur irgend etwas zu tun zu haben. Als des Taschendiebes Vorstrafen verlesen werden, gehen ihr plötzlich die Augen auf. Also nicht nur eine Strafe hatte er, wie sie geglaubt, sondern ganze elf — ein internationaler Taschendieb. Immer weiter rückt sie von ihm ab, und als gar eine Strafe wegen Zuhälterei festgelegt wird, schreckt sie bis zum äußersten Ende der Anklagebank zurück. Sie wird ganz klein. Ihre Liebe ist zu Ende. Das war zuviel für sie. So mos hatte sie nicht geahnt. Sie wußt verstoßen die Augen. Der Taschendieb erhält drei Jahre Zuchthaus, sie wegen Begünstigung 100 Mark Geldstrafe.

## Ueberfall beim Schulausflug.

Lehrerin in Gegenwart von 30 Kindern beraubt.

Mit ungläubiger Dreistigkeit ging am Sonnabendmorgen ein Handtaschenräuber im Grünwald zu Werke. Eine Lehrerin der Gemeindeschule in der Berchtesgadener Straße hatte mit 30 Knaben und Mädchen der gemischten vierten Schulklasse einen Ausflug in den Grünwald unternommen. In der Nähe des Teufelsfelses sprang plötzlich in Gegenwart der Kinder ein junger Bursche auf die Lehrerin zu, packte sie am Halbe, würgte sie und riß sie zu Boden. Der Geschürzten raubte er die Handtasche und flüchtete damit in eine Schonung, in deren dichtem Holze er verschwand. Die Tasche enthielt etwa 10 M. bares Geld, eine kleine goldene Damenuhr und einen Sommerfahrtschein für 30 Kinder, der für die Hinfahrt bereits benutzt und mit dem auch die Rückfahrt angetreten werden sollte. Der Entkommene wird beschrieen als etwa 30 Jahre alt, 1,75 bis 1,80 Meter groß, er trug eine dunkelblaue Mütze, dunklen gestreiften Anzug und schwarze Schuhe.

Fürsorge eintritt. Die Annahme des sozialdemokratischen Antrags bedeutete für die Erwerbslosen und Wohlfahrtsrentner die Sicherung des jetzt geltenden Richtsatzes, für die Kommunisten jedoch die Eindämmung ihres wütenden Agitationsbedürfnisses. Das aber scheint für die kommunistische Partei noch immer ausschlaggebend zu sein, daher stimmten sie gegen den sozialdemokratischen Antrag und damit gegen die Hilfsbedürftigen Berlins. Was aus den Wohlfahrtsrentnern wird, ist für die SPD. Nebenfrage. Die Hauptfrage bleibt die Möglichkeit der Verhegung und darin sind die Kommunisten Meister.

## Ein Bestechungsskandal.

Befreiung von der Wehrpflicht für 5000 Kronen.

Prag, 28. März.

In Kajaň in der Slowakei ist ein großer Musterungsskandal aufgedeckt worden, der immer weitere Kreise zieht. Es handelt sich um Befreiung von Militärdienstpflichtigen von der Wehrpflicht gegen Zahlung von 5000 Kronen. Auf Grund der Aussagen eines Mannes, der sich bestimmte Daten über die Bestechungen verschafft hatte und nun an den Beteiligten Erpressungen versuchte, wurde bei dem Oberleutnant Sanitätsrat Dr. Martinek eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die so schwere Verdachtsmomente ergab, daß er und 15 andere Personen verhaftet wurden. Bei der Hausdurchsuchung fand man Bündel von Tausendkronennoten in Beträgen von 17 000, 18 000 und 20 000 Kronen, außerdem zwei Einlagebücher auf 52 000 Kronen. Unter der Last der Beweise und Zeugenaussagen gestand Dr. Martinek, 20 Personen für je 1000 Kronen vom Militärdienst befreit zu haben. Auf Grund dieses Geständnisses wurden weitere 15 Personen verhaftet, die sich an dem Musterungsskandal mitschuldig gemacht haben. Es stellte sich her-

aus, daß die Vermittler jener Wehrpflichtigen, die sich vom Militärdienst loskaufen wollten, 5000 Kronen erhoben, während sie nur 1000 Kronen an den Oberleutnant abführten. Die meisten Angeklagten, unter denen sich bekannte Kajaňer Persönlichkeiten befinden, leugnen bisher, an dem Bestechungsskandal beteiligt gewesen zu sein.

## Chlorgasunglück in Berlin NO.

Mehrere Personen erkrankt.

Ein seltenes Gasunglück ereignete sich gestern nachmittag in einer chemischen Fabrik in der Prenzlauer Allee 34.

Im Erdgeschloß des vierten Fabrikgebäudes befinden sich die Fabrikationsräume für Waschmittel und Bleichessenzen. Zur Herstellung dieser Essenzen wird in reichem Maße Chlor und Chlorgas verwendet, das in großen Stahlflaschen lagert. Eine dieser Stahlflaschen war im Fuß undicht geworden, so daß das sichtbare Chlorgas, das bei der Berührung mit der Luft eine grünliche Färbung annimmt, sich sehr schnell in den unteren Räumen ausbreitete und später auch seinen Weg in die oberen Fabriketagen nahm. Mehrere Arbeiter und Angestellte wurden durch die Gase in Mitleidenschaft gezogen. Die Erkrankten äußerten sich in Benommenheit und starkem Hustenreiz. Die zu Hilfe gerufene Feuerwehr ließ das ganze Fabrikgebäude, da die Situation äußerst bedrohlich war, in aller Eile völlig räumen. Einige Feuerwehrleute, die für den Abtransport der schadhafte Chlorgasflasche sorgten, erkrankten ebenfalls unter der Einwirkung der Gase, obgleich sie durch Schutzmasken geschützt waren. Die Stahlflasche konnte durch entsprechende Maßnahmen unschädlich gemacht werden.



Sie waren ja auch danach, denkt Andreas, aber er schweigt pietätvoll.

Herr Schmiger hingegen hätte am liebsten wieder Venes Hand gestürmt, aber auch er nimmt sich zusammen und beginnt statt dessen die Vorzüge einer Genossenschaft zu entwickeln. Wie man nichts von seinem Besitzstand abgibt und trotzdem die Vorteile des Zusammenschlusses genießt. Wie die Regierung Siedlungsgenossenschaften besonders fördere. Und vor allem: wie man in kürzester Zeit in den Besitz von gewiß zehntausend Mark kommen würde, die man dann nach der Anzahl der Morgen, die jeder besitzt, verteilen könnte. Wie da zum Beispiel Herr Korn etwa dreitausend Mark bekommen würde, was ja nicht viel sei, aber eine sorgenfreie Durchführung der Ernte sicherstellen könnte.

„Ich muß zugeben: was Sie da anführen, das — das ist nicht ohne. Und wenn das möglich wäre — Kinder — Kinder —“ Andreas ist ganz aufgeregt. Und Anna Raschke wiederholt fast andächtig: „Wenn das möglich wäre!“ und preßt ihres Mannes Arm; gewiß ist das möglich. Anna Raschke glaubt fest an Friedrich Papendiek und an den Sinn seines Todes.

„Ja“, sagt Andreas sich endlich, „wir müssen das nochmal beschließen. Morgen können wir dann weitersehen. Danke schön, Herr Schmiger!“ Er drückt dem noch immer erregt Zappelnden die Hand, daß sie schmerzt. Sie stehen alle auf.

„Ich bringe Sie noch ein Stück“, sagt Vene. „Ich möchte noch ein Weilschen in der Luft sein.“

„Wenn Sie sich fürchten alleine, Vene — wollen Sie bei uns schlafen?“ fragt Luise.

Aber Vene sagt fröhlich: „Nun nicht mehr, Frau Korn. Nun gibt's ja was zu hoffen.“

Schmiger wird rot vor Glück.

Sie verabschieden sich vor ihren Türen, schweigend, aber freundlich und freudig. Es geht aufwärts. Sie haben ja ein Grab.

Herr Schmiger ist noch mitgegangen bis zu Korn's Haus. Ganz in Gedanken, wie er jetzt Venen versichert, auf dem Rückweg zu seinem Pavillon, der an ihrer Wohnung vorbeiführt. Er lügt nicht mal; ganz in Gedanken an Vene; aber das sagt er natürlich nicht. Sondern er findet wieder, ganz wie im Anfange ihrer Bekanntschaft, daß das Stäbchenland doch eigentlich gar nicht so häßlich ist, jetzt im Mondschein besonders; das Land ist so gelb, und der Wald nicht wahr, und der See...

Vene findet das auch, aber es klingt immer noch etwas trocken, wenn sie das sagt, und er ärgert sich; er wollte das ja eigentlich auch viel schöner ausdrücken, dichterischer sozusagen, aber selbst heute ist es bei ihm wie immer, ist es so ein weiter Weg von derartigen Gefühlen bis zum Wort, daß Gefühl ist immer schon ganz blaß geworden vor Anstrengung, wenn es endlich drinsteht im Wort, und das Ergebnis ist albernes Geschwätz.

Trotzdem werden seine kühnsten Erwartungen übertroffen: ob er noch einmal mit ihr zum Grab gehen würde...?

Und auf dem Wege läßt sie ihren Dank ab: daß er, er ganz allein, wenn man es richtig nehme, dafür gesorgt habe, daß hier Vater auf eine anständige und liebevolle Art unter die Erde gekommen sei — aber das ist nur das Vorspiel; denn als sie am Grab selbst stehen, in dessen glatte Flächen Luise Korn noch ein paar künstliche Blumen gesteckt hat, die gespenstisch und trübselig wirken auf dem mondaltalen Sand — da nimmt sie sogar seine Hand: „Daß ich es überhaupt fertigbringe, hier am Grab zu stehen und mich nicht selbst hineinzuwünschen, Herr Schmiger — das ist auch ihr Wert, und dafür danke ich Ihnen am allermeisten! Daß Sie mir wieder eine Hoffnung gegeben haben, die Hoffnung auf Hilfe!“

Oh ja, meint Herr Schmiger begeistert und kämpft mit seiner Hand, die gern mitreden und doch auch geru in der ihren bleiben möchte, ob gewiß, sie würden alle, alle ihr helfen, und überhaupt hätte er heute ja das sagen sollen, daß der Geist gegenseitiger Liebe aufsteigen würde aus dem Grab ihres Herrn Vaters, das andere, das mit der Genossenschaft, das wäre ja bloß äußerlich; wichtiger, schöner, im Sinne ihres Herrn Vaters —

Er hält erschrocken inne, sie ist zusammengezuckt; warum muß er auch aus lauter Devotion noch von einem Toten „Ihr Herr Vater“ sagen, „Ihr Vater“ wäre doch das einzig Richtige, der Tod will Einfachheit, nun konnte man schon mal reden und hat es trotzdem falsch gemacht!

Aber der Vene geht es doch sehr um das Außerliche, das Herr Schmiger so sehr überlegen von sich weiß. Trostwort braucht sie gar nicht, sie ist ja ein starker Mensch. Aber das Geld, daß dies in Aussicht steht — das richtet sie auf. Das sagt sie ihm. Er solle das nicht falsch verstehen. Geld, das wäre in diesem Falle ein Wort, das man ruhig sagen dürfte an einem Grab, an diesem Grab erst recht. Und das sei das Schöne am Boden, daß er sogar das Geld adle, weil er es ja nur brauche, um Frucht zu tragen.

Wie schön sie so was sagt, und wie das trifft, Herrn Schmiger trifft, der dies Land einst durch Verhökern mißhandelt hat um Geldes willen, der eigentlich der Vater all dieses Elends hier ist... nun, er wird gut machen, reichlich gutmachen, so schnell wie möglich...

Inzwischen klagt Vene, daß sie noch einen Knecht brauche zur Ernte, den sie entlohnen muß; wenn das Geld nur recht bald, nur gleich kommt. Und ob überhaupt ein Knecht hier herauskommen wird. Und wenn, dann wird er kein Interesse haben, faul sein...

„Fräulein Papendiek, nehmen Sie doch mich!“ Seine Stimme ist mit einemmal ganz tief und fest, die Worte kommen ihm klein und klingend, als zögen seine Gedanken an einer Glocke. „Bitte, lachen Sie nicht! Bloß diesmal lachen Sie nicht! Es kommt Ihnen komisch vor, nicht wahr, aber glauben Sie mir, ich schaffe es, trotz meiner Lunge, und ich kann mir auch nichts Besseres wünschen. Sehen Sie, ich möchte endlich ganz zu Ihnen gehören, zu Ihnen und Ihresgleichen, die Sie Landmenschen sind, ich möchte säen und ernten, wie meine Vorfahren im Alten Testament. Das müssen Sie mir gestatten, Fräulein Papendiek. Was ich noch nicht kann, können Sie mir beibringen oder Herr Korn. Sie zahlen mir den üblichen Lohn, ich werde leben und Sie einen Arbeiter haben, der Interesse hat.“

Vene hört aufmerksam zu; tief in ihr drin fühlt sich etwas gestreift, was sich unter dem Lätzchen des Berliner Chefs geprügelt fühlte. Sie empfindet die wohlige Wärme, die von seiner Liebe kommt, dieser ernsthaften Liebe eines lächerlichen Menschen — und sie schlägt ein.

Er atmet tief auf. Er wird wieder gutmachen. Und dies ist ein schöner Beginn. Er ist nun der Landarbeiter Siegfried Schmiger. Und das ist sehr viel. Mindestens so viel, als wenn Andreas Korn etwa Birsfenmakler würde.

(Fortsetzung folgt.)

## Flucht in die Fremdenlegion.

Statt drei Tage Arrest sieben Jahre Sahara.

Im März des Jahres 1924 wurden dem Kanonier Franz Reiff von der 10. Batterie im Art.-Reg. 5 in Ulm drei Tage Arrest zugeteilt, weil er zu spät angetreten war. Der Kanonier glaubte ungerecht behandelt worden zu sein und im gekränktem Ehrgefühl beging er Fahnenflucht. Mit ihm flüchtete sein Freund, der Oberkanonier Reiff. Wohin sie gehen wollten, wohin sie sich wenden wollten, wußten sie nicht. Sie fühlten sich als ein geheimes Wild und sahen schließlich den Entschluß, in die Fremdenlegion zu gehen.

Doch nur Franz Reiff war es bestimmt, in das große Heer der Fremden einzutreten. Reiff schreckte im letzten Augenblick zurück, wurde aufgegriffen und bekam eine Gefängnisstrafe. Mit ihm hatte es das Geschick besser gemeint als mit seinem Kameraden. Franz Reiff blieb sieben Jahre in der Fremdenlegion. Endlich wurde er am 10. März 1931 als kranken Mann in Marseille entlassen. Er kam nach Deutschland, in die Heimat zurück. Hier erwartete ihn der Staatsanwalt. Trotz aller Reue über seine Fahnenflucht nahm der Staatsanwalt bei Reiff einen besonders schweren Fall an, da er ja in Gemeinschaft mit einem anderen ausgeführt worden war. So wurden 10 Monate Gefängnis gegen den Mann beantragt, der 7 Jahre Fremdenlegion hinter sich hatte. Entsprechend dem Antrag erging auch das Urteil: Franz Reiff wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Er wird sie verbüßen müssen. Genau so wie die Zeit der Fremdenlegion. Sieben Jahre Sahara, zehn Monate deutsches Gefängnis — als Strafe für ein Zuspätkommen.

## Wieder zwei Kinder durch Autos getötet.

In der Hohenstaufenstraße in Schöneberg lief gestern nachmittag der fünfjährige Kurt Fendrich aus der Lindauer Straße 2 beim Spielen in ein Privatauto hinein. Die Räder des Fahrzeuges gingen so unglücklich über den Jungen hinweg, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der zweite tödliche Unfall trug sich vor dem Hause Reinickendorfer Straße 93 auf dem Wedding zu. Dort geriet der dreijährige Helmut Franz in der Nähe der elterlichen Wohnung beim Ueberfahren des Fahrdammes unter ein Lastauto. Das Kind wurde mit einem Schädelbruch zur nächsten Rettungshilfe gebracht, wo der Arzt bei der Eintretung nur noch den Tod feststellen konnte.

## Hausdurchsuchung in der Kommunistischen Zentrale.

Auf Ersuchen des Oberreichsanwaltes ist gestern nachmittag eine Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses, in dem bekanntlich auch die „Rote Fahne“ ihre Räume hat, vorgenommen worden. Es wurde vermutet, daß ein Kommunist, der seit einiger Zeit vom Oberreichsanwalt gesucht wird, sich dort verborgen hält. Die Politische Polizei des Polizeipräsidiums wurde von der Mahnrede des Reichsgerichts in Kenntnis gesetzt und nahm eine Verhaftung vor.

## „Hellscher“ Hannussen verhaftet.

Die Kriminalpolizei Stettin teilt mit, daß der durch Experimentalarbeiten auf dem Gebiete der Graphologie und Telepathie bekannte Hellscher Albert Hellschwig aus Berlin, der unter dem Namen Hellscher Erik Jan Hannussen auftritt, von der

# Schuljubiläum am Wedding.

50 Jahre 118. Volksschule in der Pankstraße.

Eine Berliner Volksschule am Wedding feiert jetzt 50 Jahre. Das ist nicht ohne Bedeutung. Mancher Schüler von damals ist heute ein Mann mit grauen Haaren geworden, und die meisten Schüler von heute erleben das schwere Schicksal ihrer Eltern, als diese noch Kinder waren. Aber die Schule selbst, die 118. Volksschule, die jetzt ihr 50jähriges Jubiläum feiert, ist jung geblieben, jung an Geist und jung an Kräften.

Bei dem Festakt in der Aula, wo ergraute Schüler und ergraute Lehrer neben den zahlreichen Gästen, Schülereltern und pädagogischen Vertretern des städtischen und Provinzialschulwesens saßen, erzählte Konrektor Wolf Hillel viele interessante Dinge aus der Geschichte dieser Volksschule. Ursprünglich hatte sie ihr kleines Heim in der Schulstraße, das längst nicht mehr den Bedürfnissen des schnell emporkommenden Wedding genügte. Im Volksmund wurde das kleine Schulhaus allgemein nur „Kamottenschule“ genannt. In den Gründerjahren, als auf dem Wedding die Häuser wie Pilze aus der Erde schossen und Tausende von Handwerkern und Arbeitern aus der Provinz zu diesen günstigen Arbeitsgelegenheiten herandrängten, entschlossen sich die Stadtväter bald zu dem feinerzeit großzügigen Bau der Schule in der Pankstraße. Heute, nach 50 Jahren,

genügt die Schule längst nicht mehr den modernen Anforderungen. Es ist z. B. auch kein genügender Raum für Spiel- und Sportzwecke vorhanden. Warmherzige Worte des Bedenkens widmete der Redner allen Lehrkräften, die an der Schule gewirkt haben, und den vielen Schülern, die als Männer im Kriege gefallen sind. Es muß als Zeichen der Zeit gewertet werden, wenn der Konrektor lobend hervorhob, daß das Werner-Siemens-Gymnasium in Schöneberg die armen Kameraden hier im Berliner Norden betreut und täglich 120 belegte Brote von dort zur Verteilung überweist. Gegenüber dem Altem ist jedoch auch manche Besserung eingetreten; denn daß eine Schulkasse wie damals 80 Schüler und mehr umfaßt, gehört heute zur Unmöglichkeit. Ein gutes Zeugnis von dem Bildungsbestreben der Schule lieferten die vorzüglichen Musikvorträge des Schulgeigenchors sowie die gut geschulzten Gesangsvorträge unter Leitung des Lehrers Fürttenau. Auch eine kleine Ausstellung von Zeichnungen und lauberen Buchbinder- und Klebearbeiten der Schüler half den guten Eindruck ergänzen, den Schüler und Lehrer an ihrem Jubiläumsfesttage boten. Auch wir wünschen von Herzen, daß die 118. Volksschule weiter blühen und gedeihen möchte.

Genossinnen und Genossen, welche vor und während des Sozialistengesetzes für die Partei tätig waren, werden zu einem

## Gemütlichen Beisammensein am Sonnabend, dem 4. April, 19 Uhr

nach dem großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelfufer 24-25, mit ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen.  
I. A. Wilhelm Gründel.

Breslauer Kriminalpolizei wegen Diebstahls festgenommen worden ist. Der Hellscher hat bei einer Anhängerin seiner Lehren in Stettin ein Spartakassenbuch entwendet und 250 Mark abgehoben. Er wurde dem Gerichtsgefängnis in Beeslau zugeführt.

## Rekordfänge der Hochseefischerei.

Aber kein Absatz auf dem deutschen Markt.

Nach Mitteilung des Reichsfischereiausschusses landet zur Zeit die deutsche Hochseefischerei Rekordfänge an den deutschen Fischmärkten. So selten es erscheint, riesenmengen dieser Fische, insbesondere Kabeljau, wandern in die Fischmehlfabriken, weil sie auf dem deutschen Markt nicht unterzubringen sind. Hausfrauen und Verpflegungsstätten können die günstige Gelegenheit ausnutzen, in den Seefischen ein gesundes und vollwertiges Nahrungsmittel zu niedrigen Preisen zu erwerben, und zwar in allen Fischgeschäften Deutschlands.

Im Prozeß wegen des Zusammenbruchs der Beamtenvereinigung gegen den Präsidenten a. D. Gottfried v. Jacoby, den Versicherungsdirektor Willibald Seiffert, als Vorstand der Berliner

Beamtenvereinigung, den Justizinspektor und Stadtrat a. D. Rutschay als Vorstand der Behog, und den Geschäftsführer Kurt Pappilomitsch von der Fahrradwerk A. G. wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

## Preußen, das Bollwerk der Demokratie.

Der kommende Parteitag beschäftigt bereits die Parteimitglieder und gibt Anlaß zu Diskussionen. Auf der Delegiertenversammlung des 20. Kreisverbandes Reinickendorf, hielt Landtagsabgeordneter Genosse Otto Meier einleitend ein Referat über die politische Lage und die letzten Vorgänge im Reichstag. Der Kampf der Partei geht jetzt um die Erhaltung der Demokratie und die Abwendung der faschistischen Gefahr. Die schwierige Situation der Partei besteht heute darin, daß sie im letzten Ziele die Überwindung des kapitalistischen Systems will, aber heute gezwungen ist, im kapitalistischen Staat um die Erhaltung der parlamentarischen Demokratie zu kämpfen. Wir befinden uns heute in der Verteidigungsstellung. Vor allem müssen wir verhindern, daß Nazis und deutschnationale den Weg zur Macht im Reich über Preußen nehmen. Preußen ist im Reich das Bollwerk der Demokratie, und wir müssen die demokratischen Grundrechte schützen, wenn wir unser politisches Lebensrecht wahren wollen.

Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, ist auch die Haltung der neun Reinsager, bei aller Würdigung der inneren Gründe, nicht zu billigen, da dadurch der Schein einer Krise erweckt werden kann. Die lebhafteste Diskussion beschäftigte sich eingehend mit der vom Genossen Meier vertretenen Meinung. Ein Antrag, der sich gegen die Haltung der Fraktionsmehrheit wendete, wurde mit starker Mehrheit abgelehnt. Der Kreisparteiende, Genosse Karl Schwarz, wurde als Parteitagdelegierter gewählt. Zum Schluß wurden eine Reihe Anträge zum Parteitag diskutiert.

The advertisement features a stylized illustration of a white rabbit sitting on the left, looking towards the right. To its right is a large, dark, high-heeled shoe. The background is dark with some decorative elements. The text 'Zur Party!' is written in a large, white, cursive font at the top. At the bottom, the words 'Mercedesschuhe' are written in a large, white, serif font. A small circular logo with a figure is visible on the right side.

In Berlin eigene Verkaufsstellen an allen Hauptverkehrspunkten.

# WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

# Billige Oster-Angebote



## Jackenkleid

für Mädchen, a. Tweed od. Wollschotten, mit weißer Wollkrepp-Bluse, Läng. 55

**12.50**

Jed. weibl. Lg. b. 85 cm 1.35 mehr



## Komplet

einfarbig Wollgeorgette

**39.75**

## Tweed-Komplet

flottes Kleid, Mantel ganz gefüllt.

**59.00**



## Damen-Nachthemd

farbig Balist, mit gestickter Garnitur

**2.85**



## Damen-Hut

einfarbig und bunt

**1.50**

## Damen-Kleid

Trikot charmeuse, Taille bunt bedruckt

**12.50**

## Damen-Mantel

Tweed, jugendliche Form, ganz auf Futter

**28.50**

## Damen-Unterkleid

farbig Kunstseide, mit reicher Spitzen-Garnitur

**4.25**

## Damen-Kappe

flotte Form, viele Farben

**6.25**

## Kinder-Hänger

reinh. Crêpe-Caid, m. weißer Garnitur . . . Länge 45 cm

**3.90**

## Schalkragen

m. Bälchen, Georgette, feine plissierte Valenciennespitzen

**2.90**

## Handtasche

Seffianleder, mit neuem gesch. versilb. Schloß, 3 Abt., flacher Griff, Moiréfutt., 24 cm

**7.90**

## Damen-Pullover

Kunstseide gemustert

**3.90**

## Handschuhe

für Damen, Schweden imit., mod. Stulpe, weiß, gelb, farb.

**1.65**

## Choker

in verschiedenen Farben

**2.00**

## Damen-Pumps

Chevreau, haselnußfarbig, Louis XV. Absatz

**10.90**

## Sporthemd-Bluse

für Damen, Waschpopelin

**4.90**

## Damen-Strümpfe

künstliche Waschseide, moderne Frühjahrsfarben

**0.90**

## Corselet

farb. Jacquard, Seitenschluß, Rückenschmürung, 4 Halter

**3.90**

## Herren-Sporthemd

einfarb. Oxford, mit Tasche, festem Kragen u. Krawatte

**4.25**

## Hannoversche Bodenkredit-Bank

Hildesheim, Gartenstraße 20 - Fernruf: 4324

Berlin S 14, Wallstraße 60 - Fernruf: F 7 Jannowitz 0665

## Einladung zur Zeichnung

Zum bevorstehenden Anlagetermin legen wir

**Gm. 2 000 000.—**

unserer 7% igen Gold-Hypothekendarlehenreihe

zum Vorzugskurs von 96 1/2% (letzter Berliner Börsenkurs 97%)

in der Zeit vom 1. bis 21. April 1931 einschließlich — früherer Schluß der Zeichnung vorbehalten — zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die 7% igen Gold-Hypothekendarlehenreihe sind mit April-Oktober-Zinsscheinen versehen und in Stücke zu 100, 500, 1000 und 3000 Goldmark eingeteilt.

Sie sind unkündbar bis zum 1. April 1932. Wir haben uns jedoch den Inhabern dieser Gold-Hypothekendarlehenbriefe gegenüber verpflichtet, von unserem Kündigungsrecht vor dem 1. Oktober 1935 keinen Gebrauch zu machen.

Die Pfandbriefe sind zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen und bei der Reichsbank in Klasse I beleihbar.

Die Stücke sind sofort porto- und spesenfrei lieferbar und müssen bis spätestens 2. Mai 1931 abgenommen werden.

Zeichnungen nehmen alle Banken, Sparkassen und unsere eigenen Kassen in Hildesheim und Berlin entgegen.

Hildesheim-Berlin, den 28. März 1931.

Hannoversche Bodenkredit-Bank  
Dr. Meyer Astor Kühneck

## Zum Osterfest

verkauft große Trauring-Fabrik direkt an Private feugelose Trauringe

Ring 333 gestemp. aus 4.50 bis 7.50 Mk	
1 - 385 - leicht	8.—
1 - 385 - mittel	11.50
1 - 385 - schwer	15.75
1 - 900 - leicht	15.50
1 - 900 - mittel	20.50
1 - 900 - schwer	27.—

Garantieschein. Gravieren gratis sofort z. Mittwochen  
H. Artilleriestraße 30  
W. Passauer Str. 12  
S. Kottbuser Damm 2

**Hermann Wiese**

Aktiva		Bilanz zum 31. Dezember 1930		Passiva	
	RM	RM		RM	RM
Kasse, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		699 839,02	Aktienkapital		24 300 000,—
Wechsel und unverzinsliche Schecks	16 937 432,95		Reservefonds		2 800 000,—
Notroguthaben bei Banken, Bankfirmen und öffentlichen Kassen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten		33 225 131,69	Pensionsreservefonds		200 000,—
davon innerhalb 7 Tagen fällig	23 731 099,84		Rückstellung für schwedische Geschäfte		500 000,—
Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		4 213 416,70	Anleihe		21 240 306,92
Eigene Wertpapiere		4 316 149,39	Emission 6%iger Feingoldrentenbriefe		588 000,—
Pfandbriefe aus der Auslandsanleihe		21 342 451,30	Gläubiger		162 707 528,69
Kurzfristige Zwischenkredite und Schuldner in laufender Rechnung		127 095 605,01	davon innerhalb 7 Tagen fällig	23 615 664,14	
davon gedeckt	127 199 720,31		darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	65 608 681,95	
Schuldner aus Reichsfonds		22 375 718,57	nach mehr als 3 Monaten fällig	73 123 242,51	
Reallasten auf Feingoldbasis		133 373,94	Reichsfonds		26 906 031,19
Nicht im Umlauf befindliche Rentenbriefe		434 626,09	Transitorische Posten		829 897,53
Beteiligungen		7 990 825,31	Aval- und Bürgschaftsverbindlichkeiten		2 505 241,—
Geschäftshäuser		2 100 000,—	Eigene Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln		36 350 612,15
Mobilien		1,—	davon in spätestens 14 Tagen fällig		7 285 997,94
Transitorische Posten		341 779,77	Gewinn		3 756 786,40
Aval- und Bürgschaftschuldner		2 505 241,—	Vortrag aus 1929		338 407,69
			Reingewinn		3 518 378,71
		243 389 370,64			

Aufwand		Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1930		Ertrag	
	RM	RM		RM	RM
Abschreibungen	216 191,54	Vortrag aus 1929		338 407,69	
Unkosten	2 042 875,53	Zinsen		4 588 632,37	
Gewinn	3 736 786,40	Provisionen		1 266 781,21	
	6 015 851,47			6 015 851,47	

Berlin, den 31. Dezember 1930

## Deutsche Bau- und Bodenbank

Aktiengesellschaft

Dr. Kämper Dr. Friedrichs Wildermuth Zehl  
Dr. Ohmer Dr. Sarrazin

Die vorstehende Generalbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Geschäftsbüchern in Übereinstimmung gefunden.

Berlin, den 3. März 1931

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft  
gez. Susat gez. L. V. Dr. Richter

## Küchen

Riesenauswahl bei billigsten Preisen!

Küchenschrank Agnes, 110 cm breit	roh email	35.— 55.—
Küche Agnes, 6 teilig		45.— 95.—
Kleiderschränke	roh email	
90 cm mit Hutboden und Stange		35.— 50.—
100 cm mit Wäscheeinr., Hutb. u. Stg.		45.— 70.—
120 cm mit Hutboden und Stange		50.— 70.—
120 cm mit Wäscheeinr. und Stange		55.— 75.—

## Himmel

Hauptgeschäft: Lohrberger Straße 22 (Schönhauser Tor)

Filiale: Große Frankfurter Str. 40 (Strausberger Platz)

## Nur noch kurze Zeit

wird mein Lagerbestand in Herren-Anzügen Mänteln, Lederjacken, Hosen usw. zu jedem annehmbaren Preis verschleudert. — Unter anderem ein Posten herrlicher Modell - Anzüge 50 bis 70% billiger.

**Kupferberg**  
Rosenthaler Str. 8

## Dauerwellen

Höchstleistung Bubenkopf fix u. fertig 10 M. Graues Haar färbt man jetzt mit „Hennator“ gesch. gesch. Naturfarbmittel zum Selbstfärben, 10-Portionenflasche . . . 5 M.

A. K. BUROW, Dipl.-Haarfarbmeister  
BERLIN 88/15, Friedrichstraße 250 (Hallesches Tor)

## DAMENMANTEL AB FABRIK

Sonderangebot Nur bis Ostern Große Mäntel zu Preisen, die sonst für Backfisch-Mäntel bezahlt werden.

**39.— 49.—**  
Ganz gefüttert Ganz gefüttert  
reinwoil. Quali- in hervorragenden  
tät, auch in blau- den M-dequal,  
mit Pelzkragen auch in schwarz

**Gebrüder Moses**  
Kurstraße 31 II. Etage Kein Laden  
Vom Spittelmarkt 3. Haus auf der rechten Seite.

## Staatslotterie

1. Ziehung am 20. und 21. April  
Lose in allen Abschnitten zu haben  
1/8 1/4 1/2 1/1  
M. 5.— 10.— 20.— 40.—

Städt. Lotterie-Einnehmer  
Dts.-Neukölln, Bergstr. 33  
Kießling, Poisdamer Str. 43 a, Eingang Steglitzer Str.  
Frankfurter Allee 39, Turmstr. 76 a

Wer hat Stoff?  
Wir fertigen eleg. Anzug und Mantel für 29 M. mit uns. sämmtl. Zusätzen, Robhaarverarb., tadelloß, Sitz. Aus unseren Stoffen 75 M. Maßateller „Chic“, Oranienstraße 85.



## Schloßpark Glienide parzelliert Märkische Seener bedroht und gefährdet.

Gerade in der Umgebung von Berlin hat die Parzellierung von Seeufern einen Umfang angenommen, der geradezu katastrophal ist. Die Ufer des Scharmühselsees sind parzelliert; der Triefe See bei Prieros ist von Villenkolonien umgeben, der Mellensee und der Rangsborfer See im Süden Berlins sind dem Wanderer nur an wenigen Stellen noch zugänglich. Die Ufer der Havelseen werden immer weiter bebaut; der Zieflsee bei Bindow in der Mark, mitten im Walde gelegen, ist ein Opfer der Parzellierungsseuche geworden; die Dahme zwischen Bindow und Sussow ist kaum noch zugänglich, weil sich an ihren Ufern überall Wochenendkolonien aufgetan haben. Sogar bis an den Unterspreewald erstrecken sich die Parzellierungspläne der Berliner Grundstückspekulanten, die dort jedes verkäufliche Gelände an sich bringen. Das Neueste ist die Parzellierung des zwischen Potsdam und Wannsee an den Ufern des Jungfernses gelegenen Schloßparkes von Glienide. Das Glienider Schloß, das am Eingang des Parkes liegt, soll als Gaststätte ausgebaut werden!

In wenigen Tagen findet in Berlin der vierte deutsche Natur-  
schutztag statt und es wäre zu wünschen, daß er sich auch sehr

energiech mit dieser Frage befaßt, wobei es sich allerdings nicht vermeiden lassen wird, daß den vielfach sich sehr national gebärdenden Vertretern privatkapitalistischer Grundstücks- und Spekulationsinteressen mal auf die Hühneraugen getreten wird.

## Was spielen die Kinder?

Berliner Kinder vererben unter sich, der jeweiligen Jahreszeit entsprechend, ihre gebräuchlichen Spiele. Gestern wanderten sie noch mit dem Kodelschlitten, der jetzt bereits mit seinen eingefetteten eisernen Lauffschienen auf dem Boden steht. Heute beherrschen Ball und „Murmeln“ die Straßen und Spielplätze. Die „Roller“ ersehen die Schlitten.

Unter den Ballspielen treten neben den entarteten „Straßenfußballspielen“ der „Dreiball“ auf, bei dem der „Aufschneider“ den Ball dem „Schläger“ zuwirft, der ihn dem Dritten zum Fangen zuschlägt. Wird der Ball nicht getroffen oder aus freier Luft aufgefangen, so muß der Schläger seinen Platz räumen. Auch „Hopsball“ wird in den Anlagen gespielt, bei dem die rechte Hand den Ball hoch in die Luft wirft, der mit der linken Hand „gehaspt“, d. h. wieder aufgefangen wird. Wird fehlgehaspt, so beginnt der „Andere“. Gewonnen hat, wer zuerst „schzig“ erreicht. Nicht selten unangenehm

für Passanten wird der „Ra-Ball“. Eine kleine Holzkuugel pendelt auf der Bahn zwischen den zwei Grenzlinien hin und her, von den Stockschlägen der beiden Parteien traktiert. Dabei kommt es ab und zu vor, daß die krummen und winkligen Schlaghölzer des Nachbars Schienbein statt den Holzball treffen.

Die Berliner Murmelspiele mit den gebrannten Tonkügelchen oder den farbigen Glasugeln, „Bucker“ genannt, sind eine Abart eines altmärkischen Osterspiels. Dasselbe, in der Südmärk „Ballspiel“ genannt, wird mit Ostereiern ausgeführt. Dabei graben die Spieler zunächst schräg in die Erde hinein eine Bahn, „Ball“ genannt. Der erste Spieler kullert ein gelotenes Ei die Bahn hinunter, die sich muldenförmig verbreitert. Trifft dann der zweite Spieler mit seinem Ei das erste, so ist dieses „geschlagen“ und zählt ein oder zwei Pfennig. Gleichzeitig wird es zunächst aus dem Spiel gezogen. Da den Stadtkindern gelotene Eier seltener zur Verfügung stehen als ihren Altersgenossen auf dem Dorf, spielen sie mit „Murmeln“, als Nachbildung des alten Osterspiels. Die kleinen Gruben, die sie auswerfen, werden „Lopp“ genannt. Jeder Spieler versucht, aus einer gewissen Entfernung seine Murmeln in diesen „Lopp“ zu werfen und durch Anstoßen der Kugeln des anderen diese zu „schlagen“. Im Laufe der Zeit variierte dieses ursprüngliche Osterpiel, und die Berliner Jugend, die allerdings sich nicht mehr des Ursprungs dieser ihrer Gepflogenheit erinnert, kennt verschiedene Murmelspiele.

# Berlin trägt

## Leiser

**weil Leiser  
in Qualität,  
Auswahl  
und Preis  
mehr  
bietet**

# Leiser

**bringt  
zu Ostern  
besondere Überraschungen: Damen-,  
Herren- und vor  
allem Kinder- und  
Sport-Schuhe,  
wie sie schöner und billiger  
gar nicht  
denkbar sind**

**12<sup>50</sup>**

Kaffeebraun Boxcalf mit mode Ver. erung, feine Naumenarbeit

**10<sup>90</sup>**

Derr.ichtige Trotteuraus feinem braun Boxcalf

**8<sup>90</sup>**

Caramel mit Braun — der moderne Pumps

**14<sup>50</sup>**

Braun echt Bengal-Eidechse, mit haselnuss Chevreau

**12<sup>50</sup>**

Braun echt Chevreau, hell gepaspelt

**6<sup>90</sup>**

Sandaletten, die grosse Mode, caramel mit braun Opanke



## Stellen Sie Ansprüche an **IMI!**

Es hätte keinen Sinn gehabt, **IMI** zu bringen, wenn es nicht eine große Verbesserung gegen früher gewesen wäre! **IMI** will mehr leisten als andere Reinigungsmittel, und **IMI** leistet mehr! Nehmen Sie alle solche Sachen, deren Reinigung Ihnen bisher am meisten Mühe gemacht hat! Nehmen Sie den Mop, wenn er nach längerem Gebrauch recht verschmiert und verölt ist, oder nehmen Sie Putz- und Bohnertücher, in die Schmutz und Wachs tief eingedrungen sind. Wie wollten Sie diese Sachen bisher schnell und gründlich säubern? **IMI** zeigt Ihnen, wie es gemacht wird! Die heiße **IMI**-Lauge macht es spielend, und wenn Sie es sehen, werden Sie davon überzeugt sein:

Eine Reinigungshilfe, die so leistungsfähig ist wie **IMI**, ist wirklich ein wundervoller Helfer bei jeder Reinigungsarbeit, die vorkommt!

Stellen Sie also Ansprüche an **IMI**, **IMI** wird Sie nie enttäuschen!

1 Eßlöffel **IMI** auf 10 Liter heißes Wasser!



zum Geschirraufwaschen und Spülen und für jede Reinigungsarbeit in Haus und Betrieb



Hergestellt in den Persilwerken

BERLIN  
HAMBURG  
ALTONA  
KÖLN  
ESSEN  
DÜSSELDORF  
HANNOVER

# Die C&A Seite

DORTMUND  
DUISBURG  
MAGDEBURG  
FRANKFURT  
WUPPERTAL  
BREMEN

Jahrgang 1931

Gewidmet allen Lesern unseres Hauses  
und denen, die es werden wollen.  
Copyright by Kurt Lissner Reklame 1931 Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Nummer 63

Heute, da diese Zeilen geschrieben werden, zeigt der Kalender den 23. März.

Andauernd schwirrt das Telefon, aus all' unseren Geschäften kommen die Meldungen über den ersten Tag unseres Wettbewerbs:

## 'Macht Ernst Ernst?'

Uebereinstimmend melden sie, daß man unserem Preisausschreiben größtes Interesse entgegenbringt. Ueberall ist das Wettbewerb-Fenster von rate- und schaulustigen Menschen umlagert, und schon die bisher ausgegebenen Stimmzettel lassen eine weit größere Beteiligung erwarten, als wir angenommen hatten.

Jetzt allerdings, da Sie diese Zeilen lesen, ist — (seit letzten Donnerstag) — der Wettbewerb bereits beendet — die große Frage gelöst.

Aber da — wie gesagt — diese Anzeige schon 3 Tage vor Beendigung des Wettbewerbs in Druck gehen mußte, kann sie leider nicht das Ergebnis nennen.

Doch seit letztem Freitag prangen an allen unseren Fenstern Plakate, die Ihnen die richtige Lösung verkünden —

und mehr noch als das, die Ihnen verkünden, daß

jedermann die 4 Kleidungsstücke, um die es ging, also den Hut das Kostüm das Kleid den Anzug

zur Hälfte des ausgezeichneten Preises bei uns kaufen kann.

Die Sichtung der eingegangenen Lösungen und die anschließende Preisverteilung wird noch etwas dauern, denn es ist gewaltige Arbeit zu bewältigen.

Aber einerlei, ob mit Erfolg oder ohne, jeder, der an unserem Wettbewerb teilgenommen hat, wird doch die Ueberzeugung mit nach Haus genommen haben:

„Es ist ganz fabelhaft, was hier geboten wird, und wohl wert, der Parole zu folgen:



Ein ganz entzückender Mantel aus uni Wolle — reine Wolle — die sehr reiche Ausstattung mit Sommerpelz ist besonders effektiv. Ganz auf elegantem Futter, mit dem neuen Glanzärmel, hohen Rängen, kostet er bei uns nur **29<sup>00</sup>**

Hocheleganter Jodotmantel, mit Permetin-Kautschuk pompös galant. Er ist aus gutem Fleurs de laine — das neue Vogenmollit hier das Jodot und den neuartigen, flatten Hermet. Ganz auf gutem Futter, bei uns nur **33<sup>00</sup>**

**Der dicke alte Osterhase**  
Klein sich verkommen an der Nase:  
„Was bring' ich nur in diesen Zeiten  
Den vielen lieben kleinen Leuten,  
Was ihnen Spas macht und gefällt?  
Denn auch bei mir ist knapp das Geld!“  
Die Zeitung nahm er in die Hand  
Und plötzlich er die Antwort fand.  
Die schönsten Eier von fern und nah  
Versteht er diesmal bei C & A.  
Das schönste Kleid für den kleinsten Betrag.  
Kommt, holt's Euch.



### Mittwoch ist Kindertag

Ärztlichster Feltenhänger mit Wasse (auch im Rücken). Aus Popeline mit weißer, duffiger Uebergarntur soll verarbeitet. Gr. 55 h. **4<sup>50</sup>** (andere Größen entsprechend.)

Rechtlicher Mantel in uni Wolle, ganz gefüttert, sport verarbeitet: mit Bogen, Erberblume und imit. Leder. Gr. 50 h. **9<sup>75</sup>** (andere Größen entsprechend.)

Unsere vielgerühmte, preiswerte Herren-Kleidung bekommen Sie jetzt auch in unserem Geschäft:  
**Oranienstraße 40**



Jetzt lacht Frühlingssonne,  
Jetzt weht Frühlingswind.  
Genieße diese Wonne  
Nach Kräften — liebes Kind.  
Ein Kleidchen kauf' zum Fest Dir,  
So schön wie ein Gedicht.  
Am besten ist's, Du läßt Dir  
Eins geben zart und licht.  
Als Osterhütchen tust Du gut,  
Die große Form zu wählen.  
Doch darf daran, (sei auf der Hut,)  
Das Schleifenband nicht fehlen.  
Hast Du der Wünsche mehr noch?  
'Nen Mantel? Ein Komplet?  
Du möchtest schon sehr gern. — Doch  
? ? ? (denkst Du) das Portemonnaie?  
Das ist ja grad' das Netze  
Bei uns. — Du kaufst und zahlst  
So wenig, daß (ich wette)  
Du mit dem Frühling strahlst.



Für junge Herren der hochmoderne, zweiteilige Sport-Anzug mit Knickerbocker-Hose. Aus leiblicher Cheviot-Wolle in guter, tragfähiger Qualität, taufen Sie ihn bei uns für — nur — **17<sup>50</sup>**

Dieser elegante, zweireihige Salko-Anzug in „garantierter“ reinem Kammgarn hat die moderne, gebläute Farbe. Ausstattung und Pochform sind sehr gut, und deshalb kostet er nur **49<sup>50</sup>**

„Reine Kammgarn-Anzüge“ — für Herren, in der modernen, hübschen Streifenmusterung, **38<sup>00</sup>** guter Pochform bekommen Sie schon für



Dieses elegante Glotzentkleid aus bedrucktem Kunstfellen - Maroccan — mit dem neuen kleinen Blütenmuster — ist ausnehmend schön und schön verarbeitet: am lichten Kragen ein duffiger Blütenstiff. Mit sohem Maßkolant nur **17<sup>50</sup>**

Wunderhübsches Komplet, hochschön kombiniert — aus Romanin — dem Modestoff — mit duffigem Kunstfellen - Maroccan. Diesen und Sagen diesen Kleid (mit langem Hermet) und tolle Jacke, auch im Rücken. Sein Preis — nur **25<sup>00</sup>**



**Das ist letzter Trumpf:**  
Man trägt jetzt den Strumpf nicht mehr nur am Bein, sondern — leicht und klein und aus Stroh gefirbt auf die Lächeln gedrückt.

Da umrahmt er's Gesicht einfach und schlicht — wirkt sehr pikant — geht Herzen in Brand — Gefällt ungeheuer — und — ist doch gar nicht teuer!

Die neue Islette Strumpf-Kappe — der Glanz der Mode — in den elegantesten Farben-Kombinationen — kostet bei uns nur **3<sup>00</sup>**

### Kennen Sie den?

„Welch' raffiger Hund“, sagt Hade zu Peter, „welch' edles Tier. Der hat doch sicher seinen Stammbaum.“

„Oh“, spricht Peter, „das kann man eigentlich nicht sagen, er benutzt so ziemlich jeden, an dem er vorbei kommt.“

Verzeiht die vielen poetischen Ergüsse. — Der Frühling ist d'rant schuld.

**GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER**  
Oranienstr. 40 Am Oranienplatz  
Chausestr. 113 Königstraße 33  
Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz  
Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

# Vor Ostern zu Karstadt!

<b>Passe mit Jabot</b> Kunstseiden-Rips, mit Zäckchen weiß oder champagne	<b>Kragen</b> mit Manschetten, Kunstseiden- Rips, weiß oder champagne	<b>Marocainkragen</b> gestickt, sehr fest, weiß oder champagne ausgezackt	<b>Schalkragen</b> mit doppeltem Raffchen, Marocain mit Lodstickerel	<b>Kleiderpasse</b> aus gerüschtem Valenciennes, streng modern u. geschmackv.	<b>Georgettepasse</b> neue Modifarben wie: koralle, schwefel, blau, grün	<b>Zackenkragen</b> flott, Crêpe de chine, m. Valen- ciennes und doppelter Biende	<b>Kleiderweste</b> Kunstseidner Marocain mit Valenciennes und 50umden
50	95	1 <sup>3</sup>	1 <sup>1</sup>	1 <sup>1</sup>	2 <sup>3</sup>	3 <sup>1</sup>	2 <sup>1</sup>

<b>Waschleder</b> beliebte Qualität, weiß und gelb mit 2 Perlmutterknöpfen	<b>Waschkunstseide</b> Schlupfform, eleg. Ausführung farbig, schwarz-weiß u. s. w.
2 <sup>1</sup>	1 <sup>1</sup>
<b>Sporthemd</b> mit Kragen, Schattenpapelline, unterfütterte Brust, alle Weiten	<b>Weekendhemd</b> feiner Sportflanel, mit dem beliebt. festen Kragen u. Binder
3 <sup>1</sup>	4 <sup>1</sup>
<b>Taghemd</b> farbiger Batist mit drei- fachen Valenciennes-Einsatz	<b>Nachthemd</b> farbiger Batist mit sau- Valenciennes-Einsätzen
1 <sup>1</sup>	2 <sup>1</sup>

<b>Unterarmtasche</b> mit ostindisch Stoffen und eleg. Kordelgarnierung	<b>"Derby"</b> die praktische Besuchstasche, 22 cm, große Inneneinteilung
4 <sup>1</sup>	6 <sup>1</sup>

<b>Spangenschuh</b> feinfarbiges Leder, moderne dunkle Farbtöne, alle Größen	<b>Spangenschuh</b> braun Box calf oder Lackleder mit Spange oder Pumps
5 <sup>1</sup>	6 <sup>1</sup>

<b>Sandaletten</b> zweifarbiger Chevreau, der bevorzugte Modeschuh 1931	<b>Kinder-Spangenschuh</b> braun Box calf od. reinfarbig, gedoppelt, Größe 23 bis 26
10 <sup>1</sup>	3 <sup>1</sup>

**NEUE MÖBEL**  
nach Entwürfen des Architekten  
Kálmán Lengyos • Ausstellung  
**IM VERKAUFSKELLER**

16<sup>75</sup> 29<sup>75</sup> 29<sup>75</sup> 38<sup>00</sup>

**SCHOTTEN TUPFENT W I L L REINWOLL**  
**KLEID KLEID JACKENKLEID MANTEL**  
reine Wolle, jugendliche Form, weißer Ripskragen und große Schleife M. 16<sup>00</sup>  
aus kunstseidenem Maroquine, viele verschiedene Farbstellungen gen. ... M. 29<sup>75</sup>  
reinwollene Qualität, tadelloser Sitz, Jacke ganz gefüttert M. 29<sup>75</sup>  
mit reicher Pelz- garnierung, ganz gefüttert ... M. 38<sup>00</sup>

49<sup>00</sup> 7<sup>75</sup> 11<sup>75</sup> 15<sup>75</sup> 59<sup>00</sup>

**SACCO. ANZUG** auch einreihig, auf Kunstseide oder Serge, solide Verarbeitung M. .... 49<sup>00</sup>  
**Mädchen - Kleid** Wolle, Oberkragen Größe 60 Mk. 7<sup>75</sup> Stg. Mk. 1.00  
**Knab.-Schlupfer** ganz a. Kunstseide Gr. 00 Mk. 11<sup>75</sup> Stg. 75 Pf.  
**KNABENANZUG** engl. gemustert, mod. Jackenform, ganz gefüttert, Stg. 1. 25, Gr. 1 M. 15<sup>00</sup>  
**KUGEL-SCHLUPFER** Gebardine mit verlegter Achsel blau oder farbig ..... Mk. 59<sup>00</sup>

<b>Herrentuch</b> 44 cm, Rein Maro, schtffarbig kar., Atlasante u. Hohlraum	<b>Damentuch</b> 33 cm, Rein Maro, gez. Hohl- raum farb. Rand u. Atlasante
48	38

<b>Höchstleistung</b> modernste Formen und Farben wirklich elegant. Frühjahrshut	<b>Unser Schläger</b> verschiedene Ausführungen u. Farben, besonders preiswert
4 <sup>1</sup>	2 <sup>1</sup>

<b>Pyjama</b> farbiger Batist, Kragen und Mansch., mit weiß. Piquet gare.	<b>Pyjama</b> Batist, mit langem Arm und reichem andersfarbig. Besatz
7 <sup>1</sup>	4 <sup>1</sup>

<b>Sportgürtel</b> vorn zu knöpfen, Rückenschü- bung, Dreil mit Kunstseide	<b>Strumpfhaltgürtel</b> Dreil mit Kunstseide und 2 Paar Strumpfhalter
1 <sup>1</sup>	65

<b>Herrenhalbschuh</b> braun Rindbox, gute Ver- arbeitung, moderne Formen	<b>Herrenhalbschuh</b> braun Box calf, Orig. Good. Welt, viele neue Farben
8 <sup>1</sup>	10 <sup>1</sup>

<b>Schnürschuh</b> i. Knab. u. Mädch., zweifarbig, Kalbid., 31-35 M. 6.90, 27-30	<b>Mädch. - Spangenschuh</b> zweifarb., kombiniert, Gr. 31-35 M. 7.90, Gr. 27-30
5 <sup>1</sup>	6 <sup>1</sup>

**JEDEN MITTWOCH**  
4 Uhr im Speisesaal  
35 Stock, der beliebte  
**Kinder-Kaffee-Klatsch**

# KARSTADT

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ DER KARSTADT BAHNHOF

## Amerika lernt gründlich um!

### Ohne Arbeitslosenversicherung und ohne Arbeitszeitverkürzung geht's nicht mehr.

Für unsere deutschen Sozialreaktionäre war der Hinweis auf die Vereinigten Staaten, die ohne Sozialversicherung das reichste Volk der Welt geworden seien, immer die wichtigste Waffe zur Bekämpfung der deutschen Sozialpolitik. Diese Waffe wird durch einen Bericht des Internationalen Arbeitsamts, über den wir hier berichten, unbrauchbar gemacht.

Nach den vorhandenen Berichten und amtlichen Statistiken steht außer Zweifel, daß die Weltwirtschaftskrise nach wie vor außerordentlich schwer auch auf der amerikanischen Wirtschaft lastet. Die Krisenerscheinungen in U.S.A. — Rückgang der Produktion, Ein-schrumpfung der Inlandsumsätze und des Außenhandels, Preissturz, Arbeitslosigkeit — sind nicht minder groß, sondern eher größer als in den europäischen Industrieländern. Ueber die sozialen Auswirkungen der Krise in U.S.A. sind wir aber bisher nur sehr unzulänglich informiert. Ein soeben veröffentlichter Bericht (Märzheft der Internationalen Rundschau der Arbeit) des stellvertretenden Direktors des Internationalen Arbeitsamts, Butler, der im November und Dezember eine Studienreise durch Amerika unternommen hat, gibt nunmehr darüber ein sehr eindrucksvolles und ausschlußreiches Bild; auch von den sozialen Problemen, die diese Krise aufgeworfen hat.

Da in Amerika keine umfassende Arbeitslosenstatistik besteht, ist es nicht möglich, eine genaue Zahl der Arbeitslosen anzugeben. Auf Grund der vorhandenen Teilstatistiken des Beschäftigungsrückgangs und der erheblichen Arbeitslosigkeit auch unter den Angestellten, vertritt der Bericht die Auffassung, daß die für Dezember 1930 genannte Zahl „von 5 bis 6 Millionen Arbeitslosen von der Wahrheit nicht weit entfernt ist“. Neuere offizielle Schätzungen beziffern auf Grund von Zählungen in 19 Städten die Arbeitslosigkeit im Januar bereits auf 6,3 Millionen. Hierbei ist nach zu berücksichtigen, daß die amtlichen Zählungen nicht die wirkliche Höhe der Arbeitslosigkeit angeben, „da viele Arbeitslose, wenn sie es irgend vermeiden können, sich nicht eintragen lassen“.

Die Massenarbeitslosigkeit hat, wie aus dem Bericht hervorgeht, sehr großes Elend hervorgerufen. Etwa 20 Proz. der Arbeitslosen sollen nach einer New-Yorker Schätzung sich in stärkster Not befinden und können nur durch Ueberlassung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken seitens der Behörden ihr Leben notdürftig fristen. Die amtlichen Stellen, die sich überhaupt nicht um die Arbeitslosigkeit gekümmert haben, müssen nunmehr bedeutende Beträge sammeln, um die völlig mittellosen Arbeitslosen vor dem Verhungern zu schützen.

Dabei betont der Bericht, daß diese Notstandsmaßnahmen nur das unbedingt Notwendigste vorsehen und nur solchen Arbeitslosen zugute kommen, die sich offenbar im Elend befinden. Das Problem wird nach besonders dadurch erschwert, daß die

Arbeitslosen in die großen Städte strömen, in denen sie auf Unterstützung hoffen, daß andererseits das Elend nicht nur auf die Städte beschränkt ist, sondern daß auch die Farmer in einzelnen Gebieten sich in großer Not befinden.

Unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise und der großen Not der Arbeitslosen vollzieht sich in der öffentlichen Meinung Amerikas

### ein Wandel gegenüber der Frage der Arbeitslosenversicherung.

„Bisher war die Öffentlichkeit gegen den Gedanken einer Arbeitslosenversicherung und sogar gegen die Errichtung von öffentlichen Arbeitsnachweisen, obgleich solche in einigen Staaten bereits bestehen... Unter dem Einfluß der Dauer und der Schwere der Krise scheint die öffentliche Meinung eine andere zu werden.“

Der Bericht führt aus, daß die wenigen in Amerika bestehenden betrieblichen Arbeitslosenversicherungssysteme, so z. B. der General Electric Co., sowie insbesondere die paritätische Arbeitslosenversicherung der Bekleidungsarbeiter in New York und Chicago sich in der gegenwärtigen Krise bewährt haben, daß man aber jetzt infolge der tiefen Arbeitslosigkeit umfassendere staatliche Versicherungssysteme für unerlässlich erachtet und bereits erörtert. Die Gouverneure der großen Weststaaten haben sich für den Grund-satz der Versicherung ausgesprochen und den Plan einer Arbeitslosenversicherung in großen Zügen überpruft. Der Bericht stellt zur Frage der Arbeitslosenversicherung in Amerika abschließend fest, daß „viele erfahrene Persönlichkeiten der Meinung sind, daß die Vereinigten Staaten wahrscheinlich in nicht ferner Zukunft... auch die Arbeitslosenversicherung übernehmen werden, die aber voraussichtlich nicht auf nationaler Grundlage verwirklicht werden wird, sondern in den am meisten von der Arbeitslosigkeit heimgesuchten Gebieten durch den Einzelstaat“.

Bezüglich der Lohnentwicklung stellt der Bericht fest, daß entgegen der Annahme, daß die hohen Löhne Amerikas durch die Krise in Frage gestellt würden,

„Lohnherabsetzungen in Wirklichkeit nur in einigen Gebieten, in einigen Gewerbebezirken und in einigen Betrieben vorgenommen worden sind“.

Ganz besonderes Interesse verdienen auch die Ausführungen, die über die Auswirkungen der Rationalisierung sowie der dadurch bedingten Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung gemacht werden.

Unter Hinweis auf die außerordentliche Steigerung der Produktivität der Arbeit — die Arbeitsleistung ist in den amerikanischen Fabrikbetrieben von 1919 bis 1929 um etwa 45 Proz. gestiegen, die Beschäftigtenzahl ist im gleichen Zeitraum von 9 Millionen auf 8,1 Millionen zurückgegangen —, auf die starke Freisetzung

von Arbeitskräften, die sich seit Ausbruch der Krise besonders fühlbar machte,

hat die Frage der dauernden Arbeitszeitverkürzung aktuelle Bedeutung gewonnen.

„Die Frage der Arbeitszeit ist in der Tat augenblicklich für die Industrie der Vereinigten Staaten eines der hauptsächlichsten Probleme... Man erörtert lebhaft die Frage, ob nicht die beträchtliche Steigerung der Erzeugungsfähigkeit in vielen Gewerbebezirken eine dauernde Verkürzung der Arbeit notwendig macht. Der Amerikanische Gewerkschaftsbund vertritt die Ansicht, daß das einzige Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit in der Einführung der Vierzigstundenswoche und in der Gewährung eines bezahlten Urlaubs besteht. Obgleich die Arbeitgeber in ihrer Gesamtheit dieser Ansicht keineswegs zustimmen und obgleich sie von der Mehrheit der Arbeitgeber mindestens stark bekämpft werden würde, setzt sich doch mehr und mehr die Auffassung durch, daß durch die schnelle Entwicklung der Erzeugungsfähigkeit eine neuerliche Verkürzung der Arbeitszeit möglich, wenn nicht notwendig werden wird, sobald die wirtschaftliche Lage wieder normal geworden ist.“

Es sind außerordentlich interessante soziale Entwicklungstendenzen, die in diesem Bericht aufgezeigt werden. Zunächst geht aus ihm hervor, daß man, entgegen den tendenziösen Mitteilungen der deutschen Unternehmerpresse in Amerika im Lohnabbau durchaus kein Allheilmittel für die Krisenüberwindung sieht, daß vielmehr trotz des viel höheren Lohnniveaus eine allgemeine schematische Lohnherabsetzung nicht eingetreten ist. Ferner ist bezeichnend, daß sich in Amerika unter dem Druck des furchtbaren Massenelends der Arbeitslosen eine Abkehr vom wirtschaftlichen Individualismus vollzieht, daß staatliche Eingriffe in die Arbeitsverhältnisse bereits im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion stehen und in dieser oder jener Form Verwirklichung finden dürfen.

### Zwischenbilanz des Zündholzmonopols.

Die Deutsche Zündwarenmonopol-Gesellschaft, die Nachfolgerin der Deutschen Zündholzerkauf-Ges. nach Einführung des Zündholzmonopols, veröffentlicht jetzt für die Zeit vom 1. Juni bis Ende Dezember 1930 ihren Abschluß und Geschäftsbericht.

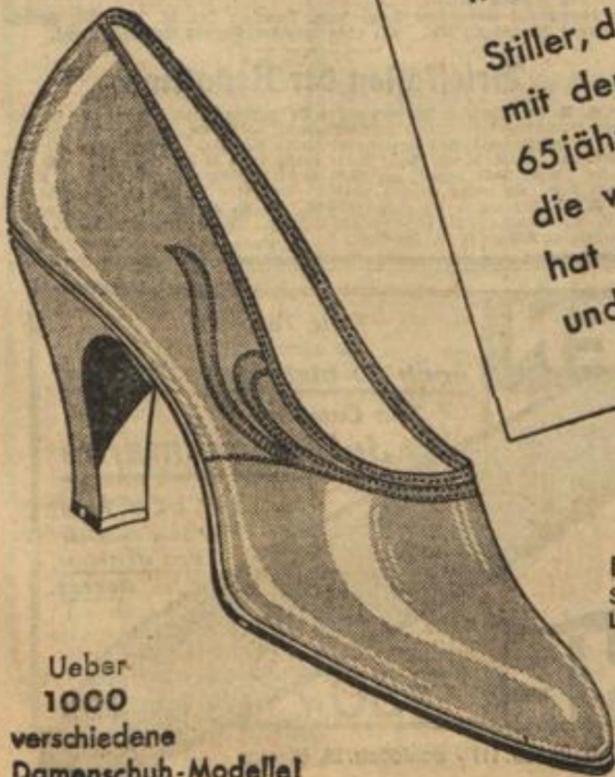
Aus dem erzielten Reingewinn von 1,13 Millionen Mark wird eine Dividende von 8 Proz. ausgeschüttet, die aber für die Abschlußzeit nur 46 700 M. beansprucht, während 746 931 M. vertragsgemäß an das Reich abfließen. Die Reichsabgabe beläuft sich auf 13 M. je Normalpackung. Der danach verbleibende Rest von rund 265 300 M. fällt gleichfalls nach den Bestimmungen des Monopolgegesetzes an das Reich. In der Berichtszeit litt der Absatz infolge starker Voreindeckungen der Verbraucher, so daß ein Absatzrückgang von 30 000 Kisten eintrat.

Großhandelsindex sinkt weiter. In der Woche zum 25. März ist der Großhandelsindex weiter von 114,3 auf 113,4 Proz. zurückgegangen. Der Kolonialwarenindex liegt mit 98,4, der Index für Rohstoffe und Halbwaren mit 106,3 Proz. unverändert.

# Warum?

Seit 65 Jahren führt Stiller nur ausgesprochene Qualitätsschuhe — seit 65 Jahren sehen wir tagtäglich, dass Qualität nicht nur besser, sondern billiger als... „billig“ ist! Stiller, das vollkommen unabhängige Schuh-Grosskaufhaus, arbeitet mit den leistungsfähigsten Qualitätsschuhfabriken der Welt; mit 65jähriger Fachkenntnis suchen wir aus jeder Musterkollektion nur die wirklichen Spitzenleistungen heraus. Seit 65 Jahren hat der Name Stiller beim Publikum und in der Fachwelt den Ruf und das Vertrauen als das solide Qualitätsschuh-Grosskaufhaus.

# darum!



Ein Beispiel:  
Sudanbraun mit brauner  
Leckleder-Auflage

# 10<sup>90</sup>

# Stiller

nicht teurer — aber besser!

Ueber  
1000  
verschiedene  
Damenschuh-Modelle!



Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 26. März unser lieber Bruder

## Willy Ritzenhain

im 43. Lebensjahre.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Ritzenhain und Familie**  
Berlin-Rudow, Fuchsenweg 52  
**Margarete Ritzenhain**  
Ber. in SW, Kloedenstr. 10

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 31. März, 19½ Uhr, im Krematorium Baum-schulenweg statt.

Am 28. März verstarb nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann

## Franz Schmidt

im 62. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrubt an  
**Hedwig Schmidt, geb. Kroll**  
Charlottenburg, Am Volkshaus 1

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 1. April, 18 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Nach langem schweren Leiden verstarb am 28. März meine Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

## Ida Rücker geb Nicol

im 55. Lebensjahre.  
**Hermann Rücker**  
**Frieda Torgow geb. Rücker**  
**Else Torgow geb. Rücker**  
als Tochter  
**Gustav Rücker** als Sohn  
**Hans Torgow, Otto Torgow**  
als Schwiegersöhne  
**Ludwig Cramer**

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 1. April, 12½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

**Nachruf**  
Am Dienstag, dem 24. März, verschied nach kurzem schweren Krankentage unser lieber Kollege

## Willi Klemm

im blühenden Alter von 22 Jahren.  
Wir verlieren in ihm einen lieben, aufrichtigen Kollegen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Belegschaft des Kraftwerks Spandau-Hakenfelde, Bewag**

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 31. März, 18½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Für die uns in so hohem Maße erwiesene Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen sprechen wir allen Beteiligten unseren tiefempfundenen Dank aus.

Neukölln, den 28. März 1931,  
Jotat Schudomast, 3/4.

## Anna Reiseck

und Kinder.

# PERTRIX



Pertrix-Batterien sind durch längste Lebensdauer im Gebrauch am billigsten!

**100**  
**100**

Qualitäts-Rabatt-Klebermarken gegen Nachahmung gesetzlich geschützt seit 45 Jahren als Spezialität

**Conrad Müller**  
Leipzig - Schkenditz

Am Dienstag, dem 24. März, entschlief unser lieber Sohn, mein guter Bruder

## Willi Klemm

im 23. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Gustav Klemm und Frau Luise, geb. Haack**  
**Gertrud, geb. Schmeitz**  
Berlin-Tegel, den 27. März, 1931  
Schloßstr. 28

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 31. März, 19½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Unermüdet aber nicht von Schmerz mit Geduld ertragenen Leiden starb am 26. März mein lieber Mann, unser guter Bruder und Schwager, der Hochachtungswürdige

## Kurt Golze

Dies zeigt tiefbetrubt an die Frauen der Stahlbesen

**Marie Golze als Frau**

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 31. März, um 19½ Uhr (1/2) im Krematorium Baum-schulenweg statt.

Am 15. März verstarb nach langem Leiden unser lieber Kollege

## Erich Karl

61 Gruppe

Die Beisetzung findet am Montag, dem 20. März, 19½ Uhr, auf dem Friedhof im Baum-schulenweg, Riehlstr. 10, statt.

Rege Beteiligung erwartet

**Der Vorstand**

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unversehrlichen Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Opas

## Richard Voges

losen wir allen Freunden, Kollegen und Bekannten, dem Deutschen Holzarbeiterbund, dem 96. Abt. des DGB, dem Verein der Freimaurer und den Rednern unseren herzlichsten Dank

In tiefer Trauer  
**Marie Voges u. Kinder**  
Reinickendorf, 26. März 1931.

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und herzlichsten Blumenpenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes

## Josef Kramer

ipreche ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Gieseler von der Hamburger Metallarbeiter-Liga und Herrn Gurdner vom 30. Abt. für die reichlichen Beweise meines innigen Dankes

**Wilhelmine Kramer**  
geb. Pfeiffer, geb. Max.

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und herzlichsten Blumenpenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes

**Boris Köhler, geb. Bismarck, 33**

Von der Rolle gerührt:  
**Chirurg Dr. G. Mosczytz**  
Rindfleischplatz 10, Berlin-Charlottenburg 6834

**Preußens Demokratie ist Trumpf!**  
Alle Polizeibeamte und Bürger Berlins laden wir hiermit ein zur  
**Öffentl. republikanischen Kundgebung**  
am Dienstag, dem 31. März 1931 um 10 Uhr, in den „Kammerböden“, Teltower Straße 1-4, gegen das  
**Volksbegehren des Stahlhelms und der Nationalsozialisten.**  
Redner: Pol.-Präs. Grassnick, Abg. Haack u. Pol.-Major Meyer.  
Es lebe der Volksstaat Preußen!  
Es lebe die preussische Demokratie!  
**Demokratische Polizei-Beamten-Vereinigung.**

## Osterweine

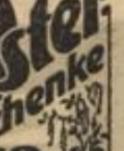


**SANTA LUCIA**  
der Veltina  
Starkweine

**50 Edelbuschrosen 10 Mark**

in prima Ware, 10 Edelbuschrosen M. 3.-, 20 St. M. 4.50; Kiellrosen 1 St. M. 0.45, 10 St. M. 4.-; Hochst. Rosen, 75-100 cm hoch, St. M. 1.50, 110-140 hoch 1 St. M. 2.- sowie sämtliche Obstbäume, Beeren- und Ziersträucher, Blumenzwiebeln etc. Fordern Sie Preisliste gratis. Nicht gefällende Sendungen nehmen wir gut verpackt zurück. Aufträge von 10 RM. an verpackungsfrei. Nachnahmeversand

**Gebr. Sommer,**  
Langeloh 7B, bei Elmshorn.



**Oster-Geschenke**  
12 MONATS-RATEN  
**Raddatz**  
Berlin, Leipzigerstr. 127-123

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Dienstag, den 31. März, abends 7½ Uhr, im Verbandsheim, Clinkerstraße 83/85, Vortrags-Saal

## Branchen-Versammlung aller freigewerkschaftlich organisierten Former und Berufsgenossen

1. Die Lage der Arbeiterklasse in Rußland. Referent: Dr. Otto Bränden  
2. Aussprache  
3. Die Lohnbewegungen in unserer Branche  
4. Aussprache  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller organisierten Kollegen dringende Pflicht.

Dienstag, den 31. März, abends 7 Uhr, im Jugendheim des Verbandsheimes, Clinkerstr. 83/85 II III Social, 3 Treppen

## Konferenz der weibl. Vertrauenspersonen und Betriebsräte!

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Leo vom Hauptverband über „Der Faschismus und seine Auswirkung für die Arbeiterklasse“  
2. Verbandsangelegenheiten und Beschlüsse

Da der Vortrag für alle organisierten Kolleginnen von großem Interesse ist, werden die Funktionärinnen ersucht, für die Konferenz rege Propaganda zu machen und pünktlich zu erscheinen. Organisierte Kolleginnen können als Gäste an der Konferenz teilnehmen.

## Generalversammlung!

Unser ordentliche Generalversammlung für das 1. Quartal findet am Montag, dem 18. Mai 1931, statt.

Vorträge dazu müssen bis spätestens Sonnabend, den 11. April 1931, nachmittags 1 Uhr, im Besitze der Ortsvereine sein.

Die Wahlprüfungsvereinigungen werden in der Zeit vom 27. April bis 9. Mai 1931 abgehalten. Einzelige Neuanmeldungen von Delegierten müssen bis spätestens Montag, den 11. Mai 1931, erledigt werden.

Der Oster-Ferietage wegen bleiben die Tages vom Freitag, dem 3. bis Montag, dem 6. April, geschlossen. Wir bitten unsere Kollegen und Kolleginnen diese Notiz zu beachten

**Wählung!**  
**Funktionäre der Norden-Bezirke**

Von April ab tagen die Bezirks-Vertrauensmänner-Konferenzen der Norden-Bezirke getrennt.

15. Bezirk: Verbandsheim, Clinkerstraße 83/85, Sitzungssaal 7 Treppen, 19 Uhr.  
16. Bezirk: Hotel Cadix, Berlin R 66, Lindenstr. 29, 19½ Uhr.  
17. Bezirk: Hotel Neumann, Berlin R 11, Garmischstr. 2, 19½ Uhr.  
18. Bezirk: Verbandsheim, Clinkerstraße 83/85, Sitzungssaal I, 17 Uhr.  
19. Bezirk: Hotel Runder, Berlin R 28, Schönebergstr. 61, 19½ Uhr.

## Spielplan

unserer Kulturabteilung

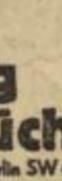
3a. der Woche vom 30. März bis 4. April  
1. Die Ringeln des Mars.  
2. Ausbildung der Schiffmannschaften.  
3. Humoreske.

3b. der Woche vom 7. bis 12. April  
1. Geschichten am Sonntag.  
2. Grosses vom Samstag.  
3. Humoreske.

3c. der Woche vom 14. bis 19. April:  
1. Sonntagstage 1931.  
2. Humoreske.

Anfragen wegen Besuch und Ueberleitung der Abteilung sind telephonisch oder schriftlich an die Kulturabteilung (Büro Clinkerstr. 83/85, Zimmer 30) zu richten.

Der Osterferietage wegen bleibt die Kulturabteilung karfreitag, den 3. April, Sonnabend, den 4. April, Ostermontag, den 5. April, und Osterdienstag, den 6. April, geschlossen.  
Näheres bleibt die Kulturabteilung am Donnerstag, dem 16. April, geschlossen.  
Die Ortsverwaltung.



## Verlag Der Bücherkreis

G. m. b. H. • Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 7

**Jubiläumsaufgabe**  
Jubiläumsaufgabe  
Jubiläumsaufgabe  
Jubiläumsaufgabe  
Jubiläumsaufgabe  
Jubiläumsaufgabe

**92.-100. Tausend**

Jubiläumsaufgabe  
Jubiläumsaufgabe  
Jubiläumsaufgabe  
Jubiläumsaufgabe  
Jubiläumsaufgabe  
Jubiläumsaufgabe

Oskar Wöhrle  
**Der Baldamus und seine Streiche**  
Neue veränderte, endgültige Fassung 1931

„Ein echter süddeutscher Schelmenroman.“ *Die „Bühnenwelt“ der „Neu-Bildung“.*  
„Der „Baldamus“ gehört zu den wichtigsten Volksbüchern unserer Zeit.“  
*Martin Ruchbach im „Orpheus“*  
„... ein modernes, realistisches Gegenstück zu Eichendorffs romantischem „Leben eines Taugenichts“.“  
*„Arbeiter-Jugend“, Berlin.*

Umfang 224 Seiten • Ganzleinen  
**Preis 4.80 Mark**  
(Für Mitglieder Sonderpreis)



# 12.50 Woche

Unserer Kalkulation liegen die billigsten Fabrikpreise der ersten deutschen Schuhfabriken zu Grunde



12.50

Braun echt Chevreau mit echt Brasil-Eldersse



12.50

Prima oxblood Box-Calf feinste Erfurter Rahmenarbeit



12.50

Kastanienbraun Box-Calf bewährte Qualitätarbeit



12.50

Javadraun Box-Calf neues Sportmodell 1931

# SCHUHHOF

Linkstr. 11, Wilmersdorferstr. 17, Turmstr. 45  
Müllerstr. 143a, Spandau, Breitestr. 22

# Eine Auswahl erstaunlich billiger Angebote für das Osterfest!

**Sportbluse**  
aus gutem Crêpe de Chine  
(Kunstseide), weiss u. farbig  
6,75

**Bluse**  
aus Crêpe marocain  
(Kunstseide), mod. Form  
16,75

**Sportpullover**  
sport, reine Wolle,  
für Damen u. Herren  
6,90

**Apartes  
Besuchstäschchen**  
aus echtem Bind- oder  
Saffianleder  
2,85

**Damen-Handschuhe**  
Kunstseide, farbig  
Paar 1,45

**Canotier**  
die mod. Form,  
schrägschirmig,  
aus feinem Spill-  
gelecht, in vielen  
Farben 6,75

**Eleg. Damen-  
Handschuhe**  
Schweden imitiert,  
Schlupfform  
Paar 2,45

**Moderne  
Strassentasche**  
Saffianleder, mit echtem  
Chamäleonleder besetzt 6,75

**Damen - Schnürschuh**  
Sportform, braun Boxcoll  
mit beige Einsohle  
9,75

**Herren-Halbschuh**  
braun Boxcoll, Original-Goodyear-  
Welt, besonders gute Passform....  
9,25

Damen-Wäsche	Herren - Artikel
Schlüpfer gute Kunstseide, grosses Farbsortiment.... 1,95	Oberhemden modern, in neuen Mustern, mit Kragen.... Stück 3,50
Unterkleid gute Kunstseide, mit eleganter Spitze.... 2,95	Oberhemden durchgehend Popeline.... Stück 4,90
Hemd hose dazu passend 2,95	Sport hemden mit Kragen und Krawatte, Stück 4,90
Handarbeitshemd mit echter Klüppelspitze..... 1,95	Nachthemden Bleifelder Fabrikat..... Stück 4,50
Baby-Spielhöschen getrickt, in schönen Farben.... 1,45	Selbstbinder grosse Musterauswahl, St. 1,90, 0,95
Strampelhöschen mit Füssen..... 0,95	Herren-Wollhut neue Farben u. Formen, St. 4,90, 3,50

## Weisswaren

Bäffchenkragen Kunstseidenartig, mit Valenciennes-Spitzen, in modernen Frühjahrsfarben..... Stück 1,45	Fisches Plastron doppelt Crêpe Georgette, mit aparten Valenciennes-Spitzen..... Stück 1,90
Kleiderpasse Kunstseidenmarocain, zwelfarbig, mit Valenciennes-Spitzen u. Jour-Süch, sehr sport..... Stück 1,65	Kleidergarnitur Crêpe Georgette, mit Spackel-spitze garniert..... Stück 3,25

## Sportartikel

„Hertie“-Tennisschläger..... 19,50
„Hertie“-Tennisbälle Dutzend 10,75, 30ck 0,95
Tennishosen alle Grössen..... von 4,50 an
Trainingsanzug zum Knöpfen..... von 5,75 an
Rucksäcke mit Leder-Flumen... 0,95 1,90 2,90

**Enorm grosse Auswahl in Sportartikeln aller Art**

Auf Wunsch  
**Kredit**  
Kaufkredit

Complet (Abb. 1) aus kamisch. Marocain, neue Kragengarnitur, mod. Punktst. 39,75  
Nachmittagskleid (Abb. 2), bedruckt kunstseid. Marocain, mit mod. Aermeln 37,50  
Mantel englischer Art (Abb. 3), neue interessante Aermel, breite, mod. Revers, aparte Knopfgarnitur, ganz gefüttert, breiter Ledergürtel 37,50  
Mantel für Mädchen (Abb. 4), engl. kariert. Stoffe, nette Sportform, für ca. 2 Jahre 8,75  
Jede weitere Grösse 0,75 mehr  
Kinder-Kleid (Abb. 5) aus praktischem Schothanstoff, gut verarbeitet, für ca. 2 Jahre 4,75  
Jede weitere Grösse 0,50 mehr  
Anzug für Knaben (Abb. 6), aus englisch gemusterten Stoffen, mit Knickerbockerröhre, ganz gefüttert, für ca. 3 Jahre 9,75  
Jede weitere Grösse 1,00 mehr

1 37,50  
2 37,50  
3 37,50  
4 8,75  
5 4,75  
6 9,75

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauf sowohl Vorrat

## Strümpfe

Damen-Strümpfe Wachstuchseide, Strapazier- qualität..... Paar 1,45
Damen-Strümpfe „Hertie-Rekord“, gute Kunst- seide, mod. Strassenfarben, Paar 3 Paar 5,65
Damen-Strümpfe „Hertie-Gold“, feinmaschig, elast., gr. Farbauswahl, Paar 3 Paar 7,00
Herren-Socken Flor-Kunstseide, Doppelseite, neue Muster..... Paar 0,95
Herren-Socken Fantasiesocken, moderne, ge- schmackvolle Muster, Paar 1,95

## Trikotagen

Unterziehschlüpfer für Damen, fein gewirkt, weiss und zarte Farben..... 0,95
Hemdchen für Damen, fein gewirkt, weiss und zarte Farben..... 1,65, 1,25, 0,95
Unterziehschlüpfer für Damen, edel ägyptisch Moko, unsere Spezialqualität „Hertie- sana“, weiss und zarte Farben 1,75
Herren-Netzjacke gute Qualität..... 1,45, 1,25, 0,95
Herren-Jacke makotfarbig..... 1,65

## Leinenwaren

Mittendecken weiss od. farbiger Fond, aparte Druck- muster, ca. 80/80 cm.... Stück 0,78
Balkontischdecken leinenartiger Charakter, kariertes Bayernmuster, ca. 110/130 cm St. 1,45, 110/110 cm 0,95
Künstlerdecken Crêpegewebe, aparte Fantasie- muster, indanthrenfarbig, ca. 130/160 cm St. 4,75, 130/130 cm 3,90
Tischdecken Kunstseide, dunkelfarb., Jacquardmuster, m. Seidenfranse, ca. 135/155 cm St. 6,75, 135/135 cm 5,45

## Parfümerien

Ostereier-Seife 1. buntfarb., 0,10, 2. bunt, Cello- Stück, 0,25, 0,10, 3. bunt, St. 0,20 0,15
Regia-Sau de Cologne oder Lavendelwasser, Flak. 1,25, 0,95, 0,50
Häschen od. Küken und 2 Eier..... Karton 0,30
Parfümzerstäuber Bleikristall, handgeschliff., 4,50, 1,50
Parfümzerstäuber Buntglas, eleganter Flächen- schiff..... 3,00

Kavalier-Taschentücher  
reine Seide, aparte Muster,  
Stück 0,50, 0,95

Damen-Taschentücher  
weisse Batist, m. Mohlsaum, reich bestickt  
Edel, echt Schweizer Arbeit,  
3 Stück im Geschenkkarton 1,45

Eleganter  
silberner Damen-Ring  
mit Halbedelstein u. echtem  
Markasiten, versch. Ausführ. 2,85

Silberne Toilettégarnitur  
4teilig, 800 gestem-  
pelt, echt Silber..... 39,00

## Grosse Auswahl in Spielwaren

## Enorm billige Angebote in Korbmöbeln

Verlangen Sie unseren Sonderprospekt

# HERMANN TIEFZ



# Spiel mit den Arbeitsämtern.

## Die Hauptstelle der Reichsanstalt verfügt Massenentlassungen.

Vom Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Groß-Berlin, wird uns geschrieben: Am 31. März 1931 sollen bei den neun Berliner Arbeitsämtern 400 Angestellte entlassen werden. 300 Angestellte werden lediglich deshalb entlassen, weil die Hauptstelle der Reichsanstalt das Arbeitsmaß ab 1. April 1931 wiederum erhöht. Diese Entlassungen sollen durchgeführt werden ohne organisatorische Veränderungen, ohne Vereinfachung in der Bearbeitung der Unterstützungsanträge. Schon heute ist es in der normalen Arbeitszeit unmöglich, die Anträge sachgemäß zu bearbeiten, da nicht genügend Personal infolge der bürokratischen Maßnahmen der Reichsanstalt zur Verfügung steht.

Wenn ab 1. April 1931 bei gleichbleibender Zahl der Arbeitslosen 15 Proz. des Personals, das sind 300 A. angestellte, zur Entlassung kommen, ist eine

### Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes unmöglich.

Für unrichtig berechnete Anträge macht die Reichsanstalt die Angestellten schadenerschäftlich. Die Angestellten sind daher unter allen Umständen verpflichtet, die Unterstützungsanträge auf das gewissenhafteste zu bearbeiten. Infolge der Verminderung des Personals werden ab 1. April 1931 die Arbeitslosen noch länger als bisher auf die Erledigung ihrer Anträge warten müssen. In den menschenunwürdigen Abfertigungsräumen sind dann Tumulte und Zusammenstöße unvermeidlich.

Die Personalverminderung ist von der Hauptstelle der Reichsanstalt angeordnet worden, ohne daß in den Berliner Arbeitsämtern an Ort und Stelle die Möglichkeit einer solchen Personalverminderung geprüft worden wäre. Bisher ist noch in keinem Berliner Arbeitsamt seit der Eingliederung der Arbeitsämter in die Reichsanstalt — 1. Oktober 1928 — der Präsident der Reichsanstalt oder einer der leitenden Beamten der Hauptstelle der Reichsanstalt in den Versicherungsabteilungen erschienen, um sich ein Bild von der Überlastung des Personals zu machen. Die Beauftragten der Selbstverwaltungsorgane werden durch die Hauptstelle der Reichsanstalt nicht beachtet, sondern sabotiert.

### Der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes Brandenburg

hat zum Haushalt für das Jahr 1930 einstimmig beschlossen, daß, solange nicht die organisatorischen und räumlichen Voraussetzungen für eine Vereinfachung der Verwaltung geschaffen sind, die bisherige Rezhiffer für die zahlenmäßige Berechnung des Personals in der Versicherung weiter angewendet werden muß. Trotz dieses Beschlusses wird ohne Berücksichtigung der örtlichen, großstädtischen Verhältnisse die Verminderung des Personals gefordert.

Durch die freigewerkschaftliche Organisation der Arbeitsamtsangestellten, den Zentralverband der Angestellten, ist die Reichsanstalt in einer Verhandlung am 10. März 1931 auf

### den drohenden Zusammenbruch der Berliner Arbeitsämter

hingewiesen worden. Die Anträge der Organisation sind unbeachtet geblieben. Ab 1. Mai 1931 sollen bei gleichbleibender Zahl der Arbeitslosen weitere 300 bis 500 Angestellte entlassen werden.

Wir fordern die leitenden Beamten der Hauptstelle der Reichsanstalt hiermit öffentlich auf, in den Berliner Arbeitsämtern in der Zeit der Abfertigung der Arbeitslosen sich an Ort und Stelle von den menschenunwürdigen Räumen, von dem stundenlangen Wartemüssen der Arbeitslosen und der unbefriedigenden Arbeitsüberlastung der Angestellten zu überzeugen. Für das, was sich in den Berliner Arbeitsämtern ab 1. April 1931 abspielen wird, trägt die Hauptstelle der Reichsanstalt die Verantwortung. Die Angestelltenchaft hat durch ihre Organisation oft genug gewarnt und mit Rücksicht auf die zu betreuenden Arbeitslosen Körper und Gesundheit geopfert, um den Zusammenbruch der Arbeitsämter zu vermeiden. Die Grenze des Erträglichsten ist heute schon überschritten. Den hunderttausenden Berliner Arbeitslosen sei gesagt, daß nicht die Angestellten der Arbeitsämter, sondern die Beamten der Hauptstelle der Reichsanstalt, Berlin, Schornhorststraße 35, die Schuld tragen.

## Die Wahlen im Siemens-Konzern.

### RGO. wird durch Nazis abgelöst.

Die Betriebsräte wahlen im Siemens-Konzern sind noch nicht ganz abgeschlossen. Aus dem

### Dynamowerk der Siemens-Schuckert-Werke

liegt folgendes Ergebnis vor: Bei den Arbeitern erhielten die freien Gewerkschaften 1132 (1281) Stimmen und damit 10 (8) Mandate im Betriebsrat, die Gelben 215 (288) Stimmen und 1 (1) Mandat. Ungültig waren 188 Stimmen.

Bei den Angestellten erhielten die freien Gewerkschaften 397 (530) Stimmen, der GdA. 42 (67), der DVB. 46 (84), die Nationalsozialisten 137 (156) und eine unpolitische Liste 90 Stimmen. Ungültig waren 14 Stimmen. Mandate erhalten die freien Gewerkschaften 3 (4) und die Nationalsozialisten 1. GdA., DVB. und Unpolitische fallen aus.

### Siemens-Plania, Lichtenberg.

Bon den Arbeitern stimmten für die freigewerkschaftliche Liste 486, für die RGO. 386. Ungültig waren 160 Stimmen. Die freien Gewerkschaften erhalten 5 Mandate im Betriebsrat und 1 Ergänzungsmitglied, die RGO. 4 Mandate und 1 Ergänzungsmitglied.

Bon den Angestellten erhielten die freien Gewerkschaften 112 Stimmen, der DVB. 98. Ungültig waren 9 Stimmen. In diesem Werk war im Vorjahre bei den Arbeitern nur eine freigewerkschaftliche Liste eingereicht, so daß sich eine Wahl erübrigte.

### Siemens u. Halste A.-G., Bauleitung.

Die freien Gewerkschaften erhielten 176 Arbeiterstimmen, die Nazis 42 Stimmen. Ungültig waren 7 Stimmen. Damit haben die freien Gewerkschaften 6 Sitze im Betriebsrat und 1 Ergänzungsmitglied, die Nazis 1 Sitz.

Bei den Angestellten erhielt die Liste der freien Gewerkschaften 31 (35) Stimmen, die Nazis 56 (64). Mandate: freie Gewerkschaften 1 (1) Betriebsrat, 1 (1) Ergänzungsmitglied, Nazis 2 (2) Betriebsrat, 2 (2) Ergänzungsmitglieder.

### Bei den Siemens-Schuckert-Werken A.-G.,

### Bahnhalle und Autowerk,

war nur je eine freigewerkschaftliche Liste eingereicht worden, Die

bisherigen Wahlergebnisse aus dem Siemens-Konzern sind insofern interessant, als es trotz aller Anstrengungen der RGO. nicht gelungen ist, in allen Werken Listen aufzustellen. Die kommunistische Welle ist von der nationalsozialistischen Welle abgelöst worden. Vor einiger Zeit hat ein Nazistümmel im Verwaltungsgebäude der Siemens-Schuckert-Werke einem Arbeitskollegen während der Arbeitszeit einen Revolver vor den Bauch gehalten. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Die Siemens-Bauabteilung ist ja in Berlin schon dafür bekannt, daß sie ihre Arbeitskräfte nach Möglichkeit aus der Hofmannstraße, und zwar direkt von den Nationalsozialisten, bezieht. Denn die Bauarbeiter sind Nazis.

Im Dynamowerk hatten die Kommunisten die Parole ausgegeben, auf den Stimmzettel RGO. zu schreiben. Der Erfolg sah anders aus. Die Arbeiterchaft folgte diesem Rufe nicht.

## Bei Mig & Genest.

### RGO. verliert zwei Sitze im Arbeiterrat.

Die Betriebsratswahlen bei der Firma Mig u. Genest am Freitag hat der RGO. nicht den Erfolg gebracht, den sie sich von ihrer üblichen Hege gegen die freien Gewerkschaften versprochen hat. Bon den Arbeitern waren 1402 (im Vorjahr 1806) wahlberechtigt, und von den Angestellten 616 (615). An der Wahl haben sich 1204 (1422) Arbeiter und 523 (481) Angestellte beteiligt. Bon den Arbeitern stimmten 840 (861) für die freigewerkschaftliche Liste und 348 (537) für die RGO. Ungültig waren 16 (24) Arbeiterstimmzettel. Die freien Gewerkschaften sind demnach im Arbeiterrat mit 8 (8) Sitzen vertreten und die RGO. mit 3 (5) Sitzen.

Während bei den Angestellten im vorigen Jahr nur je eine freigewerkschaftliche und eine GdA.-Liste eingereicht war, kam in diesem Jahr noch eine Liste der Nazi hinzu. Bon den Angestellten stimmten für die freigewerkschaftliche Liste 326 (317), für die Liste des GdA. 114 (148) und für die Nazis 75. Der Angestelltenrat setzt sich zusammen aus 6 (6) Freigewerkschaftlern, 2 (3) Mitgliedern des GdA. und 1 (—) Nazimann.

Der Betriebsrat setzt sich genau wie im vorigen Jahr aus 14 Personen zusammen. Die freien Gewerkschaften haben im Betriebsrat 10 (10) Sitze, der GdA. 1 (1) und die RGO. 3 (3).

## RGO. macht Eisenbahnerstreik.

### Am Montag soll die Aktion beginnen.

Oppeln, 28. März.

Eine Versammlung der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Oppeln hat einen Beschluß zum Streik der Reichsbahnarbeiter gefaßt. Der Beginn des Streikes soll von der gewählten Streitleitung bestimmt werden. In Anschlägen bei den Dienststellen macht die Reichsbahndirektion Oppeln darauf aufmerksam, daß unentschuldigtes Fernbleiben von der Arbeit in jedem Falle fristlose Entlassung nach sich ziehen werde.

Zu dieser III.-Medung erfahren wir: Die RGO. hält eine Reichskonferenz der Eisenbahner nach der anderen ab, auf denen Chwalek, Zendorof und andere stundenlang reden und den Massenstreik zum 31. März propagieren. Die Teilnehmer an diesen Konferenzen werden scharf kontrolliert, da nach Angabe des RPD.-Mannes Dahn in der RGO. viele Spitzel seien.

Die Agitationsforderungen der RGO. sucht man den Eisenbahnern dadurch schmachtlich zu machen, daß man ihnen erfolgreiche Kämpfe gegen den Lohn- und Gehaltsabbau, Beseitigung des Bedingehstems und anderes in Aussicht stellt. Herr Chwalek, R. d. R. und Vorsitzender des Betriebsrats der Reichsbahndirektion Oppeln, kündigte an, die Durchführung der RGO.-Forderungen durch Massenstreik zu erzwingen und wenn das nicht hilft mit Gewalt. In dem Feterlichkeitsstreik ordnete Herr Chwalek eine Unterschriftenaktion an, um zu zeigen, daß auch die RGO.-Eisenbahner gegen die Feterlichkeitsstreik ankämpfen. Heimlich aber hatte Chwalek mit seinen Getreuen schon vorher ausgemacht, die Listen mit den Unterschriften bei der Direktion nicht abzuliefern, und so fielen denn auch die 568 Unterschriften unter den Tisch.

Auf der Berliner Reichskonferenz der RGO. fragte ein Delegierter die Herren: Wo ist denn nun euer Einheitsfront. Bildet euch doch nicht ein, daß ihr die Massen der Eisenbahner hinter euch habt!

Die Streikgefahr in Oppeln ist also nach allem nicht so groß. Sollten die RGO.-Leute doch eiliche Dumme finden, die sich von ihnen aus der Arbeit reißen lassen, dann haben sie es sich selber zuzuschreiben. Die praktische Tätigkeit der „revolutionären“ Nautarbeiter ist gleich Null. Das zeigt sich auch in Berlin, wo der RGO.-Betriebsrat des Bm.Wb. es duldet, daß die Belegschaft 33 Stunden im Wochendurchschnitt arbeitet. Alle Bestrebungen des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands auf Einführung der 48-Stunden-Woche werden hier glatt sabotiert. 20 Tage hintereinander wird hier ohne einen dienstfreien Tag gearbeitet. In dieser 3-Wochen-Arbeitszeit bleibt nur eine kurze Ruhe von 24 Stunden.

Wo sind da die revolutionären Betriebsräte Borchardt und Lukas? Der kommunistische Betriebsrat Jäger von der Bm. Westend schreit andauernd über „Berat der reformistischen Betriebsräte“ und des Einheitsverbandes der Eisenbahner. Aber er hat es bis zum heutigen Tag nicht fertig gebracht, sich gegen das Abfeiern der Mehrarbeit zu erklären. Angeblich versteht er sich hinter seine Mitarbeiter, denen er ein derartiges Ansinnen nicht zumuten könne. Die RGO.-Leute fragen den Teufel danach, ob die mit dieser Mühe von den Tarifgewerkschaften getroffenen Vereinbarungen auf Verkürzung der Arbeitszeit durchgeführt werden oder nicht. Aber sie schimpfen tüchtig über den Einheitsverband.

Die Eisenbahner haben jedenfalls alle Ursache, sich ihre RGO.-Götter etwas näher anzusehen und ihnen mehr auf die Finger als auf den Mund zu sehen.

## Bilanz des Gesamtverbandes.

### Die Berliner Ortsverwaltung zählt fast 126 000 Mitglieder

In Berlin dürfte der Gesamtverband wohl die einzige freigewerkschaftliche Organisation sein, auf die der Druck der Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder nicht derart hemmend wirkt, wie bei den übrigen Verbänden. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1930 zählte die Berliner Ortsverwaltung des Gesamtverbandes zu Anfang des Berichtsjahres 5467 arbeitslose Verbandsmitglieder oder 4,37 Proz. aller Mitglieder, und am Schluß des Vorjahres waren nur 10 030 Mitglieder arbeitslos, 7,98 Proz.

der Verbandsmitglieder. Die Erklärung dafür bietet die Struktur dieser Organisation; während in einem Teil ihrer Branchen, beispielsweise bei den Metalltransportarbeitern, die Arbeitslosigkeit ziemlich hoch ist, ist sie bei anderen Branchen, insbesondere bei den städtischen Werftarbeitern, verhältnismäßig gering, woraus sich der im Hinblick auf andere reine Gewerkschaften sehr niedrige Durchschnittsatz von erwerbslosen Mitgliedern ergibt.

Die Verschmelzung erweist sich also auch nach dieser Seite

# Für Ostern:

### Damenstrümpfe

Flor mit Seldenglanz, halbbares, dichtes Gewebe, in vielen neuen Farben, Paar .K. 1.95

### Damen-Taschentuch

aus weiß Reinleinen, gestickt, Größe 30 cm 2.40  
1/2 Dtzd. .K.

### Schlupfhemdchen

aus kunstledernen Trikot-Charmeuse in weiß, champagne, zartlachs oder beige .K. 3.40

### Damen-Nachthemd

aus zart geblütem Batist mit einfarbiger Verzierung .K. 8.-

### Damen-Blusen

aus gutem Wasch-Popelin in hellblau, weiß, champagne. .K. 6.50  
aus reineselbendem Crêpe de Chine, gute Ware, Handhohlbäum .K. 19.75

### Einstoffkragen

aus Zwirnpanama, halbstreif, neue Form .K. 75.-

### Herrn-Taschentuch

weiß, Baumwolle, mit Hohlraum und bunter Borte, Größe 40 cm, 1/2 Dtzd. .K. 1.50

### Binder

aus schwarzer, reiner Seide .K. 2.25

### Oberhemd

farbiger Seldenglanz-Popelin, neue bedeckte Streifen und Muster, glatte Brust, Klappstulpen, Ersatzstulpen .K. 9.75

### Bedruckte Bemberg-Kunstseide

kleine neue Phantasiemuster, für Kleider, Breite 68/70 cm 2.30  
w. K. 2.30

### Tischdecke

Baumwoll-Krepp, schwere Güte, mit Mustern in lebhaften Farben bedruckt, Größe 130x160 cm .K. 4.90

### Tischdecken

aus schwerem Zwirnhalbleinen Größe 130 # 5.50  
mit Aufzeichnung für Kreuz- oder Spinnsticharbeit oder 130 □ .K.

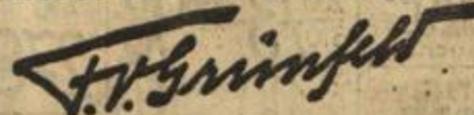
### Oberlaken

aus mittelstetigen Wächnstoff mit Nadelverzierung. .K. 7.50  
Größe 150x250 cm

### Badhandtuch

aus weißem Zwirnstrümpfstoff mit farbigen Karos, Größe 50x100 cm .K. 1.10

### Landeshuter Leinen- und Gebildweberei



### Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche

### Berlin · Leipziger Str. 20-22, Kurfürstendamm 227

Auf Wunsch er-  
läutern Zahlungs-  
bedingungen  
(Monatsraten)

hin als ein Vorteil. Das zeigt sich besonders bei den Kassenerhältnissen. Der Lokalfassenbestand ist im Laufe des Berichtsjahres, obwohl an die arbeitslosen Verbandsmitglieder aus der Lokalkasse eine Weihnachtsunterstützung von über 104 000 M.

gezahlt wurde, nur um rund 12 300 M. auf 1 028 495 M. zurückgegangen, während viele andere Verbände infolge des starken Ausfalls von Mitgliederbeiträgen durch die Arbeitslosigkeit teilweise ganz erhebliche Unterbilanzen haben. Gewaltig ist auch die Leistung der Hauptkasse an Unterstützungen. Insgesamt wurden von ihr im Vorjahre

1 595 352 M. an Unterstützungen ausgezahlt.

moon allein auf Arbeitslosen- und Krankenunterstützung 840 675 M. entfallen. Der Mitgliederbestand erhöhte sich um 707 auf 125 775 Mitglieder. An dem agitatorischen Erfolg ist besonders das Personal der Feuerwehr stark beteiligt.

Der Erfolg in lohnpolitischer Beziehung bleibt natürlich hinter denen der Vorjahre zurück, ist aber immerhin noch beachtlich. Bei 56 Lohnbewegungen in 430 Betrieben mit 75 491 Beschäftigten konnte eine wöchentliche Lohnerhöhung von 108 338 M. oder 1,43 M. pro Kopf der Beschäftigten erreicht werden. Angesichts dieser vom Genossen Drimann in der Generalversammlung am Freitag erzielten Erfolge wirkte es geradezu lächerlich, daß einige „grundtätig Oppositionelle“ mit feinsten Körpergeleien an dem Kassenericht auf den Plan traten. Diese Haarspaltereien wurden dann auch von der Generalversammlung gebührend gewürdigt. Gegen eine einzige Stimme wurden zum Schluß der Versammlung die Geschäftsleitung und die übrigen Körperschaften der Bezirks- und Ortsverwaltung en bloc wiedergewählt.

### 2 1/2 Stundenschicht im englischen Bergbau.

London, 28. März. (Eigenbericht.)

Die Regierung hat für den 1. April jede über den 7 1/2-Stundentag hinausgehende Arbeitszeit in den Gruben für ungesetzlich erklärt. Das gilt auch dort, wo eine Mehrarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vereinbart worden ist.

### Berliner Gewerkschaftsschule.

Demnächst beginnen 3 Betriebsräte: Das Wollwäcker, die Geschichtsführung, Eingangsverfahren und Entlassungsschutz. Die Kurse finden wie folgt statt: Gew. 13. Mittwoch, 8. April, 19 Uhr, im Saal 11 des Gewerkschaftshauses, Engländer 24-25. Lehrer: Rich. Reide. Gew. 14. Montag, 12. April, 19 Uhr, im Sophien-Kinema, Weinmeisterstr. 11-13. Lehrer: Otto Pech. Vor der Kurse 3 Abende. Kurstunde 8 bis 10 Uhr. Anmeldebüro: Gew. 13, 19 Uhr, im Sophien-Kinema, Weinmeisterstr. 11-13. Anmeldebüro: Gew. 13, 19 Uhr, im Sophien-Kinema, Weinmeisterstr. 11-13. Anmeldebüro: Gew. 13, 19 Uhr, im Sophien-Kinema, Weinmeisterstr. 11-13.

Wagnerwerkstatt Berlin, Fachgruppe der Nischenleger. Morgen, Montag, 19 Uhr. „Wiederaufbau“. Lehrbeauftragter Herr H. Bergmann. Bericht von den Fortschritten. Kollektives Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Fachgruppenleiter.

Advertisement for various trade union activities and meetings, including a meeting of the SPD fraction of the city, a meeting of the unemployed workers' union, and a meeting of the trade union of the textile industry.

### Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Karten für die Jugendfeier der Volkshalle im Theater am Hülshorst. Die Gesellschaft der Menschenrechte, heute um 18 Uhr, sind zum Preis von 20 Pfennig nach an der Kasse erhältlich. Arbeitslose erhalten gegen Vorweisung ihrer Stempelle und ihres Personalausweises Freikarten. — Eintritt: 18 Uhr im Jugendheim Gewerkschaftshaus, Engländer 24-25. — „Bauer Abend“. — Kreis Siedlung: 20 Uhr im Jugendheim Gewerkschaftshaus, Engländer 24-25. — „Bauer Abend“. — Kreis Siedlung: 20 Uhr im Jugendheim Gewerkschaftshaus, Engländer 24-25.

### Jugendgruppe des Zentralverbandes der Anzeigekisten

Heute, Sonntag, finden folgende Veranstaltungen statt: Sonntagvormittag im Jugendheim Komows, Briestrasse, von 10 bis 12 Uhr. Karten sind noch am Eingang zu haben. — Morgen, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: Besondere Jugendfeier im Gewerkschaftshaus, Engländer 24-25. — Besondere Jugendfeier im Gewerkschaftshaus, Engländer 24-25. — Besondere Jugendfeier im Gewerkschaftshaus, Engländer 24-25.

# Gestrenge Bauherren.

## Verzweifelte und hoffnungslose Mieter.

Das eigene Heim — früher eine Selbstverständlichkeit, heute ein Wunschtraum — zählt längst zu den kostspieligen Freuden unseres Daseins und hat darum meist nicht allzu langen Bestand. Als die 96 Mieter des Baublocks in der Kurischen Straße im vorigen Jahr ihren freudigen Einzug hielten, da waren sie alle noch in Lohn und Brot und unterschrieben und zahlten schließlich auch, was von ihnen verlangt wurde: Mieten von durchschnittlich 80 M. pro Monat für Stube, Kammer und Küche, ohne Zentralheizung und Warmwasser mit fünfjährigem Mietkontrakt. Das war natürlich ein tiefer Preis, aber man hatte wenigstens ein Dach über dem Kopf. Nun hat sich inzwischen aber vieles zum Schlechten gewendet, Abbau, Lohnkürzung und Kurzarbeit haben ihren traurigen Einzug in die Reihen der Mieter gehalten, und nun wissen sie nicht, woher sie das Geld nehmen sollen, um die Miete zu bezahlen. Zudem sind sie auch stark verärgert, weil anderwärts die Mieten bedeutend niedriger gehalten sind

und die Baugesellschaft, die nach dazu das Prädikat „gemeinnützig“ führt, taube Ohren für alle ihre Wünsche und Klagen hat. Sie besteht wie Sphalax auf ihrem Schein: kein Mietennachlaß und vor allem keine Aufhebung oder Verkürzung des Mietkontraktes. Nun klammern die Zahlungsbeehle fleißig ins Haus. Am Monatsende gibt es schon verschiedene Termine, alles ist verzagt und verzweifelt. Wohin? Billige Wohnungen sind nicht zu haben, möblierte Zimmer sündhaft teuer und für die meisten unerschwinglich, weil sie ein Abhängigkeitsverhältnis zu dem Vermieter herstellen. Die Wohnungsfürsorge erkennt die Mieterbeschwerden in bezug auf den hohen Mietpreis an und will sich bei der Baugesellschaft für einen Mietennachlaß verwenden. Inzwischen geht die Zeit weiter, es kommt eine neue Mieta hinzu und der Ermittlungstermin rückt unerträglich näher. Dann liegen wieder Menschen auf der Straße, die die Masse der Unterstützungsamwärtler vermehren helfen...

### Reichsbahn fördert das Osterreisen.

#### Vier billige Sonderzüge.

Für den bevorstehenden Reiseverkehr zu Ostern hat die Reichsbahndirektion Berlin die nötigen Vorkehrungen getroffen. Die Fahrplanmäßigen Züge werden verstärkt werden. Außerdem sind in der Zeit vom 31. März bis 5. April 1927 folgende vier Sonderzüge vorgesehen, die nach Bedarf gefahren werden.

Am 1. und 2. April je ein Sonderzug 3. Klasse nach Ostpreußen, Bahnhof Berlin-Friedrichstraße ab 20.38 Uhr (Berlin-Königsberg i. Pr. 32 M. für Hin- und Rückfahrt, zwei Monate gültig); am 2. April ein Sportsonderzug 2. und 3. Klasse nach dem Iser- und Riesengebirge, Berlin-Görlitzer Bahnhof ab 23.40 Uhr, Rückfahrt 6. April Schmiedeberg ab 18.03 Uhr, Berlin-Krummhübel 2. Klasse 27 M., 3. Klasse 17.80 M. für Hin- und Rückfahrt; am 5. April ein Sonderzug 3. Klasse nach Hamburg, Berlin-Lehrter Bahnhof ab 6.48 Uhr, Rückfahrt Hamburg-Berlin am 6. April 19.30 Uhr. (Berlin-Hamburg 15.60 M.) Für diese Fahrt werden Zusatzkarten für Rundfahrt, Ritttage und Übernachtung ausgegeben. Näheres ergeben die Bekanntmachungen auf den Bahnhöfen.

Zur größeren Bequemlichkeit der Reisenden fahren ferner folgende direkte Züge: Am 2. und 4. April je ein Vorzug zum Elbzug 129 bis Heringsdorf, ab Stettiner Bahnhof 13.50 Uhr. Am Karfreitag und Ostermontag ist wieder die beliebte durchgehende Frühverbindung in das Rheinsberger Ausflugsgebiet ohne Umsteigen vorgesehen: Am 3. und 5. April verkehren je ein Personenzug über Löwenberg, Rheinsberg, Zechlin-See, ab Stettiner Bahnhof 7.07 Uhr. — Für die Ausflügler in die Sächsische Schweiz wird der sonst nur an Sonn- und Feiertagen und an Tagen nach diesen verkehrende Personenzug 320, ab Anhalter Bahnhof 23.40 Uhr mit Anschluss

in Dresden-Hauptbahnhof nach Bad Schandau und Bodenbach auch in den Nächten vom 2. zum 3. und vom 4. zum 5. April gefahren. Die Mitteleuropäischen Reisebüros (M.E.R.) im Potsdamer Bahnhof, Bahnhof Friedrichstraße, Unter den Linden 57/58 und Kurfürstendamm 17 sind von Montag, 30. März, bis einschließlich Donnerstag, 2. April, täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

### Wie vollzieht man den Kirchenaustritt?

Wer keinen Kirchenaustritt so vollzieht, daß er am 31. März noch in den Händen des Amtsgerichtes ist, bezahlt nur noch drei Monate Kirchensteuer. Die Kirchenaustrittserklärung muß beim Amtsgericht des Wohnbezirks von jedem Erwachsenen sowie Kindern über 14 Jahre persönlich zu Protokoll gegeben werden. Die beim Amtsgericht zu Protokoll gegebene Kirchenaustrittserklärung ist kostenlos. Personalausweis mitnehmen. (Polizeiliche Anmeldung, Stammbuch, Mietkontrakt, amtliche Lichtbildausweise usw.) Auch schriftliche Einwendung des Kirchenaustrittserklärungen an das Amtsgericht ist zulässig, jedoch erfordert dies eine schriftliche Erklärung, bei der die Unterschrift von einem Notar beglaubigt werden muß. (Polizei oder Schiedsmann usw. gemagt nicht.) Auch in diesem Falle ist ein Personalausweis dem Notar vorzulegen.

Der Deutsche Freidenker-Verband E. V. bietet Gelegenheit, an folgenden Stellen den Kirchenaustritt bei einem Notar rechtsanwaltschaftlich zu vollziehen. Die gesetzliche Gebühr beträgt 2 M. Jeden Montag und Donnerstag, 19 bis 20 Uhr, SB 29, Gneisenstraße 41; jeden Dienstag und Freitag, 19 bis 20 Uhr, D. 17, Große Frankfurter Str. 141, v. 2 Tr., Ecke Friedrichstraße; jeden Sonnabend, 17 bis 18 Uhr, Charlottenburg, Rosinenstraße 4, I Tr., im Jugendheim; Lichtenberg: jeden 1. und 3. Montag im Monat von 19 bis 20 Uhr, Weichselstraße 28, Bibliothek; Prenzlauer Berg, Weikensee, Bankow, jeden Sonntag von 19 bis 20 Uhr, Lokal Reinhardt, Redenstraße 18, Ecke Stahlweimer Straße; Neukölln jeden Dienstag von 18 bis 19 Uhr, Kreisbüro Neukölln, Fuldastr. 55/56, Idealpassage. Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 18 bis 19 Uhr, Reinholdenstraße 118, I. Etage; in Spandau erteilt Heinrich Salzmann, Zeppelinstraße 7, betriebl. willigt Auskunft.

### Zirkus Karl Hagenbed.

In einem mächtigen Biermattzelt erreicht zur Zeit Zirkus Hagenbed in der Gneisenstraße die Berliner. Ein Riesenaufgebot bekannter und unbekannter Tiere setzt die Besucher in Erstaunen, ein richtiges Zirkusprogramm, auf alter Tradition aufgebaut. Die schönsten und edelsten Pferde zeigen hervorragende Dressuren, Lulu Gaudier reitet auf „Rena Sahib“ Hohe Schule. Dann gibt es die Kunst von Seelöwen und Walrossen, Maultieren, Elefanten, Kamelen und Zebras zu sehen. Die gemischte Raubtiergruppe Löwen, Tiger und Bären, vorgeführt von Dompteur Knaben, dürfte in der Art ihrer Zusammenstellung kaum ihresgleichen finden. Für alle Tierliebhaber ist die gute Form, in der sich sämtliche Tiere befinden, eine Extratreude. Kritiken vom Rang, u. a. die fünf Kleins in ihrem Luftakt unter der Zirkuskuppel und die gelenkige Rina Karpova am Trapez vervollständigen das Programm.

Am heutigen Sonntag ist dreimal Gelegenheit gegeben, den Zirkus Hagenbed in der Gneisenstraße (Haltestelle der U-Bahn und der Straßenbahnlinien 3 und 141) zu besuchen; Sonntag vormittag ab 10 Uhr ist die Tierchau geöffnet. Nachmittags 3 1/2 Uhr Familienvorstellung mit dem gesamten Abendprogramm. Kinder und Erwachsene zahlen hier halbe Preise. Abends 8 1/2 Uhr große Abendvorstellung. Ende gegen 11 Uhr.

„Fröhliche Arbeit“ heißt eine Ausstellung, die die 1. Hilfsschule Neukölln bis zum 29. März, täglich von 11 bis 19 Uhr, Sonntag von 10 bis 12 Uhr, in ihren Räumen, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 207, zeigt. Der Titel der Veranstaltung ist gut gewählt. Überall sieht man an den Ausstellungsobjekten, daß in diesen Räumen ein fröhliches Schaffen in neuzeitlichem Sinne die Herrschaft hat.

# Funkwinkel.

Max Roth dirigiert hundert stellungslöse Musiker im Theater im Admiralspalast, und dieses Konzert übernimmt der Berliner Sender. Das Orchester ist gut im Zusammenklang. Die Hunder, deren Los die Ungunst der Zeit verschuldet hat, spielen mit Können und künstlerischem Empfinden. Haben sie Aussicht, in ihrem Beruf wieder festen Fuß zu fassen, besteht eine Möglichkeit? Das Konzert ist gut in programmatischer und in künstlerischer Begleitung und hält jeden Bergleis aus, darum könnte der Rundfunk diesen Engagementslosen öfter Gelegenheit geben, vor die Öffentlichkeit zu treten. Der Tenor Marcel Wittrich von der Lindener Oper singt als Solist Lieder aus Operetten mit kultivierter und warmer Stimme. Arthur Kunert liest im Rahmen der Erzählung der Wode eine Skizze aus den Bergen, die Schilderung eines Lavineneinbruchs. Kunert gibt einen Lachschmerzbericht in fast nüchternem Stil, er sucht in dem Alltagschaos das tragische, dramatische Moment, und es gelingt ihm, den Tod des Mannes in der Lawine erschütternd darzustellen. Der Abend gehört Wien. Das Konzert Korngolds kann als Luftakt dazu gelten, denn in Korngolds Kompositionen, etwa in der Musik zum Shakespeare Lustspiel „Wie Värm um nichts“, lebt eine weiche Melodie, eine Freude an der melodischen Linie. Die Reportage aus der Stadt Wien übernehmen Alfred Braun und Professor Will Schmieder, der Wiener Sprecher, der sich dem Berliner Hörer als lebenswärtiger, schlafertiger und wihiger Reporter vorstellt. Ein paar Augenblicksbilder aus Cafés und Gaststätten, aus dem Stephansdom und von der Straße tauchen auf. Kurze Dialoge mit Auischern und Rednern werden gehalten und Charakteristisches ist herausgehöhelt. Diese Reportage ist lebhaft und interessant; sie vermittelt Atmosphäre und eine Ahnung des Wlens. Es folgt dann Wiener Unterhaltungsmusik.

# Sonderangebote!

Advertisement for various goods including carpets, rugs, and furniture. It lists prices for Peristan-T Teppiche, Smyrna-T Teppiche, Riesengroße Teppiche, Prima Bouclé-Teppiche, Auslegeware, and Läuferstoff-Reste. It also mentions a special offer for GARDINEN-ABTEILUNG and a 10% discount on Teppich-Dursch.

# Sehr billige Oster-Angebote

in allen Abteilungen

## MAAIEN

**Damen-Mäntel-Kleider-Complets**  
**Kostüme-Blusen-Hüte-Röcke-Pelze**  
**- und jetzt auch Herren-Kleidung!**

LEIPZIGER STRASSE 42

## MAAIEN

Auch starke Figuren finden bei uns eine große Auswahl in allen Abteilungen

Theater,  
Lichtspiele usw.

**Bad Salzuflen**  
*Teufelswald Herz-Rheuma-Nerven-Luftwege-Frauenleiden - Erm. Kurtaxe*  
*2 naturr. kohlenstoffreiche Thernalsprudel. - Inhalatorium m. pneumat. Kammern*  
*Staatl. Hotel Fürstenthorst H.I.R. Pension v. Mk. 8,50 an. - Prosp. d. Reisebüros u. Badeverwaltung, Pauschalkuren*

<p>Sonntag, 29. 3. <b>Staats-Oper</b> Unter d. Linden 209. A.-V. 18<sup>15</sup> Uhr <b>Parsifal</b> Ende 23<sup>15</sup> Uhr</p>	<p>Sonntag, 29. 3. <b>Städt. Oper</b> Bismarckstr. Turnus III 20 Uhr <b>Galathea</b> <b>Lord Spleen</b> Ende g. 22<sup>15</sup> Uhr</p>
<p>Staats-Oper im Platz der Republik. 11. R.-S. 19<sup>15</sup> Uhr <b>Die Hochzeit</b> <b>des Figaro</b> Orff. u. Bartolomeo Ende 22<sup>15</sup> Uhr</p>	<p>Staatl. Schausp. (am Theaterplatz) 180 A.-V. 20 Uhr <b>Der blaue</b> <b>Boll</b> Ende 23<sup>15</sup> Uhr</p>
<p>Staatl. Schiller-Theater, Charlfbg. 20 Uhr <b>Bürger Schippel</b> Ende gegen 22<sup>15</sup> Uhr</p>	

# VOMAG-Unerreicht

3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4 to Schnellastwagen  
5 to Lastwagen, Kipper und Sonder-Fahrzeuge  
mit Vomag-Benzin- oder Vomag-Oberhänsli-Rohöl-Motoren  
8 to 6 Rad-Lastwagen für Fernverkehr  
Omnibuse mit 30—70 Plätzen

## VOMAG

## PLAUEN 2

**PLAZA**  
Tägl. 5 u. 8<sup>15</sup>  
Sonnt. 2, 5 u. 8<sup>15</sup>  
E 4, Alex. 8066  
Nehm. 50 Pf.—1 M., abds. 1-2 M.  
**Hermann Leopoldi**  
der berühmte Wiener Humorist  
Orlando-Truppe, Esnoff & Gerda usw.

**CIRCUS BUSCH**  
**VARIETE**  
Tägl. 2 Vorst. — Tel. Weidensamm 3640  
nachm. 4<sup>15</sup> Uhr: 30 Pf. — 1.30 Mk.  
abends 8<sup>15</sup> Uhr: 30 Pf. — 2.— Mk.  
Sonntags 3 Vorst.: 2<sup>15</sup>, 5 u. 8<sup>15</sup> U.  
Ab 1. April:  
**vollst. neues Programm!**

8<sup>15</sup> Uhr **CASINO-THEATER** 8<sup>15</sup> Uhr  
Lothringer Straße 37.  
Nur noch bis 2. April  
**0 diese Schwiegerväter**  
und das erste, bunte Programm!  
Sonnabend, den 4. April 1931 zum ersten Male  
**„Er träumt von Jise“**  
Gutschein 1—4 Personen  
Fauteuil 1,25 M., Sessel 1,75 M.  
Sonstige Pr.: Parkett 75 Pf., Rang 60 Pf.

## Rennen

**zu Strausberg**  
**sonntag, 29. März,**  
nachmittags 3<sup>15</sup> Uhr.

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz.  
8 Uhr  
**Hans Albers**  
in  
**Liliom**  
Staatl. Schiller-Th.  
8 Uhr  
**Bürger Schippel**  
Theater am  
Schiffbauerdamm  
8 Uhr  
**Italienische**  
**Nacht**

**Deutsches Theater**  
8 Uhr  
**Der Hauptmann**  
**von Köpenick**  
v. Carl Zuckmayer  
Regie: Heinz Hilpert  
**Kammerspiele**  
8<sup>15</sup> Uhr  
**Diese alte**  
**Canaille!**  
von Fernand Nozière  
Regie: Eugen Robert.

**Die Komödie**  
8<sup>15</sup> Uhr  
**Kommt ein Vogel**  
**geflogen**  
von Walter Hasenclever  
Regie: Gustav Hartung  
**Kuriürstendamm-**  
**Theater**  
Bismarck 449  
8 Uhr  
**Das schwache**  
**Geschlecht**  
v. Edouard Bourdet  
Regie: Max Reinhardt

**Neues Theater**  
am Zoo  
Am Bahnh. Zoo, Stpl. 8554  
Täglich 8<sup>15</sup> Uhr  
**Voruntersuchung**  
von Max Alsbeg u.  
Otto Ernst Hesse  
Preise 1—8 Mark.  
Sonntag nachm. 4 Uhr  
**Voruntersuchung**  
in der vollen Abend-  
besetzung zu halben  
Preisen

**GROSSES SCHAUSPIELHAUS**  
Tägl. 8 Uhr. im weissen Rössl.  
Stg. nachm. 3 Uhr Originalbesetzung  
billige Preise Regie: Erik Charell

**Winter**  
**Garten**  
8<sup>15</sup> Uhr. Inst. 2013. Kassen erlaubt.  
Ein alles überragendes  
Variétéprogramm  
außerdem Breitensträter präsentiert  
**Pistulla.**  
Heute 2 Vorstellungen  
4 und 8<sup>15</sup> Uhr. 4 Uhr kleine Pr.

Heute Sonntag **3 x** in den  
**Circus Carl**  
**Hagenbeck**  
Telefon Str. 2599  
U-Bahnhof Gieselerstr., Silesienbahn 3 u. 141  
Linien: 4, 5, 8, 15, 21, 25, 115 bis Mühlent-  
straße, Linie 24 bis Zossener Straße  
10—18 Uhr: Tiershow, 30 u. 30 Pf.  
3<sup>15</sup> Uhr Familienvorstellung, Kinder  
und Erwachsene hohe Preise.  
8<sup>15</sup> Uhr: Festvorstellung.  
Preise 50 Pf.—4.— M., Loge 5 N.

**HAUS VATERLAND**  
KURFÜRSTEN-STR. 2  
**Vergnügungs-**  
**Restaurant**  
**Berlins**  
RETIRED  
KEMPINSKI

**Philharmonie**  
7<sup>15</sup> Uhr  
**KONZERT**  
d. Philharmon. Orch.  
Dir. Prof. J. Prüwer

**Volksbühne E. V.** Karfreitag, abends 8<sup>15</sup> Uhr.  
Theater am Bülowplatz  
**„Orpheus Dionysos“**  
Bewegungstragödie in 4 Akten von Felix Emmel. Musik von Chr. W. Gluck.  
Choreographie **Margarete Wallmann** dargestellt von der  
Tänzergruppe 1930  
und Inszenierung mit Milla Croyt, Hans Weidt, Andrei Jerschik, Walter Ziesow u. a.  
Gestaltung der Titelrolle: **Ted Shawn.**  
Mitglieder des Berliner Sinfonie-Orchesters — Dirigent Efreim Kurtz  
Platzkarten 2.—, 3.— und 4.— Mark bei Wertheim, Tietz, Bote und Bock,  
sowie an der Kasse des Theaters am Bülowplatz (10—2 Uhr). Loskarten für  
Mitglieder der Volksbühne 1.30 Mk. in den Verkaufsteilen der Volksbühne

**LICHT**  
**BURG**  
Die Schenkwürdigkeit Bertins  
die führende Variété- und Filmbühne  
Direktion: Luis Gutman  
**Berlin - Gesundbrunnen**  
Freitag, 27. März bis Montag, 6. April  
BÜHNENTEIL  
Lichtburg-Symphonie-Orchester  
Dirigent Paul Hensel  
10 tägiges Gastspiel  
**Sylvester Schäffer**  
Die größte Schenkwürdigkeit  
des internationalen Varietés  
Sylv. Schäffer zeigt sein gesamtes  
Programm in jeder Vorstellung  
FILMTEIL  
**„Eine Stunde Humor“**  
Besuch im Karzer  
mit Carl Platen, Georg John  
Flick & Flockies neuest. Abenteuer  
Die Verwandten der Micky-Maus  
10 Minuten Aufenthalt  
Grotteske in 2 Akten mit dem  
bekanntesten Komiker Davison  
Aktueller Bildbericht d. Lichtburg  
Wochent 5<sup>15</sup> u. 8<sup>15</sup> Uhr, Sonnabends,  
Sonnt- und Feiertags 3, 5<sup>15</sup>, 8<sup>15</sup> Uhr.  
Preise d. Plätze: 0.80 bis 1.50 i Parkett  
und Rang; 2.—, 2.50 Balkon u. Logen  
Sonnt- u. Feiertags nachm. 3 Uhr  
Einheitspreis: Parkett u. Rang 0.80 M.,  
Balkon und Loge 1.20 M.

**Metropol-Theater**  
Täglich 8<sup>15</sup> Uhr  
**Das Veldchen**  
v. Montmartre  
Operette v. Kalman  
Gitta Alpar, Anni  
Ahlers, Karl Jöken,  
Rita Waldemar u. G.  
Ergon Besig als Gast.  
**Komische Oper**  
8<sup>15</sup> Uhr  
**Peppina**  
unter persönlicher Leitung des  
Komponisten  
Robert Stolz  
in der Premierenbesetzung  
**Sünderwagen** mit  
Stand verk. Riester,  
Jablonskistraße 17.

**Reichshallen-Theater**  
Abends 8<sup>15</sup> Sonntag Nachm. 3<sup>15</sup> Uhr  
**Stettiner Sänger**  
Neu! Neu!  
„Ballettschule Klappermatz“  
Nachm. ermäßigte Preise.  
**Dönhoff - Brettl:**  
Variété — Konzert — Tanz!

**Holzbaracke 10 x 30 m**  
für Sport- und Betriebszwecke Mk. 1400.  
am Standort Berlin.  
**Kämpfer & Seeberg,**  
Berlin W 95, Potsdamer Straße 51.

**Kleines Theat.**  
Täglich 8<sup>15</sup> Uhr  
**Erika GIBNER**  
**Der stille**  
**Kompagnon**  
Lustspiel von Leo Lenz.  
Wärz, Zesch-Ballot,  
Kaufmann,  
Klubertanz.  
**Lessing-Theater**  
Täglich 8<sup>15</sup> Uhr  
**Die schöne**  
**Alexandra**  
Lusselt, Schollweh, Fell,  
Vespermann, Sika

**ROSE**  
**THEATER**  
Große Frankfurter Straße 132  
U-Bahn Strausberger Platz  
4 tägiger Vorverkauf täglich  
von 11—2 Uhr und 4—9 Uhr  
Tel. Bestellg.: Alex. 3423 u. 3422  
Sonnt. 2<sup>30</sup> 5<sup>45</sup> 9<sup>00</sup>  
tag 3<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 9<sup>00</sup>  
Vom Montag b. Sonnab.  
außer Karfreitag 8<sup>15</sup>  
**Die Faschingsfee**  
Operette von Kálmán  
Regie: Paul Rose  
Tänze: Georges Blanvalet  
An beiden Osterfeiertagen:  
3<sup>00</sup> Die Jecim  
2 Aufführungen:  
„Madame Bonivard“  
Die letzten 4 Aufführungen  
„Die Faschingsfee“  
5<sup>45</sup> 9<sup>00</sup>  
Dienstag, den 7. April:  
**Premiere!**  
Erstaufführung für Berlin:  
**Die Sache,**  
**die sich Liebe nennt**  
Komödie in 3 Akten von E. Burck

**Barnowsky-Bühnen**  
Theater in  
der Stresemannstr.  
8<sup>15</sup> Uhr  
**Amphitryon 38**  
Komödie von  
Jean Giraudoux  
Inszenierung:  
Victor Barnowsky  
**Komödienhaus**  
8<sup>15</sup> Uhr  
**Eine**  
**königliche**  
**Familie**  
**Piscator-Bühne**  
(Wallner - Theater)  
Alex. 4592-93.  
Täglich 8<sup>15</sup>  
**Des Kaisers Kuli**  
Für Leser unserer Zeitung  
Dr.-Sessel statt 6 nur 3 M  
Parkett-P. - 4 - 2.  
- 3 - 1.50  
Rang - 2 - 1 M

**Lustspielhaus**  
Täglich 8<sup>15</sup> Uhr  
**Der Lügner u.**  
**die Nonne**  
von  
**Karl Götz**  
**Theater d. Westens**  
Täglich 8<sup>15</sup> Uhr  
sowie Sonntags auch 11/3  
Franz Lehner  
Sensationserfolg!  
**Schön ist die**  
**Welt**

**Sanatorium**  
**Bad Altheide**  
Chefarzt Prof. Dr. Ernst Neisser  
(über Stettin)  
Klinisch geleitetes Kuranstalt  
Herz- und Gefäßleiden, Bluthochdruck,  
Basen-, Zuckerkrankheit usw.  
Eigene Sprudelbäder im Hause  
Dietkuren  
Fernsprecher 216  
Prospekte kostenlos

**Die Faschingsfee**  
Operette von Kálmán  
Regie: Paul Rose  
Tänze: Georges Blanvalet  
An beiden Osterfeiertagen:  
3<sup>00</sup> Die Jecim  
2 Aufführungen:  
„Madame Bonivard“  
Die letzten 4 Aufführungen  
„Die Faschingsfee“  
5<sup>45</sup> 9<sup>00</sup>  
Dienstag, den 7. April:  
**Premiere!**  
Erstaufführung für Berlin:  
**Die Sache,**  
**die sich Liebe nennt**  
Komödie in 3 Akten von E. Burck

**Die Faschingsfee**  
Operette von Kálmán  
Regie: Paul Rose  
Tänze: Georges Blanvalet  
An beiden Osterfeiertagen:  
3<sup>00</sup> Die Jecim  
2 Aufführungen:  
„Madame Bonivard“  
Die letzten 4 Aufführungen  
„Die Faschingsfee“  
5<sup>45</sup> 9<sup>00</sup>  
Dienstag, den 7. April:  
**Premiere!**  
Erstaufführung für Berlin:  
**Die Sache,**  
**die sich Liebe nennt**  
Komödie in 3 Akten von E. Burck

**Die Faschingsfee**  
Operette von Kálmán  
Regie: Paul Rose  
Tänze: Georges Blanvalet  
An beiden Osterfeiertagen:  
3<sup>00</sup> Die Jecim  
2 Aufführungen:  
„Madame Bonivard“  
Die letzten 4 Aufführungen  
„Die Faschingsfee“  
5<sup>45</sup> 9<sup>00</sup>  
Dienstag, den 7. April:  
**Premiere!**  
Erstaufführung für Berlin:  
**Die Sache,**  
**die sich Liebe nennt**  
Komödie in 3 Akten von E. Burck

**Die Faschingsfee**  
Operette von Kálmán  
Regie: Paul Rose  
Tänze: Georges Blanvalet  
An beiden Osterfeiertagen:  
3<sup>00</sup> Die Jecim  
2 Aufführungen:  
„Madame Bonivard“  
Die letzten 4 Aufführungen  
„Die Faschingsfee“  
5<sup>45</sup> 9<sup>00</sup>  
Dienstag, den 7. April:  
**Premiere!**  
Erstaufführung für Berlin:  
**Die Sache,**  
**die sich Liebe nennt**  
Komödie in 3 Akten von E. Burck

**Die Faschingsfee**  
Operette von Kálmán  
Regie: Paul Rose  
Tänze: Georges Blanvalet  
An beiden Osterfeiertagen:  
3<sup>00</sup> Die Jecim  
2 Aufführungen:  
„Madame Bonivard“  
Die letzten 4 Aufführungen  
„Die Faschingsfee“  
5<sup>45</sup> 9<sup>00</sup>  
Dienstag, den 7. April:  
**Premiere!**  
Erstaufführung für Berlin:  
**Die Sache,**  
**die sich Liebe nennt**  
Komödie in 3 Akten von E. Burck

# GLEISER

DAS  
HAUS DER GUTEN  
**MÖBEL**  
BEI  
GRÖSSTER AUSWAHL  
**NIEDRIGSTE PREISE**

Die Ausstellung am Alexanderplatz  
ist eine Sehenswürdigkeit Berlins

Frachtf. Lieferung — Kostenl. Lagerung. — Katalog 33 gratis.

Am Ostersonnabend, dem 4. April 1931,  
bleiben unsere Geschäfte und Wechselstuben in  
Berlin und Vororten mit sämtlichen Kassen ge-  
schlossen — Nur für die Hinterlegung von Aktien  
zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern  
es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist  
handelt, und für Wechselzahlungen wird im **Haupt-**  
**geschäft** ein Schalter von 10 bis 12 Uhr vor-  
mittags geöffnet sein.

Berlin, den 29. März 1931.

Berliner Handels-Gesellschaft S. Bleichröder  
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft  
Darmstädter und Nationalbank Komm. Ges. a. Akt.  
Delbrück Schloker & Co.  
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft  
Dresdner Bank J. Dreyfus & Co.  
Hardy & Co. G. m. b. H. Mendelssohn & Co.  
Lazard Speyer-Ellissen K. a. A.

**Trenchcoat**  
Ingrün, in blau und mehr  
17<sup>00</sup>

**Sport-Anzug**  
Zettig, modern gekürzt  
48<sup>00</sup>

**Blaue**  
**Kammgarn-Anzug**  
reine Wolle  
68<sup>00</sup>

**Das**  
**Fluss**  
**System**  
eine Stütze für Tausende!  
**6 Monate**  
**Ziel!**

KAUFHAUS  
**Fluss**  
BERLIN C  
ROSENTHALER STR. 58

Herrenbekleidung  
Damenbekleidung  
Kinderbekleidung  
Schuhwaren  
Wäsche aller Art  
Gardinen  
Teppiche  
Foto-, Radio-,  
Sprachapparate  
u. a.

Ende März spätestens Anfang April verlegen wir unser Geschäft und unsere Fabrik von der Leipziger Str. 97 nach Charlottenstr. 27 zwischen Leipziger Str. und Kronenstrasse. Die bedeutende Ersparnis an Spesen ermöglicht einen erheblichen Preisabbau. Alle Waren sind mit den bisherigen deutlich sichtbaren Preisen versehen. Wir gewahren auf diese

**bis 30% Ostergeschenke**  
in größter Auswahl  
RABATT Juwelen-Uhren-Gold- u. Silberwaren

**Belmonte**  
Leipziger Str. 97 Königstr. 30

# Kleine Anzeigen

wirkungsvoll und billig

Auf alle tarifmäßigen Anzeigenpreise z. Zt. 5%, Sonder-Rabatt

Überschriftswort 25 Pf., Textwort 12 Pf. / Wiederholungsrabatt: 10 mal 5%, 20 mal oder 1000 Worte Abschluß 10%, 2000 Worte 15%, 4000 Worte 20%  
Stellengesuche: Überschriftswort 15 Pf., Textwort 10 Pf. Annahme durch den Verlag, Lindenstr. 3 (49 bis 5 Uhr), und sämtliche Vorwärts-Filialen u. Ausgabestellen

**Verkäufe**  
Leipzigerhaus  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete  
Leipzigerhaus  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete  
Leipzigerhaus  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Anteilbesitzer**  
Kaufmann  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Wohnung**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Radio**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

## Schütze Deine Familie

durch Deinen Beitritt zum Deutschen Herold

**Seine Begräbnis-Versicherung**  
enthebt die Hinterbliebenen von den für die Beerdigung notwendigen Aufwendungen und sichert eine würdige Beerdigung oder auf Wunsch Beerdigung.

**Seine Kinderversicherung**  
sichert den Söhnen die Kosten der Berufsausbildung oder des Studiums, den Töchtern die Kosten der Brautausstattung.

**Seine Lebensversicherung**  
sichert den Eltern einen sorgenfreien Lebensabend.

Niedrige Prämien; keine Wartezeit, lokale Aufnahmebedingungen und doch größte Sicherheit der Leistungen.

Die Auszahlungen für unsere Versicherten betragen

im Jahre 1925	1 Million	600 000 RM
im Jahre 1926	2 Millionen	940 000 RM
im Jahre 1927	4 Millionen	440 000 RM
im Jahre 1928	5 Millionen	756 000 RM
im Jahre 1929	6 Millionen	790 000 RM
im Jahre 1930	7 Millionen	200 000 RM

insgesamt seit Anfang 1924 über 28 Millionen Reichsmark

Verlangen Sie kostenlose unverbindliche Auskunft. Geschäftsstellen in allen Stadtteilen Groß-Berlins und in Städten Deutschlands.

### Deutscher Herold

Volk- und Lebensversicherungs-AG.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 219-220. — Fernruf: 3 5 Bergmann 9200-9219.

Tätige Mitarbeiter, auch nebenberuflich überall gesucht.

**Kaufgesuche**  
Zahnärztliche  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Werkzeuge und Maschinen**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Unerricht**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Musik u. Gesang**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Vermietungen**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Wohnungen**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Ver-schiedenes**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Zimmer**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Schlafstellen**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Arbeitsmarkt**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

**Stellengesuche**  
Leipziger Str. 97  
Berlin, seit 49 Jahren  
ausgezeichnete

# Schönborn

## Der Osterhase

fein — — — sorgt für Groß und Klein!

### „BONBON-SCHÖNBORN“

bietet Ihnen reiche Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen!

In schönster Farbenpracht gewickelte, Pralinen gefüllte Schokoladen-Eier, Marzipan-Eier, Schokolade-Hasen in jeder Größe, dem Geldbeutel in jeder Hinsicht angepaßt. Nur Qualität!

Bonbon- und Schokoladen-Fillialen nur in Groß-Berlin und Vororten!

Richard Kuelsenbeck:

# Die Schweine verstummen

Seit einigen Tagen bin ich in einer amerikanischen Provinzstadt und stelle fest, daß hier das Leben mit dem Leben New Yorks nicht viel zu tun hat. Es scheint, daß die Amerikaner recht haben, die immer gesagt haben, New York sei nur eine Großstadt Amerikas. Wenn schon, dann jedenfalls eine ungewöhnlich groß geratene. Sie hat jetzt, glaube ich, 12 Millionen Einwohner.

In der Provinz tritt die strenge Geizmäßigkeit, mit der das amerikanische Leben abläuft, viel deutlicher ins Auge. Es zeigt sich, daß alle amerikanischen Städte nach einem, freilich unausgesprochenen Plan angelegt sind. Der Grundstock jeder Stadt besteht aus einem Wirrsal von Bretterbuden, die einen rund herum laufenden, zu ebener Erde liegenden Balkon haben, auf dem wenigstens zwei Schaufensterläden stehen. Manchmal gibt es auch noch eine Bank, die an zwei Striden aufgehängt ist.

Es ist eigentlich gar kein Wirrsal, sondern die Hauptstraße, die Mainstreet, an der neben den Wohnhäusern mit Sicherheit eine Tankstelle liegt. Ein Geschäft für gebrauchte Autos (Kauf, Verkauf und Tausch) findet sich erst später ein. Hier können die Menschen von den Autos leben — sie bilden es sich wenigstens ein —, und eine Krämerlei, auch Grocerie genannt, wirkt schon als Uebergang zum ernsthaften Dasein. So bildet sich die amerikanische Stadt.

Wie weit ist es von diesem Willen zur Zivilisation bis zu den großen Fabriken, die den Angestellten Tennisgründe bauen und Schwimmbäder unter freiem Himmel. Wie weit ist es von der Grocerie, in der Pappschachtel neben Pappschachtel steht, bis zum laufenden Band. Und wie weit ist es von dort wieder bis zu einem Wunderwerk, wie ich es heute gesehen habe, diesem Padinghouse, das man auf deutsch als Großschlachtereier mit Maschinenbetrieb bezeichnen würde.

Hier kommt man als Schwein oder Kalb hinein und ist nach ungewöhnlich kurzer Zeit als Konservendbüchse wieder draußen. Die Schweine, wenn sie mühen, wie großartig alles funktioniert, würden verstummen. Sie haben in diesem Betrieb nichts zu tun als zu sterben; aber wenn man ihre Meinung hören könnte, würde man vielleicht erstaunt sein.

In dieser Schweinegroßschlachtereier mit Maschinenbetrieb am laufenden Band ist das auf die höchste Spitze getriebene, was die Amerikaner als „Efficiency“ bezeichnen. Das heißt, es wird nichts dem Zufall überlassen, sondern alles der Stoppuhr, deren Eigentümlichkeit es ist, ihrem Namen keine Ehre anzutun und niemals zu stoppen. So läuft das eiserne Band in zwei Schichten von je acht Stunden und viele hundert Räder müssen während dieser Zeit drehen.

Die Leute, die in den Hunderttausenden von kleinen Drugstores und Restaurants ihren Schinken essen, müssen vielleicht einmal, was sich in solchem Padinghouse begibt; aber sie haben es mit Recht vergessen. Wenn man bei jedem Schinkenstück an das Schwein denken möchte, das daran gestorben ist, müßte man auch bei jedem Schritt an den Herzschlag denken, der einer von den vielen ist, die uns mit Sicherheit dem Tode näherbringen.

Sterben ist hier in Amerika nicht schlimm; wenn man tot ist, kümmert sich logisch ein Mann darum, der sich als „Funeral Director“ bezeichnet und sein Geschäft sicher auf das Beste versteht. Alle Leute verstehen hier ihr Geschäft aufs Beste, und jedes zweite Wort, das man hört, ist: „I will do my best.“ Das heißt auf deutsch: Ich werde alles daran setzen, daß du auf anständige Weise unter die Erde kommst.

Hier in Amerika werden die Toten, ehe man sie in die Erde verpackt, schon zurechtgemacht, geschminkt — so rosig, daß sie wieder lebend aussehen; es ist, wie gesagt, alles vom Reinsten und Besten. Die Schweine in den in den Padinghouses werden an den Beinen

festgeheft, über ein großes Rad gedreht und dann schon langsam und ruckweise an einem Mann vorbeigeführt, der nichts Böses im Schilde führt.

Dieser Mann ist fest angestellt und verdient nach deutschem Gelde im Monat wenigstens 500 Mark. Dieser Mann ist von Beruf Schweinetöter; er macht daraus kein Hehl, auch den Schweinen gegenüber nicht, die schon an dem Blut, in dem er wohnt, sehen könnten, daß es ums Ganze geht. Der Schweinetöter befüßt, wenn die Schweine an ihm vorbeikommen, ihre Gurgel mit einem leichten Griff, so, als wenn er sie streicheln wollte; dann schneidet er die Gurgel durch, ganz einfach mit einem langen energischen Schnitt, und das Blut schütet aus der Wunde.

Das hast du nun davon, daß du ein Schwein bist oder ein Schaf oder ein Rind und kein Mensch. Hier in der Großschlachtereier gibt es Hammer oder Amboss sein; Amboss sind die Tiere, da ist kein Zweifel, diese guten, dummen Tiere, die Gras und Abfälle fressen und auf der Welle so romantisch aussehen, daß sie von den jungen Collegestudentinnen photographiert werden. Ein dicker Kezer ist hier, der den Röhren und Rindern, die den Todesgang zu gehen haben, mit einem großen Hammer auf den Kopf schlägt. Dann fallen

Vorigen Herbst kam in unser Dorf eine mechanische Holzäge. Sie wurde aufgestellt und bald setzte sie alle durch ihre Schnelligkeit und die Sauberkeit ihrer Arbeit in Bewunderung; die Säge erweckte bei allen Holzarbeitern und Bauern der Umgebung großes Interesse. Den ganzen Tag über, solange die Säge im Betrieb war, wurde sie von einer Menge Neugieriger umstanden. Um einen Unfall zu verhüten, wurde die Säge unter die Aufsicht eines besonderen Wächters gestellt.

Am dritten Tage in der Mittagspause war der Zufall besonders groß. Die Säge arbeitete, aber der Mechaniker hielt im Wochenhäuschen sein Mittagsschlafchen. Nur der Wächter Jomka Sytsch, den die Leute Uhu nannten, harrte auf seinem Posten aus. Die Holznechte mit den Ketten im Gürtel besprachen eifrig die Vor- und Nachteile der Maschine. Ununterbrochen rieselte ein goldener Schwarm von Sägespänen von den erhigten Zähnen der Säge herunter.

„Wie die arbeitet!“ rief begeistert ein kleiner unterlegter Arbeiter in einer alten Pelzmütze. „Da kann man drumherlegen, was man will, die heißt alles durch! Wie so nur die Menschen auf solche Ideen kommen?“

„Die haben schon so ein Fach im Hirn.“  
„Die Fräher werden doch wohl bei allen die gleichen sein!“  
„Was du nicht sagst! Nicht einmal zwei gleiche Eier gibt es, geschweige denn zwei gleiche Menschen. Bei einem ist die Kraft in den Händen, beim anderen im Kopf. Am schlauesten sind aber die Deutschen, viel schlauer als die Amerikaner. Die sind sogar darauf gekommen, wie man aus der Luft Zucker machen kann.“

„Aus der Luft?“  
„Jawohl! Der Deutsche nimmt einen Schlauch her, eine Pumpe dazu, von der einer Seite kommt Luft herein, auf der anderen rinnt Kristallzucker heraus.“  
„Hast du das selbst gesehen?“  
„Ich nicht, aber die Gefangenen haben es erzählt.“  
„Warum machen denn wir das nicht nach?“

Ne beläuft um und merken es nicht mehr, wenn ihnen die Kehle durchschnitten wird. (Wahrscheinlich vom Tierstuhloerein durchgeföhrt.) Die Schafe, die einmal im französischen Kokoto alle Menschen begeistert haben, werden hier mit einem Stich erledigt.

Ich habe das nie gewußt, daß man ein Schaf mit einem Stich hinter das Ohr umbringen kann. Sie sagen nichts, sie schlagen nicht um sich, sie sind tot. Dann kommen die Arbeiter und zerlegen die Tiere in Hammelsteaks. Jeder dieser Arbeiter hat eine bestimmte Funktion, und wenn diese Funktion nur um einen Bruchteil nicht funktioniert, wird er entlassen und er kann sich seine fünfzehn Dollar die Woche bei den Arbeitslosenherden suchen.

Eins möchte ich noch erwähnen: die Schafe wollen häufig nicht in das Padinghaus hinein, da sie den Braten riechen sozusagen. Wenn sie nun begriffen haben, daß sie hier nur als Lebnistück wieder herauskommen, und sich sträuben, läßt man eine Ziege mit einem Zickeln vor ihnen herlaufen. Die dummen Schafe folgen der Ziege, die genau weiß, daß sie gesund bleibt. Die Dummheit hat gestegt. . . .

Wenn die Tiere reden könnten, würden vielleicht die Aktien dieses Geschäfts sinken. Und deshalb ist es gut, daß sie stumm sind. Ich machte einen Rundgang durch das ganze Geschäft und niemals ist mir die „Efficiency“ so klar geworden wie hier. Von dem einfachen Grundsatze ausgehend, daß der Mensch von Fleisch lebt, hat sich alles aufgebaut. Vom Schweinefleisch bis zur Aufsichtsratsitzung, das ist ein Weg, den die Amerikaner hinter sich gebracht haben.

## A. Soritsch: Ausprobiert

„Bei uns im Dorf hat es einer ohnehin versucht, hat alles zusammengestellt, Pumpe und Schlauch . . .“

„Na und? . . .“  
„Verhätet haben's ihn. Statt Zucker ist bei ihm nämlich Wodka herausgekommen.“

Die Umstehenden grinsten. Eine Zeitlang verfolgte man schwelgend den regelmäßigen, eiligen Gang der Säge. Die schweren Klänge fielen mit unerhörter Geschwindigkeit wie von einem unsichtbaren mächtigen Arm gestochen heraus.

„Fichtenholz schneidet sie großartig.“ stellte der Kleine fest. „Aber was wäre, wenn man es mit einem Eichenstamm versuchen wollte. Da würde sie wohl stecken bleiben.“

„Aber wo!“ sagte der Wächter Jomka. Er war der Held des Tages und ging stolz neben der Säge auf und ab. „Für eine amerikanische Säge ist eine Eiche eine Kleinigkeit.“

„Ich denke aber, das wäre doch ein zu harter Brocken für sie.“  
„Auch schon ein Denker! Was verstehtst denn du davon?“ sagte Jomka ärgerlich und war sichtlich gestört.

„Ein Eichloß ist zu viel.“ sagte Steptich ein anderer Arbeiter. „Da muß sie versagen. Eine deutsche Säge wäre es vielleicht noch imstande, aber die da . . .“

Die Leute schwiegen abwartend. Jomka war tief getroffen. Er fühlte, wie der Nimbus, der die wunderbare Maschine umgab und auch auf ihn abfärbte, zu verfliegen begann. Er zog die Brauen zusammen und dachte angestrengt nach.

„Her damit!“ sagte er plötzlich. „Schafft einen Klotz her!“  
Einige Mann schienen nur auf diese Worte gewartet zu haben. Sie stürzten zum Lagerplatz und suchten dort den dicksten ästigen Stamm aus. Die Säge durchschnitt ihn ebenso leicht wie die Fichtenstämme.

„Herrliches Luder!“ sagte der Kleine entzückt. „Als ob es ein Grashalm wäre! Und die Wurzel nimmt sie auch?“

Die Säge nahm auch die steinharte Wurzel; sie wirkte nur auf, für einen Augenblick stockte ihr Gang.

„Sie meint ja!“ sagte der Stepticher. „Eine deutsche Säge würde nicht weinen, eine deutsche Säge nimmt sogar einen feuchten Eichstamm.“

„Unsere auch!“ brüllte Jomka. Er war in Schwung gekommen und schob seine Rüge weit in den Ratten zurück. „Her mit dem feuchten Stamm!“

Man brachte einen riesigen mit Wasser vollgelegenen Eichloß. Die Leute schleppten ihn mit schwerer Mühe heran. Die Säge ging sofort langsamer. Sie stöhnte und zitterte wie ein lebendiges Wesen im Fieber. Dennoch bewältigte sie auch das feuchte Fichtenholz.

„So etwas!“ sagt verwundert der Stepticher. „Hat sich nicht verhalten. Und wird sie das schlucken?“

Er hob eine Konservendbüchse vom Boden auf und warf sie unter die säbbernen Zähne. Mit einem entrüsteten Aufschrei biß die Säge die Dose entzwei. Da begannen die Leute voller Neugier der Säge vorzuerwerfen, was ihnen unter die Hände kam: Nägel, Drähte, Stiegelsteine . . . Die Säge stöhnte und trächzte, zerschchnitt aber alles, was in ihre Nähe kam.

„Die nimmt alles!“ rief Jomka in hellem Entzücken. „Für die ist selbst eine Eisenstange ein Kinderpiel!“

„Da werden wir ihr so etwas zum Dessert geben, ob sie auch das schluckt?“ sagte der Kleine.

Er nahm eine dicke Eisenstange und jagte sie, unterstützt von zwei freiwilligen Helfern, in einen Holzloß. Dann hoben sie zu Dritt das schwere Stück und legten es unter die Säge.

„Mit Gott!“ sagte der Kleine.

Alles blickte gespannt auf die Säge, die mit Leichtigkeit das Holz zerschneid. Als sie jedoch die Eisenstange erreicht hatte, glitt sie einige Male zähnelnd darüber. Dann vernahm man ein Krachen und ein Jahn sprang heraus und stog zur Seite, dann ein zweites, drittes . . . Die Maschine blieb stehen. Der verstümmelte Säge fehlten sechs Zähne, die anderen waren verbogen und verdreht.

„Also doch zu schwach!“ sagte befrühdigt der Stepticher. Wenn es eine deutsche Säge gewesen wäre, hätte sie es bestimmt zerschneid. Aber eine amerikanische hat natürlich versagt. Und dabei haben wir dafür sicher eine Menge Rubel bezahlt, unsere hartverdiennten Rubel!“  
Der Mechaniker lief herbei.

„Was habt ihr denn da angestellt?“ rief er aufhor sich.  
„Wir haben sie ja nur ausprobiert.“ antwortete der Kleine verlegen.

(Überlebt von Wenzel Gerichten.)

## Die tiefste Forschungsstätte der Welt

Zwei Tiefseeexpeditionen, die von kühnen amerikanischen Forschern unternommen wurden, erregen wegen der ungewöhnlichen Umstände und der eigenartigen Forschungsergebnisse nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa großes Aufsehen. Es handelt sich um die Expeditionen von Professor Williams und Professor William Bebe. Von ihnen ist die des Prof. Bebe die bemerkenswertere, denn sie führte bisher in die größten Tiefen, die je ein Forscher erreicht hat. Vor einiger Zeit brachte die „Review of Reviews“ darüber einen größeren Bericht, der sich wie die Phantasie eines Dichters las. Schon die Forschungsergebnisse von Prof. Williams, der im Jahre 1929 mit Frau und Kind eine Tiefseeexpedition in einer Stahlkugel unternahm, waren sehr interessant, obwohl Williams nur eine Tiefe von etwas mehr als 100 Metern erreicht hat. Professor Bebe dagegen ist fast bis zu einer Tiefe von 500 Metern unter dem Meerespiegel vorgedrungen. Aber er hat für seine Expedition eine Stahlkugel herstellen lassen, die einen Inhalt von ungefähr 50 Kubikmeter hatte. Die Stahlkugel konnte luftdicht verschlossen werden und war so konstruiert, daß sie einem Druck von 20 Tonnen gewachsen war. So er bis zu einer Tiefe von ungefähr 500 Metern tauchen wollte, da kam zwar ein derartig großer Druck nicht in Betracht, aber er sorgte dafür, daß die Stahlkugel auch den größten Anforderungen gewachsen war. In der Kugel hatte er ein ganzes Laboratorium untergebracht. Hier waren Vorrichtungen für elektrisches Licht angebracht, ferner Sauerstoffbehälter, Signaleinrichtungen für die Außenwelt, ein Fernsprechapparat, mit dem er mit dem Schiff verbunden war, von dem aus er sich in die Tiefe hatte sinken lassen. Außerdem war die Stahlkugel mit Quarzsteinen versehen, um einen Ausblick auf den Grund des Ozeans und die Wasserumgebung zu haben. Von hier aus konnte Prof. Bebe ungewöhnliche Beobachtungen machen.

Es gelang ihm, einen Einblick in die Geheimnisse der Tiefsee zu erlangen, wie ihn bisher noch kein Mensch gehabt hatte. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die meisten Tiere in diesen Tiefen mit Leuchtvorrichtungen ausgestattet sind. Die Natur sorgt in der wunderbarsten Weise dafür, daß auch in ewiger Nacht das Leben

gedeihen kann. Andere Tiere wiederum hatten phantastische Figuren und Gestalten, wie sie dem hohen Wasserdruck angemessen sind, unter dem sie leben. Es ist selbstverständlich, daß die Tiere in Tiefen von mehreren 100 Metern andere Lebensbedingungen haben als die Fische, die wenige Meter unter der Oberfläche des Wassers ihr Dasein verbringen. Da andererseits wiederum diese Lebewesen nicht an der Oberfläche atmen können, wie anzunehmen ist, sondern auf ein Leben in den Abgründen des Ozeans angewiesen sind, so werden Menschen nie Gelegenheit haben, diese Geschöpfe zu sehen. Es ist also durchaus glaubwürdig, daß sich hier zahlreiche Tiere befinden, die der Wissenschaft bisher noch völlig unbekannt sind. Vielleicht werden sie auch stets unbekannt bleiben, da der Mensch unter normalen Umständen nicht zu ihnen vordringen kann und sie selbst nicht an die Oberfläche kommen können. Aus diesem Grunde hat Prof. Bebe auch Wert darauf gelegt, in solchen Tiefen vorzudringen, um festzustellen, wie weit das Dichtermotiv wahr ist: „Da unten ist es fürchterlich . . .“ Ob die leuchtenden Werkzeuge, mit denen die Unterseeische ausgerüstet sind, der leuchtende Nebel, den sie um sich verbreiten können und andere ähnliche Einrichtungen, die Bebe in allen möglichen Abarten hier beobachtete, dazu da sind, um den Tieren den Weg zu weisen oder um als Schutz- und Blendmittel gegen Verfolger zu dienen oder gar vielleicht als Anlockmittel für ihre Beute, konnte nicht festgestellt werden, da dazu die Beobachtungsstation zu klein war. Bebe hat versucht, von diesen phantastischen Bildern, die oft wie Erscheinungen eines Alpdrucks im Traum auslachen, Filme herzustellen. Hoffentlich ist es ihm gelungen. Er hatte zu diesem Zweck besonders lichtempfindliche Filme in sein Tiefseelaboratorium mitgenommen. Unter allen Umständen sind keine Schilderungen, die teilweise auch in amerikanischen und englischen Zeitungen erschienen, von größtem Interesse, da es ihm zum erstenmal gelungen ist, in die großen Tiefen des Ozeans zu Beobachtungszwecken zu gelangen. Man wird darum seinen eigenen authentischen Bericht über die Ergebnisse seiner Tiefseeexpedition in der Stahlkugel mit größtem Interesse erwarten dürfen.

**ENVER BEY VALUTA 30** die neue Ligarette dick und rund %M  
PACKING PF.

# Armin Wegner: Der Turm von Babylon wie er heute aussieht

Ein mit dunkelgrünem Wasser gefüllter Graben breitet sich zwischen flachen Erdhügeln. Salzige Wüstenpflanzen strecken am Ufer die bleichen Stängel der unbarmherzigen Sonne entgegen. Größte verschwinden bei meinem Nagen in der schweigenden Flut.

Was ist das? ... Vor diesem gärenden traurigen Lämpel geführt, vermag der Beschauer sich nur mühsam eine Vorstellung davon zu machen — daß dies der Turm von Babylon ist! Er war der mächtigste Wunderbau der alten Welt. Seine gewaltigen Mauern, aus Ziegeln und Erdspeck zusammengesetzt, strebten in das Unendliche. Mächtige Treppen führten zu seiner Höhe; an der Spitze der Haupttreppe standen drei goldene Bildsäulen des Zeus, der Rea und der Hera. Die Gestalt des schreitenden Zeus maß vierzig Fuß in der Höhe und war tausend babylonische Talente schwer. Rea saß auf einem goldenen Stuhl. Hera hielt in der Rechten eine Schlangel am Kopf und in der Linken ein mit Edelsteinen besetztes Szepter.

Aber Kerges zerstörte den Bau, und ob auch Nebukadnezar stolz der Nachwelt verkündete: „Am Etemenankis Spitze aufzufahren, daß sie mit dem Himmel wetteifern soll, legte ich Hand an“ — es blieb so wenig davon übrig, daß man sich verwundert fragt, wie es möglich gewesen ist, den Standort des Turmes überhaupt festzustellen.

Seine Mauern zerfielen, und wie ganz Babylon dienten ihre Reste den arabischen Ziegelräufern jahrhundertlang zur Plünderung, ehe die deutschen Ausgräber vor dem Kriege im Auftrage der Generalverwaltung der früheren königlichen Ruinen und der deutschen Orient-Gesellschaft die Trümmer in ihren Schutz nahmen. Geschlechter auf Geschlechter von Arabern haben die unendlichen Ziegelmaassen der antiken Stadt abgetragen. Gebrannte Ziegel, deren Herstellung Mühe und Kosten bereitete, waren in Mesopotamien immer ein wertvoller Besitz. Die nicht weit am Euphrat gelegene arabische Stadt Hilleh wurde ganz aus den Mauertrümmern von Babylon erbaut, und ihre Steine zeigen noch heute die Ziegelstempel Nebukadnezars.

Aber man begnügte sich nicht damit. Als man mit dem Abtragen der Ziegel am Erdboden angelangt war, führte man die Plünderung bis zu den Grundmauern fort bis endlich der Wasser-Spiegel ihr ein Ende setzte. Von den Grundmauern blieben nur die tiefen Erdschächte übrig, in denen sie einst gestanden hatten; denn die Erdaussparungen schonte man sorgfältig, damit sie nicht einsinken und die Ziegelräuber bei ihrer Arbeit begraben.

Was so übrig blieb, ist nichts als ein Abdruck des verschwundenen Gebäudes, der nicht leicht zu enträtseln ist. Ergriffen sieht man, wie aus dem höchsten und gewaltigsten Bauwerk des Altertums, das alle Völker jener Zeit bewunderten, weniger als nichts übrig blieb. Allmählich füllten die Erdschächte sich mit Wasser. Der Turm wurde zum Brunnen.

Nach den rechten Winkeln des Grabens zu schließen, muß die große Ringmauer nahezu ein Viereck gebildet haben. Hier ruhten die Grundmauern von Etemenanki — „der Grundstein des Himmels und der Erde“, wie die Babylonier den Turm nannten. Auch die Anlage einer großen Freitreppe läßt sich aus den aufgedeckten Gräben erkennen. Die Vorsprünge der hohen, eingestellten, aus gebrannten Ziegeln erbauten Türme treten aus den Wänden schwach hervor.

Die beschrifteten Ziegelreste, die beim Entleeren dieser Gräben von den deutschen Ausgräbern noch gefunden wurden, erzählen uns, daß Sardanapal, Sardanapal, Nebukadnezar, viele Geschlechter an diesem Werke gebaut haben. Wie Prof. Koldewey, der vor einigen Jahren verstorben deutsche Entdecker des wiedererstandenen Babylon, aus den Abdrücken in der Erde festgestellt hat, zog sich um den inneren Turm die weite doppelte Umfassungsmauer mit den Grundrissen zahlreicher kleiner Gebäude und Kammern, die den Priestern und Bürgern zur Wohnung dienten. Als Vertreter des Gottes, der die Königsmurde von Babylonien verließ, nahmen sie ohne Zweifel eine bedeutende Stellung ein. Zahlreiche Türme führten in das Innere.

Der weite Platz vor dem Turm, durch den geht der Fahrweg von dem Dorfe Kwaizich nach Hilleh führt, wird von den Arabern noch heute die „Pfanne“ genannt. Doch Pfanne bedeutet nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauch des Irak bildlich nichts anderes als den freien, von Säulengängen umschlossenen Platz, der in Kerkaba und Kerkaba von den großen Wallfahrtsmoscheen läuft. So hat sich die wahre Bedeutung dieses Platzes bis heute in der Sprache der Wüstenbewohner erhalten.

Über wie sah dieser Turm wirklich aus?

Wahrscheinlich ist es ein Stufenturm gewesen, einer von jenen in älterer Zeit in Mesopotamien viel verbreiteten massigen Türmen, um deren Außenwand herum ein langsam ansteigender Weg bis zur Höhe führte. Ein Turm erhob sich über dem anderen in sieben Geschossen immer schmaler werdend, so daß sich eine spitz zulaufende Pyramide von Türmen ergab. Ein anderer deutscher Forscher, Prof. Andrae, hat nach den in Assur aufgedeckten Funden eine genaue Zeichnung eines solchen Turmes angefertigt.

Das Dach des obersten Tempelturmes hoch über der von Sandwinden erfüllten Ebene, hinter denen Sonne und Mond oft zu blutroten Flecken werden, diente den Sternkundern Babylons zum Standplatz. Der ganze mächtige Mauerblock aber, seine zahlreichen Höfe mit ihren Vorratshäusern und Fremdenkammern, die weißen Wände, bronzene Türen und brohende Festungszinnen, und dies alles überragt von einem Wald von tausend kleineren Türmen — muß einen überwältigenden Eindruck der Macht und Fülle hervorgerufen haben.

Die biblische Legende hat deshalb darin ein Werk menschlicher Ueberhebung gesehen und erzählt, daß der Turm von den Königen Babylons errichtet wurde, um auf seiner Treppe in den Himmel Gottes selbst einzudringen. Gott aber, der vom Himmel herabkathend die Gefahr mit dem Bauwerk heranzuwachsen sah, verwirrte die Sprache der Menschen, um die Fortsetzung ihres Werkes zu verhindern. Doch die biblische Erklärung für „Babel“ (bala) ist voraussichtlich nur ein jüdisches Wortspiel; denn Babel war niemals ein hebräisches Wort.

Wahrscheinlich entstand die Sage unter den fremden Kaufleuten, die mit ihren Karawanen bis nach Babylon kamen und ihren Landsleuten zu Hause überschwänglich die Wunder der fernen Weltstadt schilderten. Denn Babylon war der Markt der alten Welt, auf dem die Völker und Schätze der Erde zusammenströmten, um in vielerlei Zungen miteinander zu reden, in einer sprachlichen Verwirrung, die nicht Gottes Rache, sondern natürliche Wirklichkeit war. Und auch der Turm selbst wurde nicht geschaffen, um freies Gottes Wohnung zu stürmen, sondern, wie dies in dem frommen und noch von tiefer Weltangst erfüllten Wesen der Babylonier lag, zu seiner Ehre und Andacht. Freilich war es nicht Jave, sondern Baal, dem sie dienten.

Es war das eberntorene Heiligtum des Gottes Belos, das Herodot uns geschildert hat:

„In der Mitte des Heiligtums erhebt sich ein fester Turm, ein Stadlon lang, ein Stadion breit. Auf diesem Turm steht ein zweiter, auf diesem ein dritter und so fort bis zu acht Türmen. Auf die Zinne führt eine Treppe, die um all diese Türme außen herum geht. Umgefaßt auf ihrer Mitte ist ein Abfah mit Bänken, auf welche die hinaufsteigenden sich niederlegen, um auszuruhen. Auf dem letzten Turm aber steht ein großer Tempel und darin ein geräumiges, wohlbesetztes Bett mit einem vergoldeten Tisch davor. Kein Sondbild schmückt diesen obersten Tempel, und nachts bleibt niemand dort außer einem eingeborenen Welbe, das der Gott sich gerade ausermählt hat.“

Hoch über der Stadt, mit ihren lärmenden Gassen, über dem brüllenden Dunstkreis der Ebene, den Sternen nahe schwebte das Bett der Liebe.

Und Gott selbst flog herab und ruhte auf dieser Lagerstätte. Stille. Die Welt schläft.

Fern über den verwehten Mauern von Etemenanki steht die babylonische Sonne wie ein goldfunkelnder Schild, der seine sengenden Strahlen auf die Grabhüfen der stummen Stadt herabschickt. Das gebendete Auge sucht die dürre Erde wieder.

Ich stehe auf dem flachen Erdboden und blicke in die stille Wasserfläche des Brunnens hinab, aus dessen Tiefe sich einst die himmelragende Mauer von Etemenanki erhob. Die Erdbände spiegeln sich in der Flut, gleich den Wintern Fühen, mit denen die tote Stadt noch immer in den geheimnisvollen Sumpfwässern des Euphrat steht. Kein Zelt eines Beduinen leuchtet zwischen den Hügeln. Kein Schritt nahe auf dem Wege, und beklemmend fühlt man in der tödlichen Stille seinen Atem vergehen.

Plötzlich springt dicht vor meinen Schritten aus einer Erdrinne ein Schafal auf. Da ist mir, als öffnete der Brunnen zu meinen Fühen seinen finsternen Mund und begänne mit der Stimme des Jeremia zu reden:

„Darum sollen Wüstentiere und wilde Hunde darin wohnen und die Stadt soll nimmermehr bewohnt werden und niemand darin

hausen für und für. Und ich will herausnehmen allen frohen Gesang, die Stimmen der Mühlen und das Licht der Lampen, daß dieses ganze Land wüst und zerstört liegen soll. Und Babel soll zum Steinhaufen werden und zur Wohnung der Schakale, zum Wunder und zum Anpfeifen! ...“

Schweigen. Weiße, goldene Trauer. Eine Staubwolke erhebt sich lautlos und legt einen Schleier auf die Farbe der Abenddämmerung. Weiße beginnt zu meinen Fühen ein Frosch in der schläfrigen Stille sein Lied, wie die Stimme der Unendlichkeit, die sich vor sich selber fürchtet.

## Kurt Rudolf Neubert: Schritte...

Ich mußte von einem Menschen, nur durch seine Schritte. Von seinem Kommen und Gehen, von seinen Gemüthsheiten und kleinen Abenteuern. Ich nahm teil an seinem Dasein, das für mich nur „da war“ durch seine Schritte.

Dieser Mensch: über mir, eine Treppe höher. Rieter wie ich, Rieter eines möblierten Zimmers.

Bliesicht sah ich ihn hin und wieder im Hausflur, ohne zu wissen, daß es der Mensch war, dessen Schritte ich über mir hörte, wenn er morgens aufstand, wenn er mittags, abends oder erst nachts heimkam, wenn er nachts hin und her ging unruhig, und ich dachte: Warum? Was fehlt ihm? Hat er kein Geld? Hunger? Bartet er auf einen Brief? Ist ihm jemand gestorben?

Manchmal nahm ich mir vor, morgen früh die Birnin zu bitten, sie möge den Herrn ersuchen, seine langen nächtlichen Spaziergänge im Zimmer einzustellen oder sich einen Teppich anzuschaffen, oder ich vergaß es dann, es erschien mir nicht mehr so wichtig, ich wurde toleranter.

Morgens um sieben standen die Schritte auf und huschten über die Dielen, sie waren kaum zu hören, nur mein geübtes Ohr vernahm den Druck der Fühe, die nachts sein mochten oder in leichten Hauschuhen hielten. Dann stampften sie plötzlich ein poarmal schwerer, sie hatten Gewichte bekommen, sie gingen hin und her, wie zum Probieren neuer Schuhe, und dann gingen sie fort, über die Treppen, auf die Straße hinaus und verloren sich im Lärm ...

Manchmal kamen sie mittags zurück, wenn ich auf dem Sofa lag und las. Dann waren sie müde, und sie gingen nur ein poarmal hin und her und fielen dann tief und schwer in die Stille. Sie schliefen ein ...

Oft waren sie den ganzen Tag nicht zu Haus. Oder ich hörte sie nicht, weil die Schreibmaschine in meinem Zimmer lärmt. Oder ich hörte sie nur in unregelmäßigen Intervallen, wenn ich einhakt und nachsinn nach einem Wort, einer Form, einem Rahmen für ein Bild, dann störten sie mich wie an Sommerabenden die schwirrenden Mücken.

Abends gingen sie meist fort, die Schritte. Federnd gingen sie, als wären sie eben aufgestanden, ausgeruht.

Wenn sie dann nach mir heimkamen, waren sie schwer, plump, oft torkelnd. Sie schleppten sich. Sie purzelten ins Bett.

Sie kamen aber auch leise an in der Nacht und brachte andere Schritte mit, noch leiser. Es war, als sicherten diese Schritte in die Dielen über ihr Geheimnis.

Sonst aber war System in diesen Schritten, was Aufstehen, Kommen und Gehen anbetraf. Es waren wohl die Schritte eines kleinen, berufstätigen Mannes mit 200 Mark Monatslohn und monatlicher Kündigung.

Nach einiger Zeit jedoch kam Unordnung in die's System. Sie erhoben sich nicht mehr um sieben Uhr früh, sie schliefen noch um neun, um zehn, dann standen sie widerwillig auf. Sie blieben immer länger zu Haus und abends gingen sie nur selten fort. Sie waren auch nicht mehr so federnd, ausgeruht, wie sonst nach einem Bad, nach Eau de Cologne und gedügten Hofen.

Immer mehr konnte ich mich mit diesen Schritten beschäftigen, da ich krank lag und Zeit hatte für solche akustischen Vorgänge nahen, doch unbekanntem Daseins.

Vieles lernte ich nun aus diesen Schritten erkennen: wenn der Mann über mir auf das Mittagessen verzichtete, wenn er eine freundige Botschaft erhalten hatte oder ein Paket, wenn er allein war, einsam, verbittert, verzweifelt ... Und es kamen Nächte, da hörten die Schritte gar nicht auf. Sie stampften stumme Flüche in die Dielen, sie knirschten über Mietsrechnungen und defekte Schuhsohlen.

Und dann waren sie einmal weg, blieben aus, kamen nicht wieder. Niemand lief oben nachts spozieren. Niemand sprang morgens aus dem Bett. Es war still.

Noch immer hängt unten das Schild: Zimmer zu vermieten! Dritter Stock rechts.

Wer möchte nicht, festlich geschmückt, das junge Ostergrün bewundern?

Alle Damen und Kinder finden bei uns die ersehnte Frühjahrskleidung in tausendfachen Formen. Die prächtigen Stoffe und Schnitte wetteifern mit unseren überaus niedrigen Preisen, Ihre restlose Anerkennung zu erlangen.

Frühjahrskleid aus prächtigem Tüll mit Charmeuse mit Westenschnitt und Revers, in vielen Farben und allen Größen, auch für allerstärkste Figuren, nur 25.-

Bilderhübe, dreiteiliges Komplet Rock und Jacke aus dem hochmodernen Modestoff Crêpe Orion, Bluse aus prächtigen Marocain, in allen Größen und Farben, nur 45.-

Elegante Nachmittagskleider aus reinwollenen Marocain, in verschiedenen Ausführungen u. modernsten Formen, u. schönen Garnituren. Diese hervorragenden Kleider kosten in allen Größen nur 39.-

Reinwollene Musselin-Kleider in schönen Druckmustern, mit feiner Krage- und Aermel- Garnitur, moderner Rock in allen Weiten bis Größe 44 nur 19.-

**Leopold Cadriel** Das Haus für grosse Weiten KÖNIG-STR. 22-26

In unserer großen Abteilung für Trauer-Kleidung findet jede Dame das Gewünschte in modernen Stoffen und Formen. Für jede Figur, auch die stärkste, zu außerordentlich niedrigen Preisen

Frühjahrs-Kostüme die große Model Reichhaltigste Auswahl in blauen und auch in Sport-Farben, in elegant. Ausführung, in mehreren Serien vorrätig von 39.- bis 69.-

Reinwollene, imprägnierte Allwettermäntel auf imprägniertem, kariertem Futter, sportlich verarbeitet, in marine und allen Sportfarben nur 29.-

Vornehmer Übergangs-Ulster aus reinwollenen Donegal-Stoff, ganz auf feinem Futter, mit breiten amerikanischen Taschen, mit eingeschalteten Taschen und Brusttaschen, auch für Sport und Reise geeignet nur 49.-

Origin. Wien. Strick-Wesier in allen Farben nur 10.- 8.- Origin. Wien. Strick-Pullover in allen Pastellfarben nur 7.- Strick-Kompiets in Original Wiener Modellen, in besonders fein. Ausführung für d. veredeltest. Geschmack. Überst preiswert

Das wieder ganz moderne Kasak-Kleid aus bunter, feiner Lyoner Crêpe de Chine-Selbe mit dem modernen Kollenschnitt und einem besonders gearbeiteten Rock aus reinwollenen Marocain, rümpferum fein pliert. Dieses aparte und feine Kleid kostet nur 59.-

Unsere Modell-Abteilung enthält eine Fülle herrlicher Schöpfungen der Schneiderkunst, deren Eindruck sich keine Dame entziehen kann. Die Preise für diese Gebilde sind unvergleichlich viel niedriger, als sie in Maß-Salons üblich sind.

Damen-Mäntel aus kunstvollem Ottomane mit Wolle vermischt, ganz auf elegantem Futter, mit bogiger Sückerei am Revers, Krage und Aermel; ein äußerst apartes und kleidsamer Frühjahrs-Mantel nur 49.-

Jugendlicher Mantel aus feinem reinwollenen Stoffe in blau und bleg, ganz auf vornehmen Futter mit aufgesetzten Bündeln und einem reizenden Krage aus Fehackwell (auf Harter gebildet) nur 39.-

Feine Hemdhüben aus bunter gestreifter Kattun nur 10.- Kunstvolles Marocain Blusen mit feiner Medaillenschnitt ab 12.- Plisiertere reinwollene Kleiderstücke in braun und schwarz nur 18.- Elegant. Tweedrocke nur 8.- 5.-

Mittwoch, den 1. April: Unser berühmter Kindertag Für unsere lieben Kleinen zum Frühjahrs-entzückende Neuheiten in Kinder-Mänteln u. Kleidern in bekannter Auswahl zu niedrigsten Preisen. Aus unserer groß. Morgenrock-Laderei: Original Japanisch, kunstvoll. Morgenrock I. besond. 10.- schöner Meister ab

Achtung!

Am Sonnabend, dem 4. April, bleibt das Bezirkssekretariat geschlossen. — Am Dienstag, dem 7. April (3. Feiertag), ist das Bezirkssekretariat bis 13 Uhr geöffnet.

Beginn aller Veranstaltungen 19 1/2 Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe! — (R.B. = Kreisvorsitz.)

heute, Sonntag, 29. März.

- 11. Kreis. 16 Uhr veranstalten die Schützener Arbeiterpartei in der Turnhalle der Friedrichshagen-Schützen ein Schachturnier.

Morgen, Montag, 30. März.

- 2. Kreis. Eintrittskarten zur Filmvorführung am 31. März müssen Montag bei den Abteilungsleiterinnen bestimmt abgereicht werden.

Dienstag, 31. März.

- 4. Kreis. Kreisleitererversammlung im Saal des Saalbau Friedrichshagen. Einleitend: W. d. R. Die Aufgaben des Kreisparteiorgans in Berlin.

Mittwoch, 1. April.

- 26. Kreis. Funktionärstreffen bei Reinhold, Weissenburger Str. 1.

Donnerstag, 2. April.

- 15. Kreis. Lokal Rat. Niederhörsenrieder, Residenzstr. 15. Sitzung der Kreisamtsleiter.

Frauenveranstaltungen.

- 2. Kreis. Montag, 30. März, 18 Uhr, bei Gaudow, Fienburger Str. 8. Funktionärstreffen.

Montag, 30. März.

- 1. Kreis. Im Rosenhof Hof, Rosenhofstr. 11/12, Freitagabend. Vortragender Hans Schwann.

Zucker nährt — und ist billig!

- 26. Kreis. 20 Uhr in der Schule Mariendorfer Weg 5. „Die Frau im Dritten Reich“. Referentin Genoffin Tharboch.

Oeffentliche Kundgebungen am Dienstag, dem 31. März:

- Mahlsdorf, 124. Abt. 10 1/2 Uhr. im Lokal Anders, Dohnhofstr. 37. Thema: Das wahre Gesicht des Nationalsozialismus. Redner: Gottlieb Reese.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

- 8. Kreis. Montag, 30. März, bei Krüger, Grunowstr. 1. Kreisamtsführertagung.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

John-Jahres-Fest Kinderfreunde Groß-Berlin. Montag, 30. März, finden folgende Feste für die John-Jahres-Feste statt.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

- 26. Jahrestagen. Ufflein-Betrieb. Am 26. März ist unser lieber Genosse Paul Seitzmann, Kurland, Wefers, 2. gestorben.

Oben seinem Andenken. Einlieferung Montag, 30. März, 18 1/2 Uhr. im Krematorium Baumhulshagen.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Geschäftsstelle: Berlin S 14, Erdbeerenstr. 37-38 Hof 2. Tz. Reichshaus (Jugendbühnen). Montag, 30. März, Jugendheim.

Arbeiter-Offiziers-Bund. Ortsgruppe Berlin. Sonntag, 30. März, 16 Uhr. Generalversammlung in der Krolloper.

Wenn man vom Frühling spricht und von seinen Blüten, denkt man an den „Großen Osterfesten“ des wohlhabendsten Warenhauses S. Joseph u. Co.

Die Festtage des Kaufmanns wird erhöht durch eine gute Aquarelle. Der Name Bodecke spielt dabei eine große Rolle.

„Gaudow-Gesellschaft“. Die bekannte, seit 18 Jahren bestehende Schachgesellschaft und Kantonfabrik, die in allen Schachteilen Groß-Berlins und Notizen nur eigene Filialen unterhält.

Frankfurter Osterfesten. Was wäre dieses Festern nicht als höchst interessante Schachgesellschaft. Was wäre dieses Festern nicht als höchst interessante Schachgesellschaft.

LINDCAR. Achtung! Lindcar-Kunden! Am 31. März d. J. schließen wir unsere Niederlage in der Oranienstr. 127. Wir bitten unsere Kunden, sich bis zur Errichtung einer neuen Nähmaschinen-Niederlage im Herbst nur an unsere Niederlage Alte Jakobstr. 148-155 (D.H.V. Haus) zu wenden.

Frohe Osterstimmung — frohe Gesichter überall mit ELECTROLA

Das einzigartige Electrola Ratenystem ermöglicht die bequeme Anschaffung. Anzahlung RM 16.50 Monatsraten RM 12.40. BERLIN W 8, Leipzigerstraße 23 W 15, Kurtfürstendamm 35

# GROSSER Oster-Verkauf!

Unsere vornehmste Pflicht ist es, zur Zeit des Osterverkaufs eine besonders sorgfältige und großzügig vorbereitete Auswahl aller Artikel der neuen Frühjahrsmode zu allseitig anerkannt niedrigen Preisen bereitzuhalten!



Diese beiden Schlager **29.50**

**Woll-Georgette-Mantel**  
günstige Qualität, hervorragende Fadenn, ganz gefüttert

**Moderne Frühjahrs-Complet**  
aus Kunstseiden-Marocain, mit andersfarbiger, ärmelloser Bluse, loser Jacke und Faltenrock



**Große Glocke**  
mit abschaltbarem Bandkopf **11.50**

**Niederhut**  
ein- oder zweifärbig, mit modischem Stro- kopf **11.50**

**Fichus**  
aus Crêpe de Chine, mit 2 Befechen **1.50**

**Kleider-Weile**  
aus Georgette, ausgeheckt, mit Häkelkollie **3.50**

**Fichus**  
aus Georgette, mit Valenciennespitze garniert **2.75**



**Backfischmantel**  
reißwollener Modestoff, nette Form, ganz gefüttert, mit Kamikragen

**19.75**  
Nachmittagskleid  
Kunstseiden-Marocain, gestickt, Marocainrock, Ärmelverjüngung, Hüftvolant, Glockenrock

**29.50**  
Fesche Bolero-Kleider  
aus Velourine, mit abweichender kunstseidener Marocainweste, glatter Hüftspalte, Faltenrock

**19.75**

Im 3. Stock sehenswerte **Ausstellung**  
von Schülerarbeiten der Walter-Rathenau-Schule (Kunstlehrer Busse). „Schachtel-Im“ die Stadt aus 6000 Streichholzschachteln

- Damen-Hüte**
- Moderne Kappe Strohh mit Seide **2.85**
  - Liserehglocke schwarz, marine oder braun **3.90**
  - Frauen-Hut Strohh mit Seide verarbeitete **5.95**
  - Glocke elegant, aus buntem Strohhgeflecht **8.75**
  - Fesche Kappe Korallin, ein- oder zweifärbig **9.75**

- Frühjahrsstoffe**
- Woll-Mousseline große Auswahl, letzte Druckarbeiten, Meter **2.65 1.95**
  - Woll Crêpedeohne in den modernen Farben, Mtr. **1.45**
  - Kleider-Tweed neue Frühjahrsmusterung, Mtr. **1.95**
  - Woll-Georgette ca. 100 cm breit, die große Frühjahrsmode, Meter **3.90**
  - Mouliné-Georgette Neuheit, ca. 100 cm breit, für das elegante Kleid, Meter **4.50**
  - Waschkunstseide in modernem Foularddruck Meter **75**
  - Kunstseiden-Volle sparter Blumendruck, ca. 100 cm breit, Meter **1.95**
  - Hortensia bedruckte Waschkunstseide, Schweizer Fabrikat, Meter **2.25**
  - Crêpe-Marocain ca. 100 cm breit, reine Seide, Meter **3.90**

- Wirkwaren**
- Damenstrümpfe Baumwolle mit Makoappretur **65**
  - Damenstrümpfe Mako mit Kunstseide plattiert **95**
  - Damenstrümpfe künstliche Waschseide, mit 4-facher Sohle **1.45**
  - Herrnsocken Mako oder Seidenfaser **95**
  - Trikotoberhemd moderner Trikotmaschinestric **1.95**
  - Herrngarnitur Jacke und Hose, moderne Farben **2.85**
  - Herrnunterhosen gelb Louisiana **1.65**
  - Kunstseidene Schlüpfier II. Wahl **1.45**
  - Damenhandschuhe Lederimitation, maigelb **95**
  - Damenhandschuhe künstliche Waschseide **1.45**

- Herrenkleidung**
- Sakko-Anzüge 1- oder 2-reihig, halbbare **28.00**
  - Sakko-Anzüge gute Zusätze **38.00**
  - Sakko-Anzüge moderne Form, tragfähige Stoffe, gute Verarbeitung **48.00**
  - Sport-Anzüge 2-teilig, moderne Stoffe, gute Stoffe, gute Fadenn **28.00**
  - Sommer-Mäntel für Burschen und Herren, Strapazier-Qualität **38.00**
  - Trenchcoat blank, Gummibotiel und Plaidfutter **18.50**
  - Gummi-Mäntel viele Formen, bewährte Markenartikel **13.50**
  - Windjacken 1, Burschen und Herren, derbe Qualitäten, wetterfest imprägniert **8.50**
  - Sportbreeches für Burschen aus kräftigem Manchester u. halbbaren Cordstoffen mit doppeltem Gesäß **4.95**

- Herrenartikel**
- Oberhemd aus Perkal, mit gefalteter Brust und Kragen **3.90**
  - Touringhemd aus kräftigem Oxford mit festem Kragen und Bündel **4.90**
  - Selbstbinder reiche Auswahl **95**
  - Selbstbinder in neuen Mustern, auch in reiner Seide **1.45**
  - Moderne Herrenhüte in guter Ausführung und neuen Farben **2.95**
  - Schafanzug Flanell, elegante Verarbeitung, Seidenverschönerung **7.90**
  - Elegante Rosenträger-Garnitur dreiteilig **1.65**
  - Damenschirm 12teilig, halbbare Qualität **2.95**
  - Spazierstock Manila-Rohr **1.45**

- Schuhwaren**
- Spangenschuh für Damen, neuere mit lackiertem, entzückendes Modell **6.75**
  - Lackspangenschuh oder Pumpschuh Damen mit echt L-XV- Absatz **7.90**
  - Schnürschuh für Damen, braun, „Der elegante Sport- und Straßenschuh“ **7.90**
  - Spangenschuh für Damen, echt Kälbleder, entzückende Sachen, wechill.-XV- Absatz **8.75**
  - Spangenschuh für Damen mit eingearbeiteter Fußstütze, in Lackleder, in braun oder schwarz Boxkalf, „Der Gedächtnisschuh“ **12.50**
  - Spangenschuh für Damen, Sonnenbrand mit dunkelrotem eleg. Neuhaut **8.90**
  - Spangenschuh für Damen, echt Chevreau, Nachtschatten mit braun **12.40**
  - Herr.-Halbschuh echt Boxkalf, braun **10.40**

## Osterhasen, Ostereier H. Joseph & Co. Neukölln Berliner Str. 51-55

aus Schokolade oder Pappmachee in großer Auswahl, enorm billig!

**Manske Küchen** ab eigener Fabrik ohne Zwischenhandel direkt an Private  
Berliner Küchenmöbel-Industrie Greifswalder Straße 140  
Gegr. 1901. Alex. 4001. Geb. 8-12  
Teilszahlung gestattet.

**Warum spindeln?**  
BENUTZEN SIE: FAHRADMOTORE SEITENBORMOTORE PADDLEBOOTE OPELRADER 20% BILLIGER

WOCHENRATE **4** MK.

VORFÜHRUNG, UPROBEFAHRT, UNVERBÜNDELT

**Ein Goldenes Osterei Heinzelparzelle**  
ist die billige

well alle Voraussetzungen einer bedeutenden Wertsteigerung gewährleistet sind: Günstige und billige Fahrgelände, genehmigter Bebauungsplan ohne Bauzwang, sofortige schuldenfreie Auflassung, kleiner Ankauf u. 20-30 M Monatsraten, weitgehende Beihilfe. Ein Landhaus mit 3 Zimmern, u. Zubehör, solideste Ausführung, ist schon für 7-8000 M herzustellen.

**Zepernick**  
Das Landhausparadies des Berliner Norden  
Schnellbahnstrecke Bornau, 23 Minut. Fahrzeit, 20 Pfennige Siedlerkarte  
Parzellen mit Wasserleitung und Elektrisch, 8 Minut. vom Bahnhof, tiefgründiger Lehmboden, auf herrlicher Anhöhe mit wunderbarem Fernblick, qm 1.50 M an. Zwei Haltestellen der künftigen Autobahnlinie 43 am Gelände.  
Verkauf Sonn- und Feiertage 10-6 Uhr im Geländebüro.

**Mahlsdorf-Hönow**  
Stadt-, Ring- und Untergrundbahn mit Umsteiger in Friedrichsfelde auf Autobus 39 für 30 Pf. oder Stadtbahnhof Mahlsdorf mit Umsteiger auf Kraftpost oder Autobus.  
Parzellen mit Ausblick auf Teichboden und Villenstadt Hoppe-Parzellen garten, kulturreicher Lehmboden, qm 1.- an. Wasserleitung und Elektrisch im Bau begriffen.  
Verkauf Sonn- und Feiertage 10-6 im Geländebüro.

**Wustermark-Ort**  
nicht Verschiebebahnhof  
Die Perle des Berliner Westen  
Verbindung mit Stadt- und Ringbahn über Spandau-West, 2 Minuten vom Bahnhof direkt an der verlängerten Heerstraße, bester Zuckerrübenboden, qm 1.- an. Wasserleitung und Elektrisch im Bau.  
Verkauf Sonn- und Feiertage im Bahnhofsrestaurant.  
Auskunft u. Prosp. wochentags 9-6 Uhr im Hauptbüro  
**C. Heinzl & Co., Berlin W 8.**  
Friedrichstr. 135, Ecke Unter den Linden, Zentrum 4513-14.

**Waldparzellen**  
Klosterfelde bei Wandlitz  
qm nur 45 bis 70 Pf. bei 30.- M. Anzahlung, für jeden erschwinglich Verbindung: Sittener Bahnh.-Klosterfelde. Die Infation hat bewiesen, daß die beste Kapitalanlage der Ankauf von Grundstücken ist.  
**Treder & Co., Ansbacher Str. 50**  
Bavaria 2159

**Parzelle** 2 Gehmstunden vom Bahnhof Reinickendorf - Kollnath, 800 qm, für RM. 2000 bei flexibler Anzahlung und bequemem Ratenverhältnis. Wohnlaube darf gebaut werden. Offerten unter P. 57.

**1 Stunde vom E-Ostlicher Bahnhof**  
Beim Bahnhof Brand, 2 Lige Baustellen, Kaufmannslehre, bequeme Zahlungsbedingungen. Bei Barzahlung besonders billig. „Bahnhof Brand“ G.m.b.H. Berlin 28, Brandstraße 28 a. Zentrum 2447.

**Waldparzellen**  
Nach ohne Anzahlung. Direkt vom Eigentümer! Sofort. Barzahlung. a. Baumweg, Reinickendorf, 1.1. Monatsraten, qm 2. 1.25 an  
Sie Jung „Waldesruh“ b. Senz g., nahe dem roten Dreieck See 30 Minuten vom Bahnhof  
**Königswusterhausen**  
Nur 200 Meter Senz am Waldweg, der zur Siedlung führt: 25-30 qm, bester Zuckerrübenboden, die Königsunterhäuser 40 Min. Giebertstraße 90 Pf.

**M. Graupner, Berlin SW. 29**  
Solmsstr. 37 Tel. Bergmann 270.  
Täglicher Verkauf in der Siedlung (Berlauer-Str.) Tel. Regen. 321

Parteilogenossen erhalt. Vergünstigt.

**Neubau-Wohnungen**  
für Alle — auch Ledige  
nur noch 2-Zimmerwohnungen  
mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung u. Zentralwaschküche. In Friedenstraße 60-62 qm  
Miete und Umlage je nach Lage insgesamt **RM. 80.- bis RM. 86.-**  
Müllerstraße 94/98, Afrikanische Str., Swakopmunder Straße, Togostraße  
Besichtigung: Täglich 10-5 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr  
Auskunft: Verwalter Moch, Swakopmunder Str. 22  
Telephon: Wedding 1727.

**Besonders** wirksam sind die billigen Kleinen Anzeigen in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und

**Der Zug nach dem Westen**  
führt Sie in 1 1/2 Min. ab Spandau-West nach der **Gartenstadt Dallgow**  
5 Min. v. Bahnhof Dallgow-Döberitz, Anhöhe links, südlich der Bahn, Parzellen qm von M. 2.- an. Wasserleit., Gas, elektr. Licht, Park — Sportplatz — 1 reibad. Straßenbau durch Amil. Verträge geregelt u. gesichert.

**Kolonie Neu-Rohrbeck**  
15 Min. v. Bahnhof Dallgow-Döberitz, Parzellen qm von M. 1.25 an. Bestes Gemüse- und Ackerland.  
In beiden Siedlungen Bauerlaubnis ohne Zwangsbezug nate Ratenzahlung.  
Auskunft nur Dallgow, Bahnhofstr. 15 (Pa. Kasse 384) und Berlin-Lankwitz, Dillgesstraße 54 (Lichterfelde 2110) Müller-Worzi